Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: für Dortmund 55 Pfg monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW. Markgrafenstraße 19.
Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil Gisbert Tiefensee für den Inseratenteil: Julius Rettemeier Dortmund

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 504 und 761.
Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 126. (H. Kümper).
Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert)
Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (R. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Telephon-Anschlüsse:
Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.)
Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.)
Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.)
Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.
Für die Aufnahm. von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Frühjahr und Sommer 1907!

Sinn & Co.

Dortmund

18-20 Westenhellweg 18-20

Den Eingang sämtlicher

Neuheiten

für Frühjahr und Sommer 1907

in

Damen- und Kinder-Konfektion

Hütchen, Häubchen

Modewaren

Strumpfwaren, Unterzeugen

Besatz-Artikel

zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Frühjahr und Sommer 1907!

Erstes Blatt.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Nachdruck verboten.)

((Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlenindustrie.)

Der Geschäftsgang auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt ist unverändert günstig geblieben. Die Werke sind durchweg bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. In Eisenbahnmaterial, Konstruktionseisen, Maschinen, Lokomotiven, Waggons liegen bei den großen Werken Aufträge vor, die deren volle Erzeugung bis weit in die zweite Jahreshälfte hinein, bei einzelnen Werken sogar bis zum Jahresschluß umfassen. Dessenungeachtet wird in einigen großen politischen Zeitungen in letzter Zeit immer wieder die Frage erörtert, ob wir aus gewissen Anzeichen nicht schließen könnten, daß wir einmal wieder an einem Wendepunkt in der Hochkonjunktur angelangt seien. Wenn man hin und wieder in jenen Blättern Anlaß zu haben glaubt, diese Frage zu bejahen, so stützt man sich dabei auf die zur Zeit in einzelnen Artikeln der Eisenindustrie etwas schwächer eingehenden Neubestellungen. Wir glauben indessen vorerst nicht, daß man aus der bemerkbar gewordenen Zurückhaltung des Eisen-Großhandels von langsichtigen, umfangreichen Abschlüssen notwendig auf ein Nachlassen des Verbrauches, und infolge dessen auch auf einen Rückgang in unserer Eisenindustrie schließen müßte. Diese Zurückhaltung des Großhandels erklärt sich doch hinreichend aus der leider noch immer bestehenden Ungewißheit über das Schicksal des Stahlwerksverbandes, eine Ungewißheit, die schwer auf dem Markte lastet. Eine baldige Ausgleichung der noch vorhandenen Gegensätze zwischen den südwestlichen und rheinisch-westfälischen Stahlwerken in der Frage der Frachtberechnung wäre unter solchen Umständen ganz besonders zu wünschen. Hinzukommt die ungünstige Lage der Newyorker Börse, die an den Folgen einer starken Ueberspekulation leidet, und die auch nicht ohne Einfluß auf den amerikanischen Eisenmarkt geblieben ist. Schließlich wirkt auch der noch immer teure Geldstand allmählich hemmend auf die private Bauunternehmung ein. Das alles zusammengenommen gibt eine hinreichende Erklärung dafür, daß der deutsche Eisenmarkt augenblicklich nicht mehr jene Anspannung zeigt, an welche man sich nachgerade gewöhnt hatte. Sicherlich würde alsbald wieder das volle Vertrauen zu dem Fortbestande der günstigen Konjunktur zurückkehren, wenn erst der Markt von der Sorge um das schließliche Schicksal des Stahlwerksverbandes befreit wäre. Indessen darf wohl angenommen werden, daß die maßgebenden Kreise im Stahlwerksverband alles daran setzen werden, die noch bestehenden Unstimmigkeiten zu beseitigen und diesen größten und mächtigsten Verband der deutschen Eisen- und Stahlindustrie zu erhalten. In der Zeit seiner bisherigen Wirksamkeit hat sich der Stahlwerksverband so sehr bewährt, daß es kaum denkbar wäre, der Fortbestand eines solchen Verbandes könnte durch das Bestehen auf der Vertretung ihrer Sonderinteressen seitens einzelner Werke ernstlich gefährdet werden. Die geradezu glänzende und stetige Entwickelung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie der letzten Jahre ist nicht zum geringsten Teile der **einheitlichen Preisgestaltung und der Regelung des Auslandgeschäftes durch den Stahlwerksverband zu verdanken.** Das muß immer wieder hervorgehoben werden, wenn die Frage der Verlängerung des Stahlwerksverbandes in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt werden soll.

Die kaum zu befriedigende Nachfrage in **Ruhrkohlen,** namentlich in Industriekohlen, ist noch immer die Signatur des Marktes. Der Kohlenversand nach den oberrheinischen Häfen war in der letzten Woche lebhafter, als seither. Der Wasserstand ist inzwischen aber wieder ungünstiger geworden. Die neuen Abschlüsse pro 1. April 1907—1908 vollziehen sich beim Kohlensyndikat zu den erhöhten Preisen in regelmäßiger Weise. An der Börse war man zu Entlastungsverkäufen geneigt; Teures Geld mahnt zur Vorsicht. Der Privatwechselzinsfuß stieg auf 5¼ Prozent.



Pectal-Hustentod!

Pectal-Tabletten (patentamtlich geschützt) helfen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe** wunderbar schnell, laut unzähligen Dankschreiben aus aller Welt. In tausenden Familien stets zur Hand! Gold. Medaill.: London, Berlin, Paris. M. 1. Wenn nicht ganz befriedigt, Geld zurück. Lassen Sie sich nichts „angeblich Besseres" aufreden. Senega-Extr., Terpinhydr. Perubalt. je 1 g Benzoes. 0,5, Veilchenzuck. 46,5, Farbst., 0,005 t. 50 Past. Zu haben in den Apotheken. In **Dortmund: Engel-Apotheke,** Westenhellweg 105, **Löwen-Apotheke.**

Pianos in vollkommenster Ausführung mit goldenen Med zeichnet, liefern franko zur Probe gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Raten von monatlich 30 Mk. ohne Anzahlung, ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.

Roth & Junius

Katalog gratis und franko. Hof-Pianofabrik **Hagen i. W. 429**

Paul Gerhardt.

Zu seinem 300jährigen Geburtstage

12. März 1907.

Gott Lob! nun ist erschollen
Das edle Fried- und Freudenwort,
Daß nunmehr ruhen sollen
Die Spieß und Schwerter und ihr Mord
Wohl auf! Und nimm nun wieder
Dein Saitenspiel hervor,
O Deutschland, singe Lieder
Im vollen, hohen Chor!
Erhebe dein Gemüte
Zu Deinem Gott und sprich:
Herr Deine Gnad und Güte
Bleibt dennoch ewiglich.

So sang im Jahre 1648 der Mann, dessen 300jährigen Geburtstag wir am 12. März feiern, Paul Gerhardt. Es ist wohl das Ergreifendste und Großartigste, was je über den unseligen Krieg gesagt worden ist, der Deutschland 30 Jahre lang durchtobte und in eine Wüste verwandelte.

Das drückt nun niemand besser
In unsre Seel' und Herz hinein
Als ihr zerstörten Schlösser
Und Städte voller Schutt und Stein!
Ihr vormals schönen Felder,
Mit frischer Saat bestreut,
Jetzt aber lauter Wälder
Und dürre wüste Heid',
Ihr Gräber voller Leichen
Und blut'gem Helden-Schweiß,
Der Helden, deren gleichen
Auf Erden man nicht weiß!

Ueber Paul Gerhardt's Jugend und erstes Mannesalter wissen wir nur wenig mehr, als daß er am 12. März 1607 in Gräfenhainichen in Kursachsen als Sohn des dortigen Bürgermeisters geboren ist. Er besuchte seit 1628 die Hochschule zu Wittenberg. Daß er schon früh dichterisch tätig war, zeigt jenes gewaltige Lied, das bereits den vollendeten Meister zeigt.

Im Jahre 1642 finden wir Paul Gerhardt in Berlin als Kandidaten. Er wohnte bei dem Kammergerichtsadvokaten Barthold und war bei dessen Kindern Hauslehrer. Mit der Tochter des Hauses verband ihn bald eine innige Herzensneigung, aber wie hätte der Kandidat ohne Amt an eine Eheschließung denken können? Da wurde endlich im Jahre 1651 in Mittenwalde die Stelle des Propstes frei und wie unser Dichter sich in Berlin beliebt und geachtet gemacht hatte, zeigt der Umstand, daß ihn der Berliner Rat ohne sein Vorwissen dem Mittenwalder Magistrat empfahl. „Wir sind hierüber einmüthig zu Rathe gegangen, wie wohl wider sein Bewußt, den Ehrenfesten und Wohlgelahrten Paulum Gerhardt, S. S. Theologiae Cand., bester Maßen Unsern Herrn zu solchem Amte anzutragen in der Versicherung, daß wir in diesem wohlgemeinten Vorschlag Ihrer geistlichen Gemeinde eine solche Person fürhalten, deren Fleiß und Erudition bekannt, der eines guten Geistes und ohngefälschter Lehre, dabey auch eines ehr-friedliebenden Gemüths und christlich ohnetadelhaften Lebens ist."

Mit welcher Freude mag Paul Gerhardt den Ruf nach Mittenwalde angenommen haben! Konnte er doch nun seine geliebte Anna Maria heimführen. In Mittenwalde wirkte er bis zum Jahre 1657. Da bot ihm der ihm so wohlgesinnte Berliner Magistrat die Diakonatsstelle an der Nikolaikirche an. Obwohl die Mittenwalder Pröpste im Mittelalter oft markgräfliche Kanzler, also Staatsmänner hohen Ranges, gewesen waren, sah es nach dem dreißigjährigen Kriege mit den Einkünften der Stelle nicht besonders gut aus und Paul Gerhardt nahm freudig die Berliner Stelle an. Es gehört immerhin ein gewisser Mut hierzu, denn in Berlin gingen die Wogen der religiösen Streitigkeiten zwischen Lutheranern und Reformierten besonders hoch. Paul Gerhardt aber gründete sich nun einmal unerschütterlich fest auf das lutherische Bekenntnis; tiefgehende Konflikte waren daher von vornherein zu befürchten. Solche blieben denn auch nicht aus.

Zwar die Nikolaigemeinde und die ganze Bürgerschaft Berlins mit dem Magistrat hielt ebenso fest zum lutherischen Bekenntnis, wie Paul Gerhardt, aber der Große Kurfürst selbst und die meisten Hofbeamten waren der reformierten Religion zugetan und — was das Wichtigste war — der Kurfürst war allen religiösen Streitigkeiten auf das äußerste abhold. Die Streitpunkte zwischen den beiden Konfessionen, der lutherischen und der reformierten, erscheinen uns heute so unbedeutend und kleinlich, daß man nicht begreift, wie sie eine so verhängnisvolle und langdauernde Erregung der Gemüter hervorrufen konnten. Die Geistlichkeit Berlins war völlig mit einander zerfallen. Hier standen die streng lutherischen Pastoren der alten Kirchen, dort die reformierten Hofprediger, die sich gegenseitig auf den Kanzeln in der gehässigsten Weise angriffen. In langer Reihe folgten sich nun kurfürstliche Verordnungen gegen dies anstößige Treiben und es wurden die Eiferer hüben und drüben zur Ruhe verwiesen.

Endlich im Jahre 1664 verlangte der Große Kurfürst, die Geistlichen sollten sich durch Unterschrift eines Reverses zu treuer Befolgung des Gebotenen verpflichten. Aber für Paul Gerhardt und seine Amtsbrüder stand es augenblicklich fest, was sie zu tun hatten: sie verweigerten die Unterschrift des Reverses. Paul Gerhardt selbst hatte sich zwar nie an den Gehässigkeiten und Schmähungen gegen die Reformierten beteiligt, aber auch er wollte aus Gewissensbedenken dem Gebot keine Folge leisten. Es wurde ihm nun eine achttägige Bedenkzeit angeboten und angekündigt, daß seine Entlassung erfolgen müsse, sollte er auf seiner Weigerung beharren.

„Ich habe mich längst bedacht; ich werde meine Meinung nicht mehr ändern," erwiderte Gerhardt.



Paul Gerhardt

Da legte sich die Bürgerschaft ins Mittel. Ihre Bevollmächtigten, sowie die Vorsteher der altangesehenen „Viergewerke" der Tuchmacher, Schuster Bäcker und Schlächter, sowie die Schneider und Zinngießer erschienen beim Rat und forderten ihn auf, für Paul Gerhardt Fürsprache einzulegen.

Dieser tat es und erinnerte den Kurfürsten an Gerhardt's große Verdienste. Allein der Kurfürst bestand auf seinem Willen. Wiederum baten die Gewerke für den geliebten Geistlichen, jetzt auch die Tischler, Messer-, Waffen- und Kupferschmiede, ja sogar die Stände der Mark. „Gerhardt's Absetzung," hieß es in ihrer Bittschrift, „erregt im Lande große Furcht der Religion halber, zumal dieser Geistliche von den beiderseitigen Konfessionsverwandten für einen besonnenen, exemplarischen und allerdings friedliebenden Theologen anerkannt wäre".

Nun gab der Kurfürst nach und erließ dem Dichter die Unterschrift des Reverses, da er der Meinung war, Gerhardt habe „die Meinung der Edikte nicht recht begriffen, also solle ihm sein Predigtamt zu treiben nach wie vor gestattet sein".

Gerhardt kämpft lange, aber endlich schrieb er dem Kurfürsten: „er könne den Edikten ohne Verletzung seines armen Gewissens nicht Genüge tun". Er verlangt sogar „nochst gnädiger Erlassung des Gehorsams der Edikten eine feierliche Zusicherung, bei allen seinen Bekenntnissen, nahmentlich der „Formula Concordiae" verbleiben zu dürfen."

Jetzt aber hatte Friedrich Wilhelms Geduld ein Ende. Am 4. Februar 1667 erließ er einen eigenhändigen Bescheid, in dem es hieß: „Wenn der Prediger Paul Gerhardt das ihm gnädigst wieder erlaubte Amt nicht wieder betreten will, welches er dann vor dem höchsten Gott zu verantworten haben wird, so wird der Magistrat in Berlin ehestens einige andere friedliebende geschickte Leute zur Ablegung der Probepredigt einladen."

Damit war Gerhardt seines Amtes entsetzt. Not hat er indessen auch dann nicht gelitten. Seine Gemeinde unterstützte ihn reichlich und der Herzog von Sachsen-Merseburg gewährte ihm ein Jahresgehalt.

In seiner Familie hatte er viel Schmerzliches erlebt. Drei Kinder waren ihm im zarten Alter durch den Tod entrissen worden und nur ein Söhnlein war ihm geblieben. Ein Jahr nach seiner Amtsentsetzung verlor er auch seine geliebte Gattin. Da ist es kein Wunder, wenn der Sinn des gottbegnadeten Sängers oft verdüstert war. Noch in demselben Jahr, 1668, kam die Hülfe. Das Archidiakonat in Lübben war erledigt und unser Dichter wurde von seinen Freunden dem Magistrat von Lübben empfohlen. Anfänglich hatte dieser wegen des Alters Gerhardt's Bedenken, war er doch schon 62 Jahre alt und außerdem nicht im Amte. Aber schließlich wurde Gerhardt doch zum Archidiakon ernannt. Alles empfing den Dulder des Luthertums in Lübben aufs Ehrenvollste. Acht Jahre hat Paul Gerhardt dann noch in Lübben im Segen gewirkt und ist dort am 7. Juni 1676 gestorben. Mit den siegesgewissen Worten seines Liedes

„Kann uns doch kein Tod nicht töten
Sondern reißt
Unsern Geist
Aus vielen tausend Nöthen!"

soll er heimgegangen sein.

Ein herrliches Denkmal im Herzen des deutschen Volkes und besonders der evangelischen Christenheit hat er sich durch seine köstlichen geistlichen und weltlichen Lieder errichtet. Paul Gerhardt war von Anlage aus ein heiterer Dichter und bekundet in seinen Versen oft jenes hohe, sonnige Gemüt, welches ihm ursprünglich eigen war. Zu diesen freudigen Liedern voll innerlichster ergreifender Gottesliebe gehört vor allem sein berühmtes Sommerlied:

„Geh aus mein Herz und suche Freud'!"

Wohl nichts in der naturbeobachtenden Dichtung des 17. Jahrhunderts ist so schön, als die hier dargebotenen Schilderungen:

„Die Glucke führt ihr Küchlein aus;
Der Storch baut und bewohnt sein Haus,
Das Schwälblein speist die Jungen,
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
Ist froh und kommt aus seiner Höh
Ins tiefe Gras gesprungen!"

„Haus- und Kirchenlieder". So nennt Paul Paul Gerhardt mit vollem Recht seine 120 Gesänge. Denn wie wir die freudigen und traurigen Erlebnisse des Hauses an der Hand seiner Muse durchleben, so durchwandeln wir mit ihm auch das gesamte Kirchenjahr. Im Advent rufen wir mit ihm:

„Wie soll ich Dich empfangen!"

In der Weihnachtsnacht erklingt es uns:

„Ich steh' an Deiner Krippe hier!"

Das neue Jahr begrüßen wir ernst mit dem Liede:

„Nun laßt uns geh'n und treten!"

Seine Schwermut hatte er einst gebannt mit dem wundervollen Liede:

„Befiehl Du Deine Wege!"

Gleich groß ist das Osterlied:

„Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!"

Solche Lieder mußten in's Volk dringen; der arme Berliner Diakonus hat dem Volke köstliche Saat für viele Jahrhunderte ausgestreut!

Untrennbar ist des Dichters Andenken mit der Geschichte der deutschen Poesie und der deutschen Kirche verbunden. Die Härten seines Charakters und sein engbegrenzter religiöser Horizont lassen seine Dichtergröße nur desto heller hervortreten. So lange Sinn und Gefühl, wie Bedürfnis nach christlicher Erbauung vorhanden sein werden, so lange wird auch Paul Gerhardt's Passionslied „O Haupt voll Blut und Wunden" am Charfreitag in jeder evangelischen Kirche ertönen, so lange wird auch der Name dieses großen Dichters des 17. Jahrhunderts, des größten Sängers geistlicher Lieder nächst Luther, fortleben in unvergänglichen Ehren.

4000 Fenster neuester
Gardinen u. Rouleaux

zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Ein Posten **Band-Stores** hochelegante Ausführung . . . . **Extra-Preis** 4.35 Mk.

Ein Posten **Band-Stores** **echte Bandarbeit** (point-lace), reichhaltige Stickerei in wunderbarster Ausführ. **Extra-Preis** 5.50 Mk.

Ein Posten **Volant-Stores** 135/300 cm, hochelegant, mit wunderbaren Bandapplikationen . . . . . **Extra-Preis** 5.90 Mk.

Ein Posten **Tüll-Gardinen** in neuesten Mustern, **6 verschiedene Dessins, vollständ. Grösse,** 2 Flügel **Extra-Preis** 2.45
Ein Posten **Tüll-Gardinen** in neuesten Blumen- und Tupfen-Mustern, äusserst solide Qualität, 2 Flügel . . . . **Extra-Preis** 3.85
Ein Posten **Engl. Tüll-Gardinen** **ohne Appretur,** klar Fond m. wunderschönem Rand, 2 Flügel **Extra-Preis** 4.75
Ein Posten **Engl. Tüll-Gardinen** ganz hervorragend schöne Qual., in wunderbarsten Mustern, 2 Flügel **Extra-Preis** 6.50
Ein Posten **Engl. Tüll-Gardinen** in denkb. schönst. Ausführ., Zeichnung. von erst. Künstlern, 2 Flügel **Extra-Preis** 8.75
Ein Posten **Band-Gardinen** **echte Bandarbeit,** mit reich bestickt. Rand, **ausserordl. preisw.,** 2 Flüg. **Extra-Preis** 8.90
Ein Posten **Band-Gardinen** **echte Bandarb.** (point-lace) m. dopp. Rand, in wunderb. Ausarb., 2 Flügel **Extra-Preis** 11.75
Ein Posten **Zug-Rouleaux** ausgebogt, **volle Breite und Länge,** creme und weiss, 2 Flügel . . . . . **Extra-Preis** 1.70
Ein Posten **Spachtel-Zug-Rouleaux** mit reichhaltiger Stickerei, crême u. weiss, 2 Flügel **Extra-Preis** 2.95

Ein Posten **Tüll-Bettdecken** Grösse 180/220 cm, in schönen Dessins **Extra-Preis** 2.45 Mk.

Ein Posten **Bettdecken** Grösse 180/220 cm **imit. Häkelarbeit,** solideste Ausführung . . . . **Extra-Preis** 3.85 Mk.

Ein Posten **Band-Bettdecken** Grösse 180/220 cm, **echte Bandarbeit,** in hervorragend schöner Ausführung . . **Extra-Preis** 8.75 Mk.

Gardinenborden in Tuch mit eleg. Stickerei u. Applikation per Meter **1.45, 1.10, 78, 56,** 38 Pf.

Die beste Patent-Zuggardinenstange mit all. Zubehör **Extra-Preis** 55 Pf.

Tuch-Tischdecken mit schönsten Stickereien und Applikationen **8.75, 5.85, 4.25, 2.75,** 1.95 Mk.

Teppiche — Linoleum — Läuferstoffe — Portièren — Bettvorlagen

Meyer & Günther
Steinplatz
Dortmund

Offeriere als vorzügliches **Hühnerfutter:**
Weizenabfall I. Qualität Mk. 12.00 pr. 100 Kilo.
Weizenabfall II. Qualität Mk. 8.50 pr. 100 Kilo.
Hühnerfutter, 150 Pfd. Weizenabfall, Gerste, Mais zu 8.50 Mk.
— Alles mit Sack. —
Ferner:
Gerstenmehl 150 Pfd. Mk 11.50
Vollmehl 100 " 6.75
Alles übrige, als **Mais, Gerste, Hafer, Häcksel** etc. äusserst billigst
Fr. Wilh. Neuhaus,
Dortmund, Münsterstraße 92.
— Fernsprecher 565. —

Lunns waescht am besten

Wiederverkäufern
empfehlen wir zu **billigsten Fabrikpreisen**
sämtliche Frühjahrsartikel:
Märbel, Gummibälle, Tafeln, Döppe, Reifen, Spaten, Schultornister etc. etc.
Paul Oppler & Co.
Dortmund Fernruf 2246 **Westenhellweg 69.**
Für Lumpensammler
geeignete Gegenstände p. Dtzd. 10, 15, 20 Pfg.
in grösster Auswahl vorrätig.

1 hochfeines Pianino
1 erstklass. Harmonium
(Fabrik mit gold. Med. prämiiert) beide nur kurze Zeit gespielt, sind mit weitgehendster Garantie sehr billig zu verkaufen. 8109
H. van Bremen, Dortmund
Heiligerweg 15.

Billard
(Weinreiß - Köln) preiswert zu verkaufen. 17079
Restaurant **Joh. Raubach.** **Essen-Ruhr.**

Diebe-
sten Preise erhalten Sie beim Verkaufe, die billigsten bezahlen Sie beim Einkaufe für getragene Herren u. Damenkleider u. Schuhe **J. Wuhl,** Steinstr. 17. 13369

Verlobungsringe
in mehreren Qualitäten und Formen.
Verkauf nach Gewicht zu sehr billigen Preisen.
Gravieren der Namen sofort und gratis.
A. Eick & Comp.
Nikolaistr. 5 **Dortmund** Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Was ist Reise-Cheviot?
Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoffneuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei zur Ansicht **Wilhelm Boetzkes in Düren** R. 42 bei Aachen.

Zu verkaufen.
50 Ctr. Wiesenheu à 3.50
3 St. halbj. Faselschweine à 50 Mk. 8945
Lipholthausen, von Bonin.

Hühner garant. leb. Anf., 11 Mon. alt, Farb. nach Wahl, ruff. Rasse, gute Leger, 16 Stück mit Hahn franko 20 Mk. 17265
A. Streusand, Podwoloczyska, O/S

An- u. Verkauf
von guterhalt. **Herren-, Damen- u. Kinderkleidern u. Schuhen**
J. Wuhl, Steinstraße 17.
Zahle höchste Preise. Postk. genügt.

Frauenleiden
Beschwerden, Weißfluß, Stockung, Erkältung behandelt 17865
Heilkundige Nordstr. 62, II
Sprechz. 9-1 u. 2-8, auch Sonntags

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden
offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis kompl. Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, **prämiiert mit 4 goldenen Medaillen,** ist **ächt nur allein** zu bez. durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Nieder-Bayern). **Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.** 747

Die elektrische Heilkraft steht **einzig** da!!! Leidende u. Geschwächte erhalten gratis das Buch über die preisgekrönte, glänzend bewährte, **elektrische Maschine** (24½ Mark) von P. Freygang Nachf. in Zschachwitz-Dresden 7. 6572

Amerik. Registrier-Kontroll-Kasse
ganz neu, wenig gebraucht, Anschaffungswert 1500 Mk., unter Preis zu verkaufen. Schr. Off. u. **P. L. 2680** a. d. Geschft.

Alte Kesselrohre
gut erhalten 95 mm ca. 4½ m lang, hat billig abzugeben.
Joh. Luttringhaus, Zeche Helene b. Witten. (9016

2. Ziehung der 3. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 8. bis 9. März 1907.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

9. März 1907, vormittags. Nachdruck verboten.

206 96 427 773 853 **1012** 217 38 780 856 [1000] 902 2248 405 16 18 40 625 63 840 97 944 3097 218 [400] 88 [400] 86 333 430 523 614 764 802 949 4050 74 115 [400] 436 604 860 938 86 5175 97 445 834 6055 333 451 97 589 755 [400] 831 56 944 7178 269 334 658 764 8152 57 227 624 9705 957

10301 426 82 93 616 **11095** 113 268 423 51 605 18 955 12021 107 63 64 84 220 95 328 59 656 97 882 **13312** 97 470 645 73 727 34 98 932 **14004** 295 371 88 425 89 577 790 [400] **15126** 509 37 692 859 992 **16112** 13 302 [300] 4 588 681 735 870 948 **17002** [300] 323 29 660 838 49 80 **18117** 50 263 337 417 606 9 56 847 918 35 **19269** 398 474 742

20177 [300] 96 [300] 414 55 88 518 **21294** 96 306 500 28 667 709 885 957 **22103** 202 686 734 90 801 24 905 **23222** 360 85 95 430 70 839 [300] **24087** 302 24 758 64 862 **25108** 456 510 620 812 48 **26059** 82 [400] 121 223 872 548 [300] 629 768 955 **27193** 414 [300] 69 692 994 **28226** 503 601 823 944 **29494** 646 52 724

30160 250 306 434 43 47 69 504 752 858 **31075** 257 321 463 874 973 **32081** 86 521 54 679 844 **33004** 146 322 443 839 916 99 **34145** 54 233 364 418 805 **35037** [300] 241 70 401 11 776 891 **36167** 241 414 704 45 930 46 **37198** 267 374 448 564 662 94 [400] **38034** 58 191 586 769 815 **39028** 62 598 704 47 56 87

40066 160 347 445 88 507 661 707 862 914 **41150** 505 634 36 **42170** 442 584 678 743 857 904 **43056** 334 402 610 15 59 739 870 **44075** 217 353 437 75 563 845 961 90 **45151** 247 494 90 566 718 890 **46378** 544 [300] 47 58 78 605 32 86 **47295** 511 648 74 778 845 **48210** 529 40 53 621 969 **49364** 619 775

50065 72 73 432 99 541 608 88 83 **51011** 431 590 955 **52102** 61 210 363 83 514 21 626 717 802 16 58 91 **53106** 94 325 99 590 648 813 913 **54209** 345 442 744 870 [300] 956 **55140** 58 200 327 67 647 [300] 710 79 871 929 **56104** 458 81 695 **57046** 730 52 62 86 885 **58006** 244 399 [500] 408 30 64 585 678 813 [300] 29 906 66 **59181** 322 92 476 90 595 736 832 55

60077 278 422 510 909 [300] **61076** 166 228 45 304 406 538 617 995 **62131** 22 49 91 291 775 **63858** [300] 419 621 48 81 910 53 **64061** 333 451 594 691 **65085** 151 257 60 303 34 [300] 401 7 68 511 628 46 **66538** 749 78 822 89 **67104** 439 57 [300] 640 76 830 **68018** 71 134 320 47 85 604 21 63 945 **69491** 804 916

70003 32 101 84 [300] 263 337 869 85 984 **71218** 20 372 489 94 518 23 727 73 80 97 831 **72481** [400] 628 **73296** 337 529 50 783 819 **74348** 64 561 **75227** 408 632 756 809 944 66 **76266** 360 532 783 926 **77062** 253 86 381 758 962 **78037** 114 82 83 296 368 423 551 **79043** 175 294 317 411 76 695 98 955

80007 597 **81083** 228 68 636 90 950 **82203** 349 463 589 752 838 87 941 **83092** [800] 194 347 [400] 459 [400] 603 27 710 30 [500] 81 880 **84011** 35 49 [10 58 92 314 17 43 67 529 70 600 53 744 55 825 915 **85034** 294 397 **86721** 49 992 **87177** 837 713 99 **88426** 555 85 834 81 **89094** 107 36 441 573 667 832

90226 31 466 611 49 869 935 **91604** [400] 51 98 826 **92101** 95 239 422 701 8 813 **93039** 75 455 61 81 504 17 [5000] 27 75 91 646 [300] 740 879 99 910 **94457** 718 19 90 805 60 **95238** 279 511 82 836 37 85 **96050** 298 456 560 609 770 92 **97145** 275 339 439 58 508 675 725 42 **98243** [500] 84 445 80 [300] 91 669 929 44 52 **99023** 74 266 68 494 546

100013 24 168 769 830 **101081** 191 95 334 411 923 41 **102006** 12 39 117 216 68 99 **103**2 39 [300] 705 62 93 908 **104**105 [400] 505 622 31 748 **104014** [3000] 68 205 [300] 12 370 95 513 745 877 86 971 **105040** 615 [300] 746 **106119** 212 85 526 772 948 **107296** 661 **108031** 150 227 399 404 89 567 72 [400] 609 45 51 99 740 871 **109203** 372 715 998

110009 129 [500] 51 56 969 **111422** 542 689 754 **112091** 979 579 [300] 618 33 745 **113575** 636 [300] 845 938 **114351** 691 844 **115060** 187 357 617 775 841 47 976 **116262** 710 74 875 915 **117111** 361 777 816 32 68 72 997 **118282** 316 29 782 801 91 926 84 **119001** 105 61 83 99 363 511 66 728 841 74 969

120092 408 52 787 **121176** 89 496 622 813 **122228** 390 185 556 637 716 933 55 **123116** 58 241 431 536 625 759 [300] 941 52 **124031** 331 57 445 609 848 **125057** 469 81 571 934 58 **126043** 262 612 834 87 **127101** 2 62 80 390 92 607 8 21 727 91 **128036** 84 521 687 883 989 [300] **129004** 172 498 667 712

130232 48 426 578 80 633 [300] 702 6 45 916 **131214** 531 [1000] 841 900 **132086** 101 292 892 **133051** 417 41 [300] 603 753 [300] **134215** 708 52 897 [300] **135697** 702 **136020** 293 302 418 42 43 45 897 906 **137127** [1000] 87 393 583 712 879 900 **138163** 94 268 345 [300] 503 913 **139000** 1 180 343 705 879 913

140163 381 **141454** 543 698 736 827 50 985 **142341** 449 80 683 841 901 **143086** 140 227 83 924 84 **144054** 102 54 312 **586** 70 600 58 97 **145168** 202 497 723 935 [500] 65 **146007** 127 58 304 [300] 417 516 654 764 872 **147001** 189 288 342 410 87 567 87 622 **148007** [500] 63 83 208 26 70 350 412 42 519 72 851 81 938 **149035** 109 38 383 64 419 545 788 842 53 87 912

150046 215 **151052** 161 [60000] 248 80 465 523 88 89 618 22 857 **152015** [300] 159 761 928 [300] **153024** 70 229 358 684 813 44 87 [300] **154180** 345 506 [300] 667 835 968 **155008** 76 121 76 694 **156066** 104 629 741 896 **157055** 394 96 425 595 **158044** 476 678 824 **159105** 65 329 59 442 59 80 548 611 706 68 887 904

160126 54 68 86 317 22 406 21 [1000] 751 845 923 25 **161**066 107 [300] 207 311 49 498 63 82 [400] 607 23 34 721 847 50 931 78 **162026** [400] 336 56 469 602 794 830 **163**057 199 [300] 351 689 **164**008 181 304 83 660 800 33 83 [400] 955 **165**134 [300] 337 656 [300] 935 **166**056 128 36 247 [500] 89 287 971 82 **167046** 217 325 449 748 982 85 **168**359 553 [300] 789 **169**136 71 [300] 217 47 [800] 363 596 612 22 68 873

170133 219 404 96 697 801 [400] 80 **171**123 37 340 444 65 530 84 616 [300] 35 707 922 **172**195 854 983 88 **173**348 [800] 650 55 748 852 **175**152 214 342 598 779 **176**008 103 352 40 426 55 63 629 45 892 **177041** 214 60 397 474 800 [800] **178**434 93 506 **179**412 553 94 669 787 823

180861 983 **181**074 142 344 50 91 667 834 66 76 **182**330 409 555 [300] 83 648 55 891 982 **183**001 28 207 47 343 543 822 62 806 [300] **184**317 44 606 785 836 **185**050 391 687 857 927 **186**061 272 509 686 **187**082 93 266 98 557 694 931 [300] 94 **188**106 87 235 324 439 86 699 707 **189**225 333

190050 332 433 43 786 **191**188 489 655 93 [400] 707 **192**528 691 753 868 **193**005 90 147 248 73 535 616 62 796 898 **194**044 379 89 447 610 754 834 60 900 **195**216 350 458 679 750 807 66 **196**552 74 652 760 62 78 **197**059 239 60 698 [300] **198**012 406 20 650 765 954 94 **199**090 116 418 50 63 504 7 681 789

200033 237 [300] 90 344 70 412 [300] 570 633 762 61 970 **201**086 130 344 433 47 77 531 627 71 816 54 93 924 86 **202**093 [300] 163 289 331 486 547 758 **203**031 158 55 339 416 673 737 884 **204**538 634 97 823 952 88 **205**037 174 385 584 93 946 **206**107 204 [300] 23 30 49 441 528 614 837 **207**230 338 475 88 [300] **208**378 669 88 737 92 **209**249 314 33 71 500 10 882 933

210046 74 668 84 **211**019 121 [800] 61 [300] 88 274 438 53 585 630 74 725 807 **212**160 225 69 934 525 83 [590] 628 90 873 900 **213**371 74 662 **214**125 57 64 83 352 581 86 602 61 79 974 79 **215**411 671 722 851 986 **216**159 213 305 486 607 773 830 35 961 94 **217**298 369 453 [300] 618 52 89 811 26 911 23 36 65 **218**269 302 878 **219**112 [1000] 436 72 572 671 911

220175 242 374 429 666 729 69 **221**209 88 387 626 86 **222**021 79 700 39 **223**387 50 401 30 54 550 781 99 **224**120 577 762 867 958 92 **225**328 405 77 506 10 649 739 [300] **226**411 642 845 905 9 [400] 87 **227**196 218 60 328 437 49 608 775 **228**151 204 402 4 40 583 926 **229**081 864 [1000] 943

230040 175 76 307 [400] 18 [300] 469 99 670 800 924 **231**398 476 520 660 99 718 831 970 **232**189 487 791 882 **233**231 303 685 708 65 851 **234**113 43 54 292 462 74 600 830 33 913 **235**264 72 315 405 650 72 714 **236**101 260 346 55 440 764 942 96 **237**068 192 314 531 661 710 32 68 984 **238**127 228 993 89 602 727 901 68 **239**337 518 45 79 94 650 720 59 870 92 958 [300] 87

240294 [400] 399 499 [300] 501 27 757 835 **241**041 88 940 46 433 511 80 772 927 82 **242**526 [300] 660 [500] 684 851 912 59 80 **243**131 344 62 475 673 884 [300] **244**035 44 170 [400] 229 452 628 92 984 **245**105 83 410 654 714 899 991 **246**002 184 220 24 29 319 916 **247**182 349 447 [300] 515 850 **248**018 79 144 45 319 404 554 792 804 **249**356 442 633 74 932

250216 399 746 841 44 926 **251**353 99 551 686 801 59 [400] **252**060 370 486 927 **253**149 63 230 413 96 839 **254**032 67 174 225 598 755 [400] 803 29 47 983 **255**023 85 874 978 **256**025 45 889 567 69 625 51 90 740 [300] **257**249 [300] 693 910 56 941 **258**043 63 350 573 635 78 99 992 **259**414 687 706 831

260082 161 307 56 412 550 679 94 935 37 **261**014 175 936 41 50 530 58 764 923 **262**139 864 695 704 **263**044 267 309 455 66 860 **264**071 256 544 735 44 884 **265**274 88 620 [300] 950 **266**168 226 565 830 **267**068 112 86 227 29 426 594 646 731 803 924 **268**051 76 [500] 230 50 335 626 752 946 **269**290 310 99 866

270233 320 625 898 955 **271**023 35 205 39 807 914 23 54 57 **272**189 307 549 96 642 94 **273**076 117 229 [300] 358 529 650 **274**116 815 901 **275**244 67 631 96 927 **276**192 418 528 96 737 72 868 989 **277**016 97 109 304 642 72 756 81 [300] 90 807 924 **278**007 10 214 311 526 628 28 749 87 **279**155 81 260 420 30 547 96 704 60 [300] 90 947 57

280195 241 517 23 93 689 758 824 **281**099 137 209 485 588 [800] 606 713 84 911 **282**011 171 553 778 982 **283**086 158 [300] 60 452 [300] 792 953 **284**006 54 534 [300] 610 93 996 **285**033 37 349 501 727 37 **286**021 48 67 191 235 416 82 83 654 888 974 [300] **287**065 [300] 314 488 98 570 883 904 27

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 8. März lies **84951** statt **84851. 256195** mit **8000** Mk.

2. Ziehung der 3. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 8. bis 9. März 1907.) Nur die Gewinne über 144 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

9. März 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

23 39 63 101 [300] 5 [500] 327 67 670 700 1056 280 82 801 403 597 792 835 78 2086 437 622 37 737 42 865 964 3076 131 [1000] 214 512 723 89 970 4037 91 135 659 95 949 5582 783 829 6177 226 90 383 465 92 509 734 943 7042 146 396 477 [400] 564 608 75 782 8156 214 44 358 509 884 919 9091 395 815

10022 109 229 521 603 11 11024 68 592 870 970 12261 341 384 962 13046 64 71 110 40 80 97 300 357 59 423 68 77 573 634 [300] 838 962 14434 566 680 981 15097 148 216 348 406 517 53 16122 250 346 401 578 625 742 806 17339 708 962 18097 218 300 759 912 19135 59 201 30 499 574 864

20050 110 66 267 21206 [500] 20 460 557 675 [300] 1790 22054 252 [300] 584 636 92 786 23007 30 206 49 451 524 720 837 24145 311 64 417 25 514 616 67 81 885 25387 449 684 751 968 26170 89 389 574 605 740 835 917 30 85 27077 91 [300] 432 694 97 90 742 28047 148 87 526 42 771 817 85 29044 290 306 484 811 910 957

30026 146 524 623 65 850 969 31030 [300] 51 229 351 [300] 68 527 676 [400] 928 32097 233 45 306 479 89 698 33404 95 533 615 716 807 13 34435 [300] 716 35218 49 438 768 79 36149 306 417 22 575 612 951 37039 159 211 48 [400] 415 [800] 577 97 860 90 38052 556 793 802 39161 67 437 568 77 96 611

40073 213 369 493 738 757 853 913 41026 36 140 553 806 20 930 91 42091 112 16 64 231 35 39 311 [300] 98 466 534 [300] 47 43032 187 242 800 478 [800] 642 53 728 801 21 191176 78 532 56 78 44038 96 567 813 25 45209 517 607 48 726 64 881 934 46047 155 289 443 [4000] 935 56 83 493 567 603 78 [400] 916 48 48110 596 920 49139 206 842 52

50009 289 306 7 30 [400] 559 929 940 51036 99 171 230 406 531 732 939 52169 [300] 270 438 531 90 655 53048 96 487 570 54041 194 325 43 673 789 925 55055 634 813 56220 35 453 589 600 795 917 57126 79 266 309 [400] 34 451 90 688 [400] 733 51 93 803 58021 125 320 92 498 [400] 799 984 59215 51 670 768 811 49

60044 50 78 440 582 636 857 61418 610 788 851 903 [500] 17 62195 307 55 590 612 734 808 951 70 63190 761 991 64045 243 371 89 465 503 646 711 63 838 65035 [300] 100 342 49 625 740 54 84 916 [300] 66066 301 7 420 938 77 67050 775 835 68016 127 62 314 22 78 414 599 633 [300] 92 [300] 807 955 65 69076 118 20 351 99 447 542 690 744

70046 486 502 760 931 41 71152 208 [500] 396 571 752 974 72234 353 70 408 34 88 521 707 73270 494 [1000] 545 916 74153 285 341 403 577 656 71 988 75083 191 616 750 928 76141 328 50 539 46 667 703 38 41 868 77039 64 191 280 94 884 469 81 552 789 934 78108 17 56 883 [3000] 902 79265 374 462 508 621 58 726

80035 [300] 502 37 700 54 [3000] 880 81022 89 229 91 493 554 66 843 82286 318 423 749 835 45 49 951 60 83068 339 72 [400] 95 84258 82 320 595 705 800 16 980 85079 176 253 489 651 745 67 802 86220 425 [1000] 659 770 [500] 88 936 87029 186 212 50 411 590 616 719 803 88036 271 303 15 429 43 528 805 89114 525 85 95 [400] 668 765 958

90055 164 70 306 514 657 730 91054 [500] 95 273 93 396 660 82 974 [400] 92403 507 872 93013 242 73 391 417 698 719 967 94264 529 92 786 856 952 95089 520 55 710 21 887 983 96120 235 536 705 817 992 97333 67 435 741 57 845 990 98002 95 111 39 677 967 99461 72 91 590 612 801 24

100089 233 85 320 [300] 585 816 49 961 101010 83 148 75 326 410 [300] 13 603 102884 928 57 103196 257 386 99 408 18 607 739 801 62 104096 136 288 426 [300] 521 41 637 767 807 26 914 26 105189 284 301 63 939 106068 121 65 271 421 987 107112 274 458 583 778 820 89 [300] 108143 228 541 82 604 958 109018 89 388 89 597 800 939

110005 92 236 381 811 936 111088 [300] 125 94 419 24 656 738 952 91 112032 79 474 567 645 76 841 60 945 113052 189 509 866 [3000] 114294 317 [300] 27 670 84 879 115039 64 172 376 116228 32 416 28 683 749 851 117001 64 145 645 836 118177 78 271 91 358 549 858 119292 346 [300] 541 612 98 777 949 79 82

120189 293 92 461 686 98 852 121269 730 897 122113 200 320 438 667 849 123030 57 189 239 583 635 716 124012 192 428 99 774 835 916 125162 98 263 329 44 89 431 678 724 126000 394 500 675 812 64 950 127069 121 223 40 68 537 699 706 45 992 128074 186 400 685 129028 [300] 54 206 63 370 78 471 [300] 632 791 929

130304 409 508 57 663 131140 253 60 400 31 873 89 92 132075 179 95 257 433 34 553 735 62 907 22 133047 83 657 855 134026 342 92 446 606 70 874 135076 288 334 442 54 547 624 92 807 136335 459 851 96 137224 55 504 714 842 [300] 59 72 77 138113 91 216 37 306 451 861 139061 69 73 141 51 353 480 691 844

140170 305 371 691 817 36 921 27 68 141002 188 225 67 346 75 79 479 587 623 753 142061 180 670 990 [300] 143080 [800] 82 142 427 662 98 767 809 985 144074 153 57 394 400 22 564 649 90 839 56 145014 227 35 435 613 702 900 75 146010 468 618 734 85 147234 80 327 91 800 16 84 934 148019 127 40 306 506 607 87 717 30 90 [300] 827 34 149112 73 341 418 [300] 782 886

150166 260 78 396 434 581 [300] 773 92 914 49 66 67 151174 340 571 72 705 34 839 959 152018 182 383 618 [100000] 722 841 57 93 963 153392 498 817 154066 399 400 90 621 856 956 155110 219 409 768 922 31 156130 207 495 679 [300] 708 880 995 157228 49 695 779 158014 85 [300] 433 508 602 46 738 891 159208 43 67 98 853 688 867 953

160046 445 686 904 161262 344 60 421 517 603 49 904 162251 545 69 163000 195 202 448 623 70 164183 511 35 790 165003 214 225 905 166137 216 508 99 643 841 965 167481 645 717 79 168062 207 36 49 856 484 560 799 955 169037 223 402 67 [400] 510 39 [300] 623 32 832 61

170143 302 607 718 70 839 909 171029 120 236 510 69 510 837 172004 146 544 840 965 173034 151 236 332 464 535 715 [300] 90 174039 106 393 543 638 46 54 73 96 705 867 88 175022 77 94 348 511 59 720 916 176020 191 485 553 611 727 177190 349 406 638 737 968 178021 106 305 38 464 523 600 92 179187 234 389 88 595 619 [800]

180102 46 73 93 [500] 372 472 766 832 47 954 181010 84 [300] 285 333 34 [400] 441 616 32 770 941 182012 35 40 180 217 92 582 659 879 913 23 183012 137 43 [300] 284 382 408 81 508 629 35 939 57 184078 [400] 142 251 88 332 421 954 185225 97 333 67 508 764 863 186458 611 187244 82 342 556 662 828 [300] 988 188016 53 214 362 96 407 189317 66 825

190041 352 525 87 642 53 728 801 21 191176 78 532 56 78 781 848 [300] 192126 374 540 941 193171 280 992 194223 82 783 837 195200 23 604 707 18 841 74 [10000] 942 66 196033 134 245 85 314 29 44 791 95 897 998 197197 512 630 80 802 916 198002 117 23 490 581 612 50 769 199363 433 799 806 42

200014 449 514 817 99 918 201068 170 285 202106 304 573 88 798 203079 264 301 560 688 204071 74 113 370 738 39 [800] 880 907 205181 564 600 31 39 795 206000 38 [400] 342 67 95 484 693 729 92 978 207164 76 378 [400] 880 90] 35 57 208078 381 96 516 622 [400] 79 91 808 [300] 25 99 931 80 209030 227 457

210039 159 362 [300] 544 76 836 [300] 49 99 980 [500] 85 211062 70 193 483 589 724 69 212358 477 98 522 662 827 957 213092 [300] 51 54 80 659 954 214125 82 283 467 215099 90 308 470 507 58 725 81 977 216220 [1000] 313 90 500 [500] 5 6 14 [300] 90 628 737 850 73 217056 372 730 218014 307 10 23 428 514 76 762 70 912 32 67 219198 202 6 76 497 690 715 18

220011 65 514 657 221064 114 277 367 490 706 38 54 58 950 222207 14 640 60 [300] 709 223121 399 488 90 564 671 837 224084 85 110 293 383 475 509 [300] 66 80 667 85 773 857 225290 594 666 724 810 922 44 226292 337 55 500 801 227071 115 [300] 459 551 784 228249 325 414 82 601 726 854 917 229214 512 690

230025 30 101 78 285 387 606 858 231029 82 230 34 75 449 700 824 916 232043 396 444 520 233105 94 230 455 773 820 234135 205 408 [300] 508 235008 95 521 710 [3000] 22 [300] 64 889 236037 77 95 214 16 329 472 675 775 912 46 237002 305 33 51 410 72 575 812 238042 133 56 588 697 768 865 239243 379 498 547 641 771 914 35

240014 159 205 66 329 60 692 [300] 241198 218 410 522 58 602 [500] 242131 40 51 433 96 533 670 97 243183 511 35 790 423 542 71 695 [300] 244015 215 32 72 96 654 713 891 967 245051 [300] 111 91 645 68 804 996 246131 212 439 10 44 547 52 [300] 949 247203 632 66 785 817 66 91 248422 636 985 249064 426 [300] 562 67 607 997

250037 836 251177 [400] 212 630 252065 94 105 [500] 214 340 431 597 640 822 253081 264 401 27 527 58 64 614 49 73 928 72 254020 106 71 273 77 85 315 27 417 92 591 646 872 [300] 952 94 255107 308 91 522 24 610 256038 56 252 [300] 342 446 [300] 729 60 [400] 918 81 257078 114 943 258452 580 686 259060 90 389 429 733 50 89 843 88 933 [40000]

260048 185 435 587 261209 366 528 51 608 701 929 262049 366 98 [300] 581 668 978 263301 [300] 415 41 553 75 652 915 264439 571 826 77 265558 [300] 642 804 [500] 967 266304 766 [300] 70 815 267138 268 79 490 530 59 867 [400] 83 [300] 268016 339 498 841 94 269270 365 556 929

270521 71 631 709 950 70 271036 173 365 589 656 72 824 41 911 272159 364 98 430 500 752 273045 432 654 710 909 274292 424 72 505 88 93 603 275108 74 339 67 524 36 837 276021 301 8 62 449 510 677 79 [300] 857 277492 971 278028 455 861 279204 368 464 534 70 687 98 703 892

280057 220 317 521 54 691 729 999 281200 48 87 350 436 581 84 932 282128 75 462 658 993 283007 250 68 351 [400] 411 737 823 76 284077 138 203 69 843 552 634 705 88 [500] 971 285141 439 527 58 651 939 286159 211 53 61 408 705 811 287060 659 771 872 85

Die Ziehung der 4. Klasse 216. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 8. April cr.

die Taille etwa eine knappe Handbreit höher markiert, als sie bis jetzt gesessen hat. Vorn endet dieser Gürtel entweder in den Seitennähten, wo er dann mit einem Knopf befestigt ist oder er geht bis zu den Seitennähten und hat dann zwei kurze Enden die Naht entlang nach abwärts, wo er mit einem Dreieck am unteren Rand des kleinen Jäckchens schließt. Für sehr junge Mädchen hat man für dieses Jäckchen etwa dreifingerbreite Ledergürtel, die vorn mit einer Lederschnalle geschlossen werden. Das sieht recht jugendlich und fesch aus. Die Form ist auch für Sportzwecke sehr empfehlenswert. Diese Jacken werden übrigens mit Blenden vom Stoff des Jäckchens ziemlich reichlich besetzt. So sahen wir ein sehr hübsches und elegantes Kostüm (Figur 1) in heller Sandfarbe, der Modefarbe dieses Sommers, das neben dem erwähnten Gürtel zunächst eine von oben an der ersten Brustfalte entlang laufende Blende als Garnitur hatte, der sich auf jeder Seite zwei andere, einen Sattel bildend, anschlossen. Das Jäckchen war mit hellbronzefarbenen getriebenen Knöpfen geschlossen, die einen sehr aparten Schmuck bildeten. Der Rock zu diesem Kostüm war in Falten gelegt und mit vier ringsum laufenden Stepplitzreihen etwas unterhalb der Kniehöhe garniert. Der Hut war aus sandfarbenem Stroh, hatte einen hohen Kopf und einen ringsum gleichmäßig breiten etwas heruntergeschlagenen Rand. Sandfarbener und rosa Tüll waren unter einem Kranz von rosa Rosen um den Kopf gelegt und der Tüll an der linken Seite in hohem Busch federartig garniert. Zu diesem Kostüm war ein Stoff gewählt, der ein beinahe atlasartiges Gewebe hatte, eine Art Wollatlas. Zu Straßenkleidern wird man übrigens für das Frühjahr für trübere Tage ziemlich viel blaugrünkarierte oder gestreifte Stoffe von hartem Griff wählen. Sie sind außerordentlich praktisch und können sehr elegant ausgestattet werden. Man wählt dazu gern als Ergänzung ein einfarbenes Tuch- oder Pannejäckchen. In Seide mit einer Taffetjacke ergibt diese Kombination auch ein elegantes Promenaden und Besuchskleid.

Wir sehen ein solches Straßenkleid (Figur 2) aus blauem Stoff mit grünen Karos. Das Jäckchen



Fig. 1.

dazu war aus blauem Tuch in Boleroform gefertigt und hatte statt des Kragens eine ringsum laufende Blende, die nach innen mit einem schmalen Atlasrüschchen abschloß. Eine grüne Seidenbluse mit etwas Stickerei vervollständigte die sehr hübsche Toilette, und der Hut aus hellgrünem Stroh mit einem grün und blauen Seidenschal umwunden und mit grünen und blauen Federköpfen und einem Strauß passender kleiner Blüten verziert, stimmte im Ton ganz genau zum Kleide. Eine winzige kleine Spitzenkrawatte brachte die nötige Helle in die im ganzen dunkel wirkende Toilette.

Sehr beliebt für Promenaden und Besuchskleider für Damen in mittleren Jahren mit schlanker Figur bleiben die Miederröcke mit einer mantelartigen Ergänzung (Figur 3). Sie wirken auch sehr elegant, setzen aber immerhin eine gewisse Schlankheit und Beweglichkeit voraus, und wenn die Taillenweite einen bestimmten Umfang überschreitet, tut man gut, endgültig auf den Miederrock zu verzichten. Gerade diese Miederkleider werden viel zu gestreifter Seide gefertigt und mit Stickereibordüren in sehr zarten Farben garniert. Eine solche Toilette war aus blau und lachsgestreiftem Taffet gefertigt, und der vorn im Taillenschluß scheinbar doppelreihig geknöpfte Miederrock wurde durch eine mattblaue Seidenbluse ergänzt. Das Mantelet war auf der Bluse so befestigt, daß die vordere Mitte westenförmig freiblieb. Es war so geschnitten, daß auf die Aermel je ein Zipfel hing, und mit einer der erwähnten etwa dreifingerbreiten gestickten Borte umrandet. Die Toilette wirkte bei aller Einfachheit doch sehr elegant, wozu auch die Haut aus bläulich und rosa changierendem Stroh mit einer reichen Garnitur von genau in den beiden Farben eingefärbten Federn das seinige beitrug.

Die Hochsaison des Winters ist nun Gott Lob und Dank vorüber. Jeder hat sich im Herbst geschworen, dies Jahr nicht mehr so viel mitzumachen und niemand hat den Schwur gehalten, wie das ja alle Jahre zu sein pflegt. Jetzt gibt es keine großen Diners mehr, dafür aber desto mehr kleine Empfänge und five o'clocks im intimeren Kreise. Die hübsche Sitte, einen ausgewählten kleinen Freundeskreis zum five o'clock zu laden, löst die großen Wollerfeste mit ihrem Kommen und Gehen und ihrer ganzen Unbehaglichkeit glücklicherweise ab. Die Frau des Hauses empfängt ein halbes Dutzend besonders geladener Gäste, bereitet den Tee selbst und reicht mit ihren immer noch auffallend beringten Händen den duftenden Trank und die kleinen Leckerbissen, die bei solchen Veranstaltungen besonders ausgewählt werden, selbst. Augenblicklich sind zum Tee kleine gebutterte Weißbrotschnitten mit einem Stückchen frischer Gurke und Tomate besonders schick. Doch wo gerate ich hin! Bleiben wir bei den Toiletten und konstatieren, daß zu diesen Empfängen die Frau des Hauses sich auch in ganz besonders nüancierten Kleidern zeigt, die für die große Gesellschaft zu „individuell" sein würden, für den kleinen Empfang jedoch sehr beliebt sind. Hier kann jede



Fig. 2.

Frau, ihren Launen nachgebend, tragen, was ihr besonders verlockend erscheint. Und so sieht man gerade bei diesen Empfängen die ausgefallensten Tea-Gowns.

Besonders gern werden für diese Kleider Stickereien aller Art verwendet, auch orientalische oder chinesisch-japanische. Die dünnen Seiden, die so entzückend fallen, kommen dabei viel zur Verwendung. Der Schnitt ist lose und fast morgenrockartig, wenn nicht der Empirestil beliebt wird. Ein besonders schönes Empfangskleid dieser Art (Figur 4) war aus myrthengrüner Seide gefertigt. (Figur 4.) Der Rock hatte eine breite Randbordüre aus myrthengrünem Samt mit einer ganz bunten Handstickerei in modernem Muster, der noch eine schmalere Bordüre beigefügt war. Ein breiter Kragen aus demselben Material, der um einen gefalteten Sattel lief, verbreitete sich über den Schultern epauletartig. Der Gürtel aus grünem Samt hatte stolaförmig geschlungene Enden. Eine zart rosa Halsgarnitur belebte das sehr elegante Kleid.

Für den Sommer werden wir sehr viele schmalgestreifte, leichte klare Stoffe tragen, die zu sehr hübschen Ausgehkleidern verarbeitet werden. Bei eleganter Machart erhalten die Röcke zwei oder drei handbreite Blenden aus Panne als Garnitur, die



Fig. 3.

dem losen Rock ein wenig Halt geben, bei einfacherer Machart werden die Blenden von demselben Stoff oder in einer Farbe der Streifen gewählt. Die Taillen dieser Kleider werden fast ausschließlich mit durchbrochener Passe gearbeitet, wobei man dann die wundervollen Stickereien und Spitzenstoffe, die in diesem Jahr in reichster Fülle vorhanden sind, verwenden kann.

Diese sehr hübschen, luftigen Kleider sind für Damen jeden Alters modern, auch eine Großmutter braucht heutzutage nicht mehr anstandshalber die Sommerhitze unter der Last eines schweren Kleides zu ertragen.

Unsere Großmütter werden aber vielleicht mit Wehmut und Rührung in den dies Jahr modernen Stoffen alte Bekannte wieder erkennen, die sie in ihrer Jugend trugen, das berühmte „Grauseidene", „Gestreifte" oder das „Braunseidene", die damals als höchstes Festkleid galten und sie an hohen Festtagen auf dem Kirchgang umrauschten. Und die Machart der modernen Toiletten ist fast dieselbe, wie die der Großmutterkleider, die weiten, ringsum eingereihten Nöcke, die Blenden und Falbelsätze, die in Formen aufgenäht werden, es fehlt nur noch



Fig. 4.

die Krinoline. Der Schutenhut sieht auch in Aussicht, vielleicht folgt ihm dann noch das Knickschirmchen, jenes entzückend zierliche Möbel, das ein so mächtiges Instrument der Koketterie in der Hand schöner Frauen war. Und warum sollte es nicht kommen? Unsere Mode muß ja heute mehr als je Anleihen bei früheren Zeiten machen.

Schnell noch eine kleine Notiz. Der Luxus in Strümpfen wird bei den kurzen Kleidern, die für die Straße getragen werden, wie bei den langen, die beim Aufheben doch immerhin ein Stückchen Strumpf sehen lassen könnten, immer größer. Für die Straße trägt man flordünne Seidenstrümpfe in den Farben der schwarzen, gelben, braunen oder rötlichen Schuhe. Für den Salon und die elegante Haustoilette kommen die Goldkäferschuhe, die uns einmal entzückten, wieder auf. Sie werden mit breiten, seidenen Schnürbändern geschnürt, die Oesen dazu sind schon besonders groß vorgesehen, die man zu einer vollen Schleife bindet, der auch noch ein Schnällchen oder Schuhring aufgezogen ist.. Zu diesen Goldkäferschuhen hat man in der Nüance passende goldfarbene Seidenstrümpfe, die wiederum mit Gold bestickt sind. Zu weißen Schuhen trägt man weiße silbergestickte Strümpfe. Wenn wir gleich den Preis eines solchen Strumpfpaares hinzufügen, so weiß die Leserin auch, wer unter „man" einzig und allein verstanden werden kann, dreißig Emm!!!

Marie Louise.

Briefkasten der Redaktion.

O. H. 88, Langendreer. Sie können monatlich kündigen.

F. H. 53, Dortmund. Sie müssen die hiesige Maschinenbauschule besuchen und sich dann durch Bücher fortzubilden suchen.

S. H. 1955. Zu 1. und 2. Ja.

400, Castrop. Der Gelsenkirchener Vertreter ist uns nicht bekannt.

J. K. 500. Zu 1. An den Herrn Oberstaatsanwalt in Hamm. Zu 2. An die Polizeibehörde.

111, Schwerte. Ja.

Vetter. Kurzsichtigkeit und zwar über bezw. unter ¼ der normalen.

E. G., Rheinischestr. Infolge nachgewiesener Epilepsie dauernd untauglich.

A. M., Drewer. Wenden Sie sich an die Firma Nordhoff u. Beuker in Dortmund.

E. B., Wanne. Wenden Sie sich an die Glasfabrik von Hoffmann in Dortmund.

A. Z. 109. Ihr Stiefvater kann kein Testament für Ihre Mutter machen. Bei einem gemeinschaftlichen Testament Ihrer Mutter und Ihres Stiefvaters erhalten Sie vom Nachlasse der Mutter die Hälfte Ihres gesetzlichen Erbteils. 2. Gerichtlich oder notariell oder privatschaftlich. 3. In den hier in Frage kommenden Beziehungen nicht. 4. Nein, wenn kein Formfehler begangen ist. 5. Ist zu 1. beantwortet.

Flügel1. Wegen der zur Zeit des Urteils rückständigen Alimente in 30 Jahren, wegen der später fällig werdenden in 4 Jahren. 2. Die Lebensstellung der Mutter ist für den Umfang der Unterhaltspflicht maßgebend. 3. Kaum.

F. W. G. 20. 1. Nach Ihrer Darstellung nicht. 2. Daß man nicht für Handlungen bestraft werden kann, welche man nicht begangen hat, lehrt der gesunde Menschenverstand. Da brauchen Sie nicht besondere Paragraphen in Anspruch zu nehmen.

H. H. 500. 1. Ja. 2. Nein.

Abonnent M. in W. 1. Ja. 2. Ja, wenn die Räume nicht direkt gesundheitsgefährlich sind.

K. 159. 1. Ja. 2. Durch einen Notar. 3. Ihnen braucht nur der notdürftige Unterhalt belassen zu werden. Das Kind hat ebenso viel Anspruch wie die Frau und geht der Mutter vor.

B. W. 108. 1. Die Kindesmutter hat die gewöhnlichen Kosten der Entbindung und Verpflegung für 6 Wochen im Voraus zu beanspruchen. 2. eine besonders zu beanspruchende Entschädigung. 3. Ja, soweit Sie dazu ohne Verlust des notdürftigen Unterhalts im Stande sind. 4. Nein, 5. u. 6. Ja.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 70. Montag, 11. März 1907.

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von A. Marby.

(Nachdruck verboten.)

10)

Durch einige wie unabsichtlich hingeworfene Bemerkungen seines ältesten Sohnes wurde der mit seinen eigenen Angelegenheiten vollauf beschäftigte General endlich auf Livias leidendes Aussehen aufmerksam. Wahrhaftig! die Kleine sah schlecht aus — aber „ihr rasches Wachstum wird es verschulden!" beruhigte er sich selbst. Nichtsdestoweniger zog er den Hausarzt zu Rate und der alte Geheimrat, der ein „Seelenleiden" für ausgeschlossen hielt, verordnete längeren Aufenthalt in einem als heilkräftig bekannten, nervenstärkenden Badeorte. —

Die Damen waren abgereist. Ihr Aufenthalt in L. sollte auf Wunsch des Generals bis nach beendetem Manöver währen, dann wollte er die Seinen dort abholen, um mit ihnen, falls Livias Gesundheit noch einer weiteren Kräftigung bedurfte, ein Nordseebad zu besuchen. Se. Exzellenz und Votho, die gewöhnt waren, ihre freie Zeit meist außerhalb des Hauses zu verbringen, verursachte die Abwesenheit der Damen kein Bedauern. Nur Horst vermißte Mutter und Schwester. Er war an ihre Nähe, ihre Gegenwart gewöhnt, nicht nur bei Tische, auch die tägliche Plauderstunde im Salon, ihm stets eine angenehme Erholung, fehlte Horst. Wenn er sonst ins Haus trat, tönte ihm häufig aus dem Musikzimmer ein Melodienstrom entgegen, jetzt empfing ihn lautlose Stille, die Wohnräume erschienen wie ausgestorben.

Es war an einem heißen Julivormittage, als Rittmeister von Ingenhoff nach beendetem Dienst in der Reitschule in Begleitung eines jüngeren Offiziers die Friedrichstraße entlang schritt. An der Ecke der „Linden" blieb Horst stehen.

„Hier trennen sich unsere Wege."

„Wollen doch nicht etwa gleich nach Hause, Herr Kamerad?" fiel jenem sein Begleiter lebhaft ins Wort. „Leide Durst zum Verschmachten, muß notwendig verstaubte, ausgetrocknete Kehle durch kühlen Trunk erfrischen. Fühlen nicht auch Verlangen?"

Horst zögerte einen Augenblick, bevor er zustimmend sagte: „Wohl! gehen wir zu M. . . ."

Eben standen die beiden Offiziere im Begriff, die Türschwelle des Weinhauses zu überschreiten, als sie der laute Ruf: „Granow, Leutnant von Granow!" bewog, sich gleichzeitig umzuwenden. In einer Entfernung von ungefähr 20 Schritten keuchte ein älterer, stattlicher Herr hinter ihnen her, mit beiden Händen winkend, das volle Gesicht vom eiligen Gehen dunkelrot gefärbt.

„Herr Landrat von P.!" rief Granow, augenscheinlich angenehm überrascht. „Verzeihen Sie eine Minute," wandte er sich dann hastig an Ingenhoff, „will nur den Landrat, Freund meines Vaters begrüßen."

„Aber bitte, Granow, ist ja selbstverständlich! Ich gehe inzwischen voran."

In den eleganten kühlen Parterreräumen waren fast sämtliche Tische besetzt. Um einen der größten saßen lauter Gardeoffiziere der verschiedensten Grade. Es herrschte eine animierte Stimmung, doch seltsamer Weise wurde die lebhafte heitere Konversation im Flüstertone geführt.

Der belustigte Ausdruck in Augen und Mienen der Offiziere ließ auf höchst amüsante Vorgänge schließen; boshafte Bemerkungen würzten die Unterhaltung und riefen wiederholt ein schallendes Gelächter hervor. Solch ein Ausbruch unbezähmbarer Heiterkeit begrüßte Horst, als er das Gastzimmer betrat. Aber seltsam, kaum erblickte einer der Offiziere seine hohe Gestalt, da erging es durch die Tischrunde wie ein Ruck; die einander zugeneigten Köpfe richteten sich jäh empor; Sprechen und Lachen verstummten wie auf ein Kommando; in den spöttisch verzogenen Gesichtszügen wich die Schadenfreude einer flüchtigen Verlegenheit, welche die Herren durch geflissentliche Zuvorkommenheit, womit sie dem langsam sich nähernden Ingenhoff die Hände entgegenstreckten, zu verbergen bemüht waren. Seine Falkenaugen erfaßten im Nu die plötzliche Wandlung im Wesen der Offiziere, auch die rasch gewechselten bedeutsamen Blicke entgingen ihm nicht. Hatte man eben von ihm gesprochen? Erschien er wie der Wolf in der Fabel? Oder bot eine neue Skandalgeschichte im Zusammenhang mit seinem Vater oder Bruder wieder mal ergiebigen Stoff? Was Horst flüchtig gewahrt, ließ ihn die letztere Vermutung als die richtigere annehmen. Ein bitteres Wehgefühl stieg in ihm auf, doch sein edles schönes Antlitz zeigte nur freundlich verbindliche Mienen, als er zu den ihn lebhaft begrüßenden Kameraden trat und jedem der Reihe nach die dargereichte Hand mehr oder minder warm drückte.

„Hatten auf Ehre lange nicht das Vergnügen, Ingenhoff. Sie hier in unserer Mitte zu sehen!" sagte Major von K. . . ., an dessen Seite ein Stuhl für den Ankömmling eingeschoben worden war.

Erst nachdem sich Horst durch einen raschen Ueberblick überzeugt hatte, daß auch für Leutnant von Granow noch Platz vorhanden war, ließ er sich auf den ihm bereitwillig eingeräumten Platz nieder und sagte, zu den Umsitzenden gewandt:

„Bitte die Herren Kameraden, Ihre animierte Unterhaltung fortzusetzen; ich müßte sonst fürchten, als Störenfried zu erscheinen!"

„Ach! wie können denken!" „Vollständig ausgeschlossen, Ingenhorst!" „Ist uns ja eine Ehre, Herr Kamerad!" klang es mit weiteren Protesten durcheinander.

„Sehr liebenswürdig!" Horst neigte dankend sein Haupt.

„Falls es kein Geheimnis betrifft, darf ich dann wohl erfahren, worüber die Herrschaften unter sichtlichem Amüsement debattierten?"

Die kurze Verlegenheitspause unterbrach Premierleutnant Graf L. durch die in gedämpftem Tone erteilte Antwort:

„Selbstverständlich, Herr Kamerad! Haben wohl schon gehört — neuer Stern aufgetaucht in — na in „Dingsda" — er nannte ein berüchtigtes Etablissement — „soll ne Polin sein — pikanter, reizender Käfer, machte alte und junge Männer toll — Fürst Konstantinowitsch — kennen ihn ja — überschüttet die kleine Chansonette mit Gold. Trix nun gestern Abend n' kleiner, obskurer Bankier als Rivale auf — großer Skandal. — Oh der Kampf zu Ende, wird der heutige Abend zeigen — m ine, 's herrscht noch 'ne starke elektrische Spannung — möchte jedoch Kopf verwetten, die kleine listige Schlange läßts nicht zum äußersten kommen, hält ihren Konstantinowitsch fest! Gehen alle heute wieder hin — gestehe, bin ungeheuer neugierig! Wissen — Ingenhoff, kommen Sie mit! Erscheinung der verführerischen Teufelin ist 'ne Augenweide — sollten den Anblick nicht versäumen! Holen mich ab — ja?"

Obgleich Horst wußte, daß man ihm die Wahrheit verhehlte, gab er sich den Anschein, als ob die lange gewundene Erklärung ihn befriedigte. Mit seinem inzwischen aufgetragenen Gabelfrühstück beschäftigt, versetzte er gelassen:

„Bedauere, Graf! Die öffentlich feilgebotenen Reize einer Phryne haben für mich nichts Verlockendes!"

„Na, na!" „O oh!" „Aeh, äh!" „Wußte nicht, Ingenhoff, daß mitunter an asketischen Anwandlungen leiden!" klang es lachend und spottend durcheinander.

„Möchte wetten," fügte Major von K. . . . . hinzu, „unser moderner Kato kennt . . . ." — er nannte das berüchtigte Etablissement — „noch gar nicht mal!"

„So ist es in der Tat, Herr Major," entgegnete Ingenhoff ernst. „Räume, wo die Gemeinheit sich breit macht, wo die hehre Kunst in schändester Weise mißbraucht wird zur Darbietung von Genüssen, gegen die das sittliche Gefühl sich empört, solche Räume betritt mein Fuß nicht!"

„Fürchte, stehen sehr vereinzelt, mit Ihren lobenswerten Grundsätzen, Herr Kamerad," sagte der Major.

„Sie weißer Schwan unter einer Krähenschar!" witzelte ein junger Dragoneroffizier, dessen verletztes Gesicht seine Mitgliedschaft zur „goldenen Jugend" genugsam verriet.

„Wirklich, Ingenhoff, sind zu — zu penibel," nahm Graf L. . . . wieder das Wort. „So lange man jung, schlürfe man des Lebens Champagnerschaum. Kommt ja vor, daß man an moralischem Kater leidet und in greulicher Aschermittwochsstimmung einem ide ganze Welt Grau in Grau erscheint — aber Dank dem Himmel, 's geht zum Glück bald vorüber. Jugend will sich doch mal amüsieren — so oder so."

„Sicher, Graf! Jeder seiner Eigenart entsprechend," stimmte Horst in gehaltenem Tone zu.

Noch tranken die Offiziere einander zu, als Leutnant von Granow erschien. Sein hübsches, von eiligem Gehen hochgerötetes Gesicht zeigte in seinen bebenden Mienen die Freude, die er über die Begegnung mit dem Freunde seines Vaters empfand.

„Bitte tausendmal um Entschuldigung, Herr Rittmeister —", wandte Granow nach höflicher Begrüßung der übrigen Herren sich an Ingenhoff. „Landrat von P. hielt mich gewaltsam fest; hätte ihn gern mit hineingebracht, war leider durch ein bestimmtes Versprechen gebunden: Seine Familie erwarteie ihn im Kaiserhof."

Granows Erscheinen machte dem vorigen Gespräch ein Ende, wohl zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Offiziere unterhielten sich nunmehr zu zweien und dreien über die verschiedensten Dinge; zweien und dreien über die verschiedensten Dinge:

„Wonach suchen Sie denn so eifrig in der „Norddeutschen", Graf?" neckte einer der Offiziere den Grafen L., der die Spalten der genannten Zeitung mit gespanntem Gesichtsausdruck aufmerksam durchspähte.

„Fahnde nach neuem Artikel über neuliche unangenehme Affäre in D., finde aber nichts! Sollte Interesse schon erloschen sein?" versetzte der Graf.

„Bewahre! Werfen Sie nur mal einen Blick in die andern Blätter, dann werden Sie sich vom Gegenteil überzeugen. Wie eine heutegierige Meute fallen diese Zeitungen über den „dankbaren" Stoff her, der ihnen Gelegenheit gibt, ihr Mütchen zu kühlen. Wenn es gilt, dem Militär, richtiger dem Offiziersstande was anzuflicken, wird die nichtigste Sache zum sensationellen Ereignis aufgebauscht."

„Nun," warf Major von K., sein Gespräch mit Ingenhoff unterbrechend, bedächtig ein, diesmal handelt es sich gerade nicht um eine ganz und gar nichtige Sache, sondern um eine fatale Ueberschreitung der dienstlichen Machtbefugnis."

„Wollen etwa damit andeuten. Herr Major," rief der vorige erregte Sprecher, „Hauptmann von M. könnten zur Verantwortung gezogen und als der schuldige Teil befunden werden?"

„Da die Sache bereits höheren Orts anhängig gemacht worden ist," versetzte achselzuckend der Major, „steht leider zu befürchten, daß von M. nicht straffrei bleibt."

„Ein anderer Ausgang," nahm Ingenhoff ernst das Wort, „widerspräche auch jedem Gerechtigkeitsgefühle und möchte einen tausendfachen Widerhall der Entrüstung in allen deutschen Landen wachrufen."

„Aeh! legen ja eine gnadenlose Härte gegen verdienstvollen Kameraden an den Tag, Herr Rittmeister!" mischte der junge Dragoneroffizier mit den verletzten Gesichtszügen in unverkennbar ironischem Tone sich ein. „Meine, müssen ihn eher entschuldigen! Wissen doch wohl auch aus vielfacher Erfahrung, was „Drill" eines frechen, obstinaten, blitzdummen Kerls auf sich hat?"

Horst fühlte, wie ihm das Blut heiß zu Kopfe stieg, doch gewöhnt, sich zu beherrschen, entgegnete er ruhig:

„Allerdings, Herr Leutnant, kenne ich die Schwierigkeiten, die wir häufig bei neueingestellten Rekruten zu überwinden haben, Schwierigkeiten, von welchen der Zivilist nichts ahnt. Jedoch mit der betreffenden Angelegenheit hat der sogen. Drill nichts zu tun. Der mißhandelte Soldat ist keineswegs ein unwissender oder, wie Ihre Worte lauteten, „ein obstinater blitzdummer Kerl," sondern ein gebildeter Mann, der während seiner einjährigfreiwilligen Dienstzeit sich tadellos geführt hat und nun zur Uebung einberufen —"

„Sich als trotziger Patron aufspielt, fiel gereizt der Dragonerleutnant ein, „der genau so faul wie verstockt, durch subordinationswidriges freches Betragen ein Lammesgemüt in Wut versetzen muß. Wäre Kerl in meiner Schwadron, würde ihn in Stücke hauen."

„Zuvörderst möchte ich Ihnen raten, sich gewählterer Ausdrücke zu bedienen, Herr Leutnant!" mahnte der Major mit bewölkter Stirn. „Man beginnt bereits an den Nebenstichen der lauten Unterhaltung der Herren Kameraden Aufmerksamkeit zu schenken. Ein unbedachtes Wort kann wie ein

Zündstoff wirken. Es wäre aber höchst fatal, wenn unsererseits durch eine unvorsichtige Aeußerung eine unliebsame Szene veranlaßt würde."

„Bin ganz Ihrer Meinung, Herr Kamerad," sagte Ingenhoff. „Die Erinnerung an den großen Krieg lebt in uns allen noch zu frisch, als daß wir schon vergessen haben sollten, wie mit uns Bürger, Bauern und Arbeiter in Reih und Glied die glorreichen Siege erkämpften, und gleich uns auf feindlicher Wahlstatt ihr Leben einsetzten für die Ehre des teuren Vaterlandes. Unsere Armee ist keine Armee von Offizieren, wir bilden ein Volksheer, darin liegt unsere Größe und Stärke. Vorgesetzte und Untergebene umschlingt ein gemeinschaftliches Band der Kameradschaft, die wir nicht nur auf dem Schlachtfelde betätigen sollen. Wir wissen —"

„Ach, entschuldigen, muß ebenso lehrreichen wie rührenden Vortrag unterbrechen, zielt natürlich auf Hauptmann von M. . . .!" spöttelte der Dragonerleutnant. „Hätte nach Ihrer Meinung gute Worte geben, wohl gar hübsch demütig bitten sollen, statt befehlen? Nette Zustände, Disziplin ginge zum Teufel dabei! Rate, Herr Kamerad machen mal 'n Versuch in eig'ner Schwadron!"

Die hämische Art und Weise sagte eine neue Blutwelle in Horsts Antlitz, aber noch bezwang er sich.

„Dazu, mein Herr Kamerad" — versetzte er mit kühler Gelassenheit — „habe ich keine Veranlassung. Die Disziplin in meiner Schwadron läßt nichts zu wünschen übrig. Ich vermute, Sie haben mich falsch verstanden, wenn Sie meinen Aeußerungen entnehmen, daß sie gegen die Disziplin, die in einem großen Heereskörper herrschen muß, ohne welchen er zerfallen und zu Grunde gehen würde, gerichtet waren. Meine Empörung galt einzig der brutalen Gewalttätigkeit — zwischen ihr und gesetzlicher Strenge besteht ein großer Unterschied."

„Ganz recht — Offizier muß sehen und nicht sehen können, hören und nichts hören!" nickte zustimmend Graf L. . .. „Unter uns gesagt: Bekundet keine vornehme Gesinnung, wenn um jede Kleinigkeit Lärm geschlagen wird — kann dadurch 'n sonst ganz charmanter Mensch ins Unglück kommen — mein, kriegt leicht 'n Fleck weg, der ihm zeitlebens anhängt!"

Die meisten der anwesenden Offiziere zollten den wohlwollenden Worten Beifall. Ingenhoff drückte dem Grafen, mit dessen übrigen, lebenslustigen Grundsätzen er sonst nicht sympathisierte, warm die Hand. Nur der Dragonerleutnant, in dessen seltsam verknifsenen Gesichtszügen sich ein abfälliges Urteil malte, schüttelte ablehnend den Kopf.

„Möchte wetten," sagte er höhnisch — „in neunundneunzig von hundert Fällen ist geäußerte Großmut nicht am Platze."

„Erlauben — kommt doch immer auf die Art des Vergehens an," wandte ein Gardeoffizier ein. „Vergehen bleibt Vergehen!" beharrte der vorige Sprecher. „Wenn Soldat sich gegen Vorgesetzte renitent zeigt, verdient solch widerspenstiger Kerl auf Stelle bestraft. Finde es daher, offen gestanden, unbegreiflich und unkameradschaftlich, wie Rittmeister von Ingenhoff gegen Hauptmann von M. .., dessen bekanntlich cholerisches Temperament mit in Rechnung gezogen werden muß, Stellung zu nehmen."

Horst hatte den leidigen Meinungsstreit für erledigt gehalten. Der direkte Angriff zwang ihn, nochmals das Wort zu ergreifen.

„Bekannt, von von M . . .s cholerischem Temperament dürfte Ihnen auch sein, Herr Leutnant," sagte er mit gedämpfter Stimme, doch trotzdem scharf akzentuierter Betonung — „daß der mißhandelte Soldat erst kurz, bevor er zur Uebung eingezogen war, von einer schweren Krankheit genesen war. Der anstrengende Marsch in glühendem Sonnenbrande überstieg seine Kräfte, mühsam schleppte er sich vorwärts, schon unterwegs, wie erwiesen ist, vom Hauptmann durch Spottreden gehänselt und tätlich malträtiert. Es geschah nicht aus Widersetzlichkeit, es war keine erheuchelte Schwäche, als bei den späteren Exerzitien der arme Mensch zusammenbrach, ein mitleiderregender Anblick für sämtliche Kameraden, und da, schäumend vor Wut, schlägt Hauptmann von M . . . unter erniedrigenden Schimpfworten mit den Stiefelabsätzen auf den Unglücklichen ein. Ich glaube, dies muß jedem rechtlich denkenden Menschen als Roheit erscheinen. Uebrigens hat das Kriegsgericht über den Fall zu entscheiden, unser Urteil ist wesenlos, ich bin damit fertig, Herr Leutnant."

„Pardon!" Der Letztgenannte erhob sich plötzlich und trat in dienstlicher Haltung dicht vor Ingenhoff hin. „Gestatten noch ein paar Worte, Herr Rittmeister von Ingenhoff. Im Namen meines Vetters von M . . . äh! sind überrascht? Darf also wohl annehmen, wenn gewußt von naher Verwandtschaft, hätten böse Beschuldigungen unterlassen, und sind nun bereit, zu widerrufen?"

In Horsts Augen zuckte es auf wie Wetterleuchten; mit Blicken grenzenloser Verwunderung den Fragesteller über seine „Kühnheit" messend, entgegnete er lächelnd in stolz abweisendem Tone:

„Belieben zu scherzen, Herr Leutnant von R . . .! Ich übernehme die Verantwortung für jedes meiner Worte."

Danach begann er mit seinem Nachbar zu sprechen, ohne den ihm bis vor einer Stunde fremden Dragonerleumant von R . . . ferner zu beachten. Sekundenlang schien dieser unschlüssig, was nun zu tun ihm oblag. Seinem inneren Grimme sofort tätlichen Ausdruck zu verleihen, wäre hier, im öffentlichen Lokale, eine große Unbesonnenheit gewesen, zumal er fühlte: Die meisten Anwesenden stimmten mit seinem Gegner überein!

Um der Anklage, daß er einen öffentlichen Skandal herausgefordert, zu entgehen, kehrte der junge Offizier, vor Aerger grünelb im Gesicht, auf seinen Platz zurück.

Nun üdich die elektrische Spannung, unter deren Bann sämtliche Offiziere sich minutenlang befunden hatten. Gottlob! Die leidige Sache, welche einen gefährlichen Ausgang zu nehmen gedroht, verlief — dank Ingenhoffs Besonnenheit, im Sande! Freier aufatmend gaben sich die Herren mit verdoppeltem Eifer einer heiteren Unterhaltung hin, nur Leutnant von R . . ., vorhin einer der Lautesten, blieb wortkarg. Die schmalen Lippen aufeinanderpressend, starrte er meist düster grübelnd vor sich hin; so oft er die halb verschleierten Lider erhob, streifte blitzschnell ein haßerfüllter Blick über Rittmeister von Ingenhoff, der sich lebhaft mit Major von K... unterhielt, in den schönen, edlen Gesichtszügen nicht die leiseste Spur innerer Aufregung. Als eben ein guter Witz belacht wurde, stimmte er so herzlich unbefangen ein, daß es den Leutnant fiedendheiß überlief und er vor Grimm seine Hände zu Fäusten ballte.

Nach ungefähr einer halben Stunde erhob sich Ingenhoff zum Aufbruch. Noch hatte er nach freundlicher Verabschiedung den Ausgang des Gesprächs nicht erreicht, als auch der Dragoner-Leutnant hastig aufstand und nach seiner Mütze langte. Im selben Augenblick berührte die Hand eines Ulanenoffiziers R . . .s Arm.

„Wa haben Sie vor?" raunte ihm jener zu, beunruhigt von dem seltsamen Ausdruck in des anderen Gesicht. „Begehen Sie keine Unklugheit, Herr Kamerad!"

„Entschuldigen, habe Eile!" gab R . . . dem Warner, ihm ungeduldig sich entziehend, kurz zur Antwort. In der nächsten Sekunde befand er sich im Hausflur, holte mit einigen langen Schritten Ingenhoff ein, als derselbe bereits den Fuß auf die Türschwelle setzte.

Beim Ruf seines Namens wande er, stehen bleibend, sein Haupt. Leutnant von R . . . Was wollte der von ihm? Horst erwartete den sich schnell Nähernden in ruhiger Haltung, ohne eine Frage nach seinen Wünschen. Er sollte darüber nicht lange im Unklaren bleiben.

„Bin genötigt, Irrtum zu berichtigen," begann Leutnant von R. mit mühsam beherrschter Stimme. „Mein Verlangen um sofortigen Widerruf Ihrer unberechtigten Beschuldigungen, Herr Rittmeister von Ingenhoff, war nichts weniger denn „scherzhaft" gemeint, wie Sie sich auszudrüden beliehen. Wiederhole hiermit meine Aufforderung, fühle mich im Weigerungsfalle gezwungen, die meinem abwesenden Vetter zugefügten Beleidigungen schmählichster Art als mir geschehen zu betrachten —"

Leutnant v. R. hielt inne, wie eine Antwort erwartend, als sie ausblieb, versetzte ihn die überlegene Ruhe Ingenhoffs in sinnlose Wut.

„Elender Verlämmder, ich fordere Rechenschaft," keuchte er in halb erstidtem Tone.

Unwillkürlich zudte Ingenhoffs Hand empor, doch schon im nächsten Moment ließ er sie wieder sinken. Seine Rechte wäre ihm wie besudelt erschienen, hätte er sich an dem heißblütigen Narren vergriffen. Tausend Gedanken durchkreuzten zugleich sein Hirn, im Nu war sein Entschluß gefaßt. Er schien förmlich zu wachsen, so daß seine hohe Gestalt die des Andern um Kopfeslänge überragte. Ein Lächeln, mehr verächtlich wie zornig, umspielte flüchtig seinen Mund.

„Danken Sie es Ihrer gegenwärtigen Unzurechnungsfähigkeit," versetzte er mit überlegener Ruhe, „daß ich Sie für Ihre Infamie nicht wie einen Tollwütigen niederschlage — das Recht dazu —"

„Recht? ah!" fiel R. außer sich ein, „hinter Angriff auf meine Ehre wollen nur Feigheit verstecken, aber nützt Ihnen nichts; ich werde Ihnen Waffe in die Hand zwingen!"

Nun schwoll die Zornesader auch auf Ingenhoffs Stirn, doch nochmals gelang es ihm, seine Ruhe zu bewahren, als er entgegnete:

„Welch lächerliches Wahngebilde! Hören Sie, Herr Leutnant von R.! Nimmer weil ich „muß", sondern weil ich „will", nehme ich Ihre Herausforderung an. Im Laufe des Nachmittags wird mein Kartellträger sich zu Ihnen bemühen."

Ohne auf Antwort zu warten, schritt Ingenhoff hinaus, während sein Gegner nach kurzem Schwanken, ob er nach Hause gehen, oder ob zu den Kameraden zurückkehren sollte, sich für das letztere entschied.

(Fortsetzung folgt.)

Der Gockelschnitzer.

Von S. Luß.

(Nachdruck verboten.)

Eigentlich hieß er Josef Frauenhöfer, aber man nannte ihn im ganzen Ort nur „der Gockelschnitzer". Diesen Namen hatte er schon als zehnjähriger Schüler von seinen Kameraden erhalten und er war ihm geblieben. Man hatte sich so an den Namen gewöhnt, daß seine Bekannten sich hätten besinnen müssen, wenn man sie nach seinem wirklichen Tauf- und Familiennamen gefragt hätte.

Anfangs war der Junge wohl ärgerlich gewesen über den Namen, den man ihm angehängt hatte, und hatte er auch einmal mit den Fäusten auf einen eingeschlagen, wenn er glaubte, als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen zu können, aber je älter er wurde, destomehr wurde er bei seinem träumerischen, in sich gekehrten Wesen gleichgültig gegen seine Kameraden und mit der Zeit empfand er über seine Festigkeit eine solche Genugtuung, daß er sich schließlich mit seinem Beinamen befreundete und sich selbst „der Gockelschnitzer" nannte.

Der Gockelschnitzer war der Sohn des Anton Frauenhöfer, eines armen Mannes, der in einem kleinen Häuschen neben dem schwarzen Bären wohnte, wo die Händler der Umgegend einkehrten und im Sommer alle Touristen Unterkunft suchten, die draußen im Tal in den feinen Fremdenhotels keinen Platz mehr fanden.

Anton Frauenhöfer hauste allein mit seinem Josef in der kleinen Hütte, da dessen Frau schon vor mehreren Jahren gestorben war. Bei der einfachen Kost, die sie sich gönnen durften, konnten sie das Zimmer wohl rein halten, das sie bewohnten, obgleich Anton ein steifes Bein hatte und sich nur schwerfällig bewegen konnte. Den Lebensunterhalt für sich und seinen Sohn gewann er durch Korb- und Stuhlflechterei und außerdem schnitzte er für den Händler in der Hauptstraße die groben Bilderschnitzereien an Zigarrenständern, Aschenbechern und dergleichen, wie sie die Touristen gern als Andenken kaufen. Auch Josef handhabte das Schnitzmesser mit Leidenschaft, sowohl wenn er im Sommer die Gais hinausführte, um sie am Wegrain oder an der Berghalde weiden zu lassen, als im Winter, wenn er im schwachbeleuchteten Zimmer beim Vater saß.

Bei dieser Beschäftigung zeigte Josef nun eine Eigentümlichkeit, die ihm seinen Beinamen eintrug, er war nicht dazu zu bringen, die Blümlein, die Bären, Gemsen und sonstigen gewöhnlichen Formen zu schnitzen, die vom Händler begehrt wurden. Josef wollte durchaus nicht nach den Modellen und Zeichnungen arbeiten, die der väterlichen Anweisung als Grundlage dienten, sondern hatte nur Lust nach der Natur Dinge, die seiner Anschauung zugänglich waren, zu schnitzen, und das waren die Hühner und Gänse im Hofe ihres eigenen Häuschens, besonders aber schnitzte er mit Vorliebe immer wieder und wieder die Figur des gravitätischen Hahns, der in ihrem Hof stolzierte.

Anfangs gelangen die Figuren ja nur sehr mittelmäßig, aber mit der Zeit bekam er eine Fertigkeit in der Herstellung seiner Gockelfiguren, und er arbeitete so langsam und gewissenhaft, daß seine Arbeiten wahrhafte Meisterwerke an Feinheit der Ausführung, an Lebendigkeit der Stellung und des Ausdrucks wurden. Welches Tier bietet darin auch so viel Abwechslung als der Hahn? Und Hähne in jeder Stellung ließ Josef unter seinen eifrigen Händen entstehen; da waren Hähne nachdenklich auf einem Beine stehend, Hähne stolz schreitend die Beine wersend wie beim Parademarsch, flügelschlagend, krähend, auf der Stange sitzend, die Henne zum Futter rufend, mit gesträubten Federn den Kopf zur Erde gebückt, kampfbereit, kurz eine Abwechslung von erstaunlicher Mannigfaltigkeit.

Er hätte seine Arbeiten auch verkaufen können, wenn er auf die vom Händler notwendigerweise vorgeschriebene Form Rücksicht genommen hätte, damit sie praktisch verwendbar gewesen wären, aber dazu war Josef durchaus nicht zu bringen, er schnitzte nur nach seiner Eingebung und Laune und schließlich nur noch Gockel, deren Figuren sich in seinem Häuschen in beängstigender Zahl anhäuften. Deshalb fanden seine Bekannten seine Arbeit so lächerlich, und deshalb nannte man ihn auch verächtlich den Gockelschnitzer.

Solange sein Vater noch lebte, ging es noch an, denn so wenig er verdiente, es langte doch immer für beide. Da aber als Josef eben achtzehn Jahre alt war, starb sein Vater nach kurzer Krankheit, und nun mußte das träumerische Arbeiten ohne Erwerbszweck wohl aufhören, er mußte sein Brot verdienen, wenn er nicht verhungern wollte.

Die Nachbarin, die Wirtin zum schwarzen Bären, nahm ihn als Hausburschen, er mußte die Stiefel und Kleider der Logiergäste putzen, Wege laufen und leichte Hilfsarbeiten in Haus, Küche und Stall gegen geringen Lohn übernehmen. Das war Josef gerade recht, da fand er immer einmal Zeit, sich seiner Liebhaberei hinzugeben, und an geeigneten Beobachtungsobjekten fehlte es auch nicht, die Wirtin hatte den stolzesten Hahn im ganzen Ort.

Aber noch eine andere Sache machte ihm den Aufenthalt im schwarzen Bären angenehm, das war die einzige Tochter der Wirtin, die blonde Vreneli, die nur drei Jahre jünger war als er, die immer gern mit ihm gespielt hatte, die ihm aufmerksam beim Schnitzen zugesehen, die einzige, welche ihn nie Gockelschnitzer gerufen, sondern bei seinem Namen genannt hatte. Vreneli fand auch jetzt noch manchmal sich als Zuschauerin bei seiner Schnitzerei ein und sprach freundlich und liebevoll mit ihm.

Einmal im Sommer kehrte ein reicher Franzose, ein Künstler aus Paris, im schwarzen Bären ein und dem gefiel es so gut in der Gegend, daß er seiner ursprünglichen Absicht entgegen mehrere Wochen im Hause blieb. Der Franzose hatte wohl auch gehört, daß man den Hausburschen Gockelschnitzer rief, dachte sich aber nichts dabei, da er es für den wirklichen Namen des Burschen hielt.

Eines Tages überraschte der Franzose den Gockelschnitzer bei der Arbeit und, erstaunt über die künstlerische Körperstellung und die Feinheit der Ausführung, ließ er sich in eine Unterhaltung mit ihm ein.

„Wo hast Du die Schnitzerei gelernt?"

„Von selber."

„Kannst Du zeichnen?"

„Nein."

„Was schnitzest Du denn?"

„Gockel."

„Und warum nicht auch Bären und Gemsen wie die andern?"

„Weil ich nur schnitze, was ich sehe."

„Was kriegst Du für Deine Arbeiten?"

„Nichts, ich verkaufe sie nicht."

Darauf ließ sich denn der Franzose die ganz ungeheure große Zahl von Figuren zeigen, die Josef in seinem Zimmer aufgestapelt hatte. Der Fremde erkannte, daß ein zartes, künstlerisches Empfinden in diesem schüchternen jungen Manne wohnen müsse und er schlug ihm deshalb vor, mit nach Paris zu gehen, dort wolle er ihn zum Künstler ausbilden, aber Josef lehnte kurz ab.

„Warum willst Du denn nicht mitgehen?"

„Ich geh' nicht vom Vreneli fort," sagte Josef einfach und schnitzte weiter.

Der Franzose pfiff durch die Zähne und ging seiner Wege.

Am Abend saß Vreneli wieder in dem kleinen Raum neben dem Pferdestall bei Josef und sah ihm zu bei der Schnitzerei, da sagte er ganz unvermittelt:

„Nein, Vreneli, von Dir gehe ich nicht fort."

„Wie kommst Du darauf? Warum solltest Du denn fortgehen?"

Da erzählte er denn das Angebot des Franzosen.

„Du guter Josef", sagte Vreneli, ihm unschuldig die Wangen streichelnd.

Dadurch brach bei dem unerfahrenen Burschen das ihn beherrschende Gefühl der Zuneigung für Vreneli mit natürlicher Gewalt hervor und rief:

„Ja, Vreneli, ich bleib, ich heirat Dich." Dabei wollte er sie umarmen und küssen.

Gerade ging Vrenelis Mutter über den Hof und ward Augen- und Ohrenzeugin dieser seltsamen Liebeserklärung. Sie riß die Tür auf.

„Was? Du Lalli, Du willst das Vreneli küssen? Sofort gehst Du aus dem Haus und läßt Dich nie wieder bei mir sehen. Das fehlt mir noch, ein solcher Tollpatsch als Liebhaber für mein Vreneli."

Die Wirtin ging entschlossen mit Josef auf sein Zimmer und trotz der Tränen Vrenelis stand der Gockelschnitzer nach einer Stunde mit seinem Packen auf der Straße, verlassen wie ein aus dem Nest gefallenes Vögelein.

So traf ihn der Franzose und fragte nach dem Grunde seiner Traurigkeit.

„Ich geh mit Ihnen nach Paris," gab er als Antwort.

„Was ist denn geschehen? Warum hast Du plötzlich Deine Gesinnung geändert?"

„Sie haben mich hinausgeworfen, weil ich das Vreneli heiraten will, und wenn ich das Vreneli nicht mehr sehen soll, habe ich auch hier nichts mehr zu tun."

Der Franzose kächelte über die Naivetät des Burschen, aber er sorgte für seine Unterkunft während der Nacht und nach der Erledigung der gesetzlichen Formalitäten nahm er Josef einige Tage später mit in die Fremde. Der Gockelschnitzer war für den ganzen Ort verschollen. Vreneli trauerte um den treuen Gefährten einige Tage lang, aber die Erinnerung an ihn wurde nach und nach schwächer und endigte nach einigen Wochen in einem fröhlicheiteren Gedanken.

Der Winter kam und ging und schon begannen die rauhen Frühlingswinde den starren Frost zu lösen, der die Erde gefesselt hielt. Da kam über den Ort eines jener unglücklichen Ereignisse, die in den Bergen mit elementarer Macht hereinbrechen. Eine Feuersbrunst, durch die von den Bergen mit unwiderstehlicher Gewalt herabsausenden Frühlingsstürme zu verheerender Glut angefacht, verwandelte in wenigen Stunden den ganzen Ort in ein glühendes Feuermeer, das in den schindelgedeckten Häusern in den gefüllten Stadeln nur allzureichlich Nahrung fand. Nur wenige Stunden und der ganze Ort war ein rauchender Trümmerhaufe.

Die Wirten zum schwarzen Bären wurde besonders hart mitgenommen, denn verschiedlicher Weise war die Versicherung, die einige Tage vorher abgelaufen war, nicht erneuert worden, so daß an eine Entschädigung für ihren Verlust nicht zu denken war. Die Frau nahm sich ihr Unglück so zu Herzen, daß sie in schwere Krankheit verfiel, die ihrem Leben ein Ende setzte.

Vreneli verließ den Ort und trat in fremde Dienste.

*

Zehn Jahre später. Ein herrliches Frühlingswetter, die Matten prangen schon in saftigem Grün, überall knospet und treibt es und die Menschen gehen in dichten Scharen den See entlang spazieren; die Heimkehrenden tragen Bündel mit Palmenkätzchen in den Händen, die morgen, am Palmsonntag geweiht werden sollen. Morgen müssen sie alle zur Kirche, denn eine besondere Feierlichkeit ist mit dem Gottesdienst verbunden, die neue Kanzel, die ein berühmter Künstler aus Paris geschnitzt, und die ein wahres Kunstwerk sein soll, wird eingeweiht.

Unter den schon früh zur Stadt Zurückwandelnden sehen wir auch zwei kräftige blonde Mädchen, von denen die eine uns sofort bekannt ist, denn sie hat sich wenig geändert seit den letzten zehn Jahren, nur breiter und in ihren Formen voller ist sie geworden. Ihr Auge zeigt noch immer die Gutmütigkeit und Sanftheit der Vreneli von ehedem. Sie geht mit Sepha, dem Zimmermädchen aus dem großen Hotel am See, die man ausschickt, Palmkätzchen für ihre Herrschaft zu holen.

Sepha und Vreneli unterhielten sich von der bevorstehenden großen Palmsonntagfeier und auch vom Künstler, der in dem Flügel des Hotels wohnte, wo Sepha die Bedienung hatte. Sepha konnte nicht genug die Ehrungen rühmen, deren ihr Gast im Hotel teilhaftig wurde.

„Der Herr Pfarrer, der Herr Bürgermeister und auch der reiche Professor, bei welchem Du dienst alle besuchen sie den Künstler; wir haben ihm den feinsten und den ersten Salon im Hotel zur Verfügung gestellt, daß er alle die feinen Besuche empfangen kann.

„O, ich habe als junges Mädchen auch einen Schnitzer gekannt, der aber geschickt geworden wäre, wenn er etwas gelernt hätte, aber er wollte nichts schnitzen, was man verkaufen konnte, keine Ankenform, keine Aschenbecher, immer nur Gockel, aber die so schön . . . Sepha lachte laut hinaus: „Das war aber ein Dummkopf . . ."

„O, sei ruhig," sagte Vreneli eifrig und wurde ganz rot, „die Leute lachten ihn aus, aber er war so brav und hatte mich gern und ich . . . ."

Sepha stieß Vreneli mehrere Male schnell mit der Hand in die Seite: „Sei ruhig, siehst Du, da kommt er, dort der Mann mit dem schwarzen Paletot, das ist er."

Als sie in die Nähe des Künstlers kamen, unterbrach dieser plötzlich seinen Gang und schaute starr herüber zu den beiden Mädchen.

Sepha wurde über und über rot vor Freude, weil sie glaubte, der Künstler habe sie erkannt; und als er gar sich ihnen einige Schritte näherte, machte sie mehrere Knixe. Der Künstler aber achtete gar nicht darauf, sondern streckte Vreneli beide Hände entgegen: „Vreneli, Du bist es; ja, ich kenne Dich an Deinen Augen, die ich nun schon zehn Jahre lang immer vor mir habe. Kennst Du mich denn nicht mehr?"

An der Stimme hatte sie ihn sofort erkannt, sie knixte und ward verlegen, aber Josef half darüber rasch hinweg.

„O laß das, ich bin immer noch der Gockelschnitzer und hoffentlich noch immer Dein alter Freund Josef, der Dich heiraten wollte; ich habe im Heimatsorte vergeblich nach Dir gesucht und jetzt hab' ich Dich und lasse Dich nicht mehr."

„Aber Josef, was werden die Leute sagen, wenn der bedeutende Künstler . . ."

„Laß sie sagen, was sie wollen, ich gehe mit Dir zurück und hoffe von jetzt ab immer mit Dir zu gehen."

Mannigfaltiges.

— (Die Stimme aus dem Jenseits.) Ein in Spiritistenkreisen bekannter ehemaliger Berliner Theater-Direktor, dessen Lieblingsbeschäftigung es ist, sich mit „Geistern" zu unterhalten, und alle Menschen, die ihm in den Weg laufen, der spiritistischen Lehre zu gewinnen, hielt kürzlich eine seiner schon viel besprochenen „Seancen" ab. Mancher seiner guten Bekannten, der an Geister nicht glauben will, hat sich schon seinen Zorn zugezogen. Es war nämlich nichts seltenes, daß in den spiritistischen Sitzungen des von seinen Renten lebenden ehemaligen Theater-Direktors mancherlei Ulk getrieben wurde. Der Herr Direktor mutet allerdings seinen Schülern recht viel zu. So erklärte er unlängst allen Ernstes, er habe einen Brief aus dem Himmel bekommen. Ein Neugieriger, der die — Briefmarke zu sehen wünschte, wurde zu den späteren „Seancen" nicht mehr eingeladen. Vor wenigen Tagen nun fand in intimem Kreise eine spiritistische Sitzung statt, die ein merkwürdiges Ende fand. Das Medium lag gerade im schönsten Trance, als die lautlose, spannungsvolle Stille durch ein Pochen an der Tür, die das Sitzungszimmer mit dem Wohnzimmer verbindet, unterbrochen wurde. Kein Zweifel, das war ein echtes Geisterklopfen! Verklärten Auges stand der Hausherr da. Mit erhobenen Händen beschwor er den Klopfgeist, ihm zu sagen, was ihn aus der Geisterwelt in das irdische Jammertal führe? . . . Da bewegt sich die Türklinke, leise öffnet sich die Verbindungstür und durch den Spalt schiebt sich ein Kopf, dessen Träger die Worte hören läßt: „Ick klappe man blos. Ick bin der Tapzier, ick soll doch mal Sofa machen, und Ihr Dienstmädchen hat mir über die Hintertreppe rufft jelossen!" . . .

— (Aussetzung eines sterbenden Handwerksburschen.) Das Reichsgericht verwarf gestern die Revision des Bürgermeisters Gunstheimer und fünf weiterer Einwohner von Teuleben bei Buttstädt in Thüringen, die im September vorigen Jahres wegen Aussetzung einer hilflosen Person zu je fünf Monaten Gefängnis vom weimarischen Landgericht verurteilt waren. Der Fall erregte seinerzeit wegen der unglaublichen Roheit, mit der die Verurteilten den vollkommen hilflosen und gebrechlichen Handwerksburschen Wüstemann aus Apolda aussetzten und so dem Tode preisgaben, das größte Aufsehen. Wüstemann war, anscheinend nicht ganz geheilt, aus dem Buttstädter Krankenhause entlassen, hatte sich mühsam nach Teutleben geschleppt und im Orte umhergebettelt, bis er auf einem Hofe kraftlos zusammenbrach. Da er im Teutlebener Armenhaus, in das er geschafft war, der Gemeinde zur Last fiel, suchte man sich seiner wieder zu entledigen. Es wurde darüber in einer Versammlung förmlich beraten, sodann die Tür zum Armenhause aufgebrochen und der Unglückliche auf einen Wagen geschleppt. Dieser brachte ihn nach Hardtsleben, eine halbe Stunde von Teutleben entfernt, wo man ihn in einer offenen Feldscheune, mit etwas Stroh bedeckt, niederlegte. 5 Tage später fand man ihn hier als Leiche auf. Zwei Jahre lang hatten die Teutlebener Einwohner diese Schande zu verbergen gewußt, bis sie schließlich durch einen Zufall ans Licht kam und vor dem Landgericht in Weimar ihre Sühne fand.

— (Europas meistdekorierte Prinzessin.) Das war, von den Gemahlinnen regierender Häuser abgesehen, ohne Zweifel die jetzt verstorbene Prinzessin Klementine von Sachsen-Koburg und Gotha, die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Nicht weniger als sechzehn Orden, Medaillen und sonstige Ehrenzeichen wurden ihrer sterblichen Hülle bei der Beisetzung auf purpurnem Kissen vorangetragen. Selbst wenn man berücksichtigt, daß auch die für Frauen bestimmten Dekorationen sich stetig mehren, ist das eine außergewöhnlich hohe Zahl. Allerdings — es waren nicht ausschließlich Damenorden, mit denen sie Schulter und Brust schmücken konnte. Daß sie, die älteste „Königliche Hoheit", das bejahrteste Mitglied der weitverzweigten und mit allen katholischen Dynastien engverwandten Hauses Bourbon, die verschiedenen Frauenorden der entsprechenden Länder beinahe alle erhalten hatte, ist nur natürlich. So war sie Dame des österreichischen Sternkreuz-Ordens, für den altadlige Geburt unerläßliche Bedingung ist, war sie eine der zwölf fürstlichen Inhaberinnen des Großkreuzes des russischen, sehr kleidsamen, aus einem funkelnden Brillantsterne mit breitem, rotem Hüftenband bestehenden russischen St. Katharinen-Ordens (den Peter der Große zu Ehren seiner sehr unheiligen Gemahlin 1714 stiftete,) trug sie die Insignien des bayerischen Elisabeth- und des bayerischen Theresien-Ordens, des spanischen Maria-Luisen-Ordens, des portugiesischen Ordens der heiligen Isabella und des österreichischen Elisabeth-Ordens.

Der Vatikan lohnte ihre Anhänglichkeit durch die Verleihung des Großkreuzes vom heiligen Grabe, das auch der Deutsche Kaiser trägt, und des Verdienstkreuzes „Pro Ecclesia et Pontifice", und der Sultan gab ihr, der Mutter des theoretisch immer noch unter seiner Oberhoheit stehenden bulgarischen Souveräns, seine höchste Auszeichnung, den Großkordon des von Abdul-Hamid 2. 1878 errichteten Ordens Nischan-i-Schefakat. Als koburgische Prinzessin besaß sie den Ernestinischen Hausorden, aber am meisten freuten sie, die in Bulgarien eine zweite Heimat gefunden hatte, gewiß die bulgarischen Dekorationen, die ihr Sohn ihr dargereicht hatte: das Großkreuz des Alexander-Ordens, das Erinnerungskreuz und das Rote Kreuz. Dazu legte sie wohl noch das russische Rote Kreuz an, die Marianer-Abzeichen des Deutschen Ritterordens, und dann sah die hochbetagte Fürstin ganz stattlich und imponierend aus, wenn sie sich — was freilich zuletzt nur noch selten geschah — in die Uniform ihres bulgarischen Truppenteils kleidete.

Frühjahrsmoden.

(Nachdruck verboten.)

Ueber Frühjahrsmoden zu reden, wenn sich noch kein einziger Frühlingsbote blicken läßt, ist ein schwieriges Ding. Sonst spriezt's um diese Zeit schon allenthalben und verführte Schmetterlinge flattern, von liebenswürdigen Naturfreunden gesendet, auf die Redaktionstische. Davon merkt man nichts in diesem abnormen Jahr. Oder doch. Gestern sah ich von meinem Fenster aus, wie ein Spatz einen langen Strohhalm anbrachte, den ihm unter Zetern und Schimpfen zwei andere streitig machten. Alle drei bewarben sich um die Gunst einer Spatzendame, die kokett mit zitternden Flügelchen die Huldigungen entgegennahm. Und die Spatzen behalten recht, es wird ja doch Frühling! Aber es ist merkwürdig. Noch niemals haben mich die Frühlingshüte so wenig frühlingsmäßig angemutet. Diese modernsten Gebilde haben etwas ganz altmodisches. Und nach den kecken Formen der letzten Jahre auch etwas Solides, Spitziges, was man gar nicht mehr gewohnt ist. Immer wieder sieht man die runden Hüte mit ziemlich großem und hohem Kopf und knapp dreifingerbreiten etwas nach unten gebogenen Rändern. Sie haben eine fatale Aehnlichkeit mit einem Kochtopf, und die schwere und massige Garnitur trägt auch nicht gerade dazu bei, den Eindruck zu verbessern. Immer ist rings um den Kopf ein Gewinde von Tüll oder Seide gelegt, das entweder von einer Guirlande kleiner spitziger Blümchen begleitet ist, und an der Seite etwas höher aufbauscht, oder es sind dicke Halbkränzchen von dicht aneinandergereihten blattlosen Rosen darauf angebracht. Die alter, allerneueste Form aber, die Cloche form ist wirklich aus dem Jahre 1880 hervorgeholt. Der Name verrät die Form, die der umgestülpten auf den Kopf gesetzten Glocke. Diese Formen wurden damals zu der übertrieben engen Mode getragen, als man die eineinhalb Meter weiten Röcke mit einem Dutzend möglichst fester Schnüre hinten noch so eng zusammenband, daß die Trägerin kaum einen Schritt machen konnte und das Ueberschreiten eines Rinnsteins nur durch eine seitliche Bewegung möglich war. Hoffentlich kommt mit der Glocheform diese Mode nicht wieder. Sie wäre ja allerdings in unserem Zeitalter des Sports und der elektrischen Bahnen nicht gut möglich, indes die Mode hat sich schon tollere Sprünge gestattet als diesen.

Sehr viel sieht man auf den Hüten wieder die unbestimmten Farben einer vergangenen Zeit, in bläuliches rosa, ein grünliches blau und ein stark ins lachsfarbene stechendes gelb oder umgekehrt ein gelbliches rot. Zu diesen merkwürdigen Farben passen die meist in natürlichen Farben gewählten Blumen schlecht, und mit diesen zusammenstellungen kann man sich vorläufig noch nicht befreunden. Aber es wird schon gehen. Und wer jetzt auch noch so heftig Widerstand leistet, wird sich doch im Laufe des Sommers schon eine Kochtopfform auf das mehr oder minder reizende Köpfchen stülpen. Die eben erwähnten Farben prangen auch auf den Blusen, die natürlich auch in diesem Sommer ihr Recht behalten. Sehr viele sieht man aus so feingestreiftem Seidenstoff, daß sie beinahe changierend wirken mit eingestreuten kleinen Blümchen, richtigen Biedermeierstoffen, wie ja gerade der Biedermeierstil einen starken Einfluß auf unsere Stoffe gewonnen hat. Neben den Blusen aus derselben Seide wie Rock und Jacke wird man diese besonders viel sehen. Gewählt wird dann beispielsweise zu sandfarbenen Kleidern eine sandfarben- und rosa-gestreifte Bluse mit rosa Blümchenmuster. Die Formen der Kleider sind bis jetzt so ziemlich dieselben geblieben. Vielleicht daß die langschößige Jacke, die in diesem Winter doch als die eleganteste Tracht galt, ein wenig zurücktritt. Dafür wird die kurze Jacke desto mehr Triumphe feiern und zwar die kurztaillige, die über der übrigens glatten Machart einen Gürtel hat, der

88000 Abonnenten. Nr. 70. 20. Jahrgang. Dortmund, Montag, den 11. März 1907. Abonnenten 88000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: für Dortmund 55 Pfg monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit 4 Beilagen: Vierteljährlich 2,25 M. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW. Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefenser. für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Franz H. Reinhardt) 178 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Unwiderruflich Schluss

des enorm billigen

Verkaufs der Restbestände der Winter-Saison

Mittwoch, den 13. März, abends.

Täglicher Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.

(0082

Ecke Weberstrasse **Gebrüder Nassau** Westenhellweg 41.

Spezialgeschäft für Damen-, Kinder-Mäntel und Costumes.

Zweites Blatt.

Fortführung der Sozialpolitik.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 10. März.

Am Sonnabend fand im Reichstag aus Anlaß einer Zentrumsinterpellation eine größere

sozialpolitische Erörterung

statt, die einen durchaus erfreulichen Verlauf nahm. Am wichtigsten und bemerkenswertesten war dabei die Rede des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, aus der uns hervorzugehen scheint, daß die Gerüchte von der Erschütterung der Stellung dieses verdienten Mannes und von einem Zwiespalt zwischen ihm und dem Reichskanzler der Begründung entbehren. Mit aller Bestimmtheit konnte der Staatssekretär erklären, daß diejenigen, die, wenn auch in verschleierter Form, die Sozialpolitik als einen verhängnisvollen Schritt bekämpfen und sich ihrer Fortführung widersetzen, sich nicht nur zu ihm, sondern auch zum Reichskanzler und zu den Verbündeten Regierungen im schroffen Gegensatz befänden. Unter dem Beifall und der Zustimmung der großen Mehrheit des Hauses betonte er, daß in einem Volke von dem hohen Kulturstande des Deutschen die Sozialpolitik trotz aller offenen und verkappten Gegner nicht stillstehen könne. Nicht minder beifällig wurde dann von ihm als nächstes sozialpolitisches Ziel die Vorlage eines Entwurfes über die Arbeitskammern angekündigt, wahrscheinlich schon für die kommende Tagung. Dann erst solle mit den erforderlichen Abänderungen der Entwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine wieder vorgelegt werden. Er stellte dann weiter eine Vorlage, betreffend den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis, das heißt daß nur den Handwerkern, die den Meistertitel erworben haben, die Erlaubnis zur Ausbildung von Lehrlingen erteilt wird, und eine andere wegen Einführung des zehnstündigen Arbeitstages für Fabrikarbeiterinnen in Aussicht. Endlich wiederholte und unterstrich er noch, was der Reichskanzler selbst jüngst über die Notwendigkeit einer Reform des Vereins- und Versammlungsrechtes gesagt hatte.

Dieses reichhaltige Programm, das sehr beifällig aufgenommen wurde, scheint die beste Bürgschaft dafür zu sein, daß Fürst Bülow nicht daran denkt, sich für die nächste Zukunft von seinem tüchtigsten und leistungsfähigsten Mitarbeiter, von dem besten Kenner des vielverschlungenen sozialpolitischen Gebietes zu trennen. Das scheint uns neben dem entwickelten Programm selbst das bedeutsamste Ergebnis dieser Erörterung gewesen zu sein. Von der unbefangenen und freien Auffassung des Grafen Posadowsky zeugten die Schlußsätze seiner Rede, in denen er mit Recht behauptete, daß man Auswüchse im Ausverkaufswesen und ähnliche soziale Mißstände nicht allein durch Gesetze beseitigen könne, sondern daß dazu auch der anständige, gesunde Sinn des Volkes unter Führung besonders der gebildeten Klassen mitwirken müsse. Die ausgezeichnete Rede machte überall einen starken und günstigen Eindruck.

Hatte als Begründer der Interpellation der Sozialpolitiker des Zentrums, Abg. Trimborn, eine bewegliche Klage darüber angestimmt, daß der Reichskanzler auch die Fortführung der Sozialpolitik, unter Ausschaltung ihres bisherigen Trägers, des Zentrums, mit der neuen Mehrheit unternehmen wolle, so beruhigte der nationalliberale Abg. Hieber seine Zweifel an der Zuverlässigkeit dieser Mehrheit mit der Versicherung, daß sich diese, auch für eine gesunde Sozialpolitik zusammenfinden werde.

Er ergänzte das Regierungsprogramm noch durch die Forderung eines Ausbaues und einer Erweiterung des Koalitionsrechts und eines Ausbaues der Tarifverträge. Es war wohl von guter Vorbedeutung, daß die deutschkonservative Partei eines ihrer maßvollsten und verständigsten Mitglieder als Wortführer vorschickte. Der Abg. Henning erklärte die Bereitwilligkeit seiner Partei, an einer besonnenen Sozialpolitik mitzuarbeiten, und macht nun bezüglich des Koalitionsrechtes als einer besonders schwierigen Frage, namentlich im Hinblick auf die Minderjährigen, seine Vorbehalte. Ausdrücklich billigte er den Zehnstundentag für Fabrikarbeiterinnen und die Errichtung von Arbeits- (nicht Arbeiter-)Kammern. Auch bezüglich der Berufsvereine kam er der Linken insofern entgegen, als er bat, an dem früheren Entwurf nicht viel zu ändern. Demnach schienen die Konservativen nicht grundsätzlich gegen Aenderungen im liberalen Sinne zu sein. In längerer Rede gab der sozialdemokratische Abg. Hue, der wie immer sachlich sprach, dem Mißtrauen seiner Parteigenossen gegen die vom Abg. Hieber angekündigte Sozialpolitik ohne die Sozialdemokratie Ausdruck und machte sich über das von einer konservativen Zeitung entdeckte „Automobil-Tempo" der bisherigen Sozialpolitik lustig. Vor dem Grafen Posadowsky, dem er noch das meiste Interesse für Sozialpolitik innerhalb der Regierung zutraut, machte er eine artige Verbeugung. Am Montag soll die Erörterung weitergehen. Es sind noch 7 Redner vorgemerkt.

Eine Audienz beim Sultan.

Das „Berl. Tagebl." schreibt:

Schon wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß sich in Konstantinopel ganz im Stillen eine Situation vorbereite, die der deutschen Diplomatie den äußersten Takt und die denkbar größte Aufmerksamkeit zur Pflicht mache. Seit die ersten Nachrichten über den schwankenden Gesundheitszustand Abdul Hamids in die Welt hinausgegangen sind, haben die Diplomaten der andern Mächte ihren Eifer verdoppelt, und man kann gewiß sein, daß zwischen diesen anderen Mächten die Frage der türkischen Thronfolge mehr als einmal erwogen worden ist. Soll, wie diese Mächte es wünschen, Rechad-Effendi, der Bruder Abdul-Hamids, oder Youssouf Izzedin, der Neffe des Sultans, den Thron besteigen, oder soll der junge Buhraneddin-Effendi, Abdul Hamids junger Sohn, seinem Vater nachfolgen? Von der Lösung dieser Frage hängt es ab, ob Deutschland seinen Einfluß in Konstantinopel bewahren oder zu gunsten der Westmächte verlieren wird.

Fast scheint es, als ob die Diplomatie dieser Westmächte, die in dem Oberhaupt der muselmanischen Welt, im Scheik-ul-Islam, einen Verbündeten haben, in den letzten Monaten an Terrain gewonnen hätten. Der Londoner Korrespondent des „Berl. Tagebl." telegraphiert:

Der bekannte englische Publizist Sidney Whitman hatte eine Audienz beim Sultan und hat deren Inhalt der antideutschen „Daily Mail" mitgeteilt. Der für uns interessanteste Abschnitt dieser zwei Spalten langen Mitteilungen (in denen die gerade von englischer Seite oft geleugneten guten Eigenschaften des Sultans und der Türken sehr betont werden) ist der folgende: Die jüngsten politischen, außerhalb der Türkei vorgefallenen Ereignisse hätten auf die nachdenklichen Türken einen tiefen Eindruck gemacht. Namentlich der Sieg der Japaner über Rußland und der Besuch des deutschen Kaisers in Tanger sowie die Folgen dieser Aktion in Algeciras hätten eine aufklärende und zugleich abkühlende Wirkung gehabt, und an vielen Stellen habe sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß auf die Dauer die **Türkei mehr von einer Freundschaft mit England**, als von der Freundschaft mit einer andern Macht zu erwarten habe. Hieraus entspringe der Wunsch nach besseren Beziehungen zwischen England und der Türkei, und das um so mehr, da diejenigen, die an Englands Stelle getreten waren (also Deutschland), jüngst eine Neigung zu Uebergriffen und zur Herrschsucht gezeigt hätten, was eine stolze Rasse besonders erbittere. In der Türkei wachse die Auffassung, daß andere Mächte sich auf grund ihrer angeblichen Freundschaft mit dem Sultan zuviel erlaubten. Eine aggressive Selbstsucht habe sich in letzter Zeit bemerkbar gemacht, die abstoße und Gegensätze schaffe. **Jetzt sei Englands Augenblick gekommen.** Daß Whitman für seine Bekehrungsversuche geneigtes Gehör beim Sultan gefunden, erhellt aus seiner Mitteilung, daß der Sultan sich durch Deutschlands **allzu großes Drängen auf Bestrafung Fehmin Paschas verletzt gefühlt. Es sei, äußerte der Sultan, dadurch seine souveräne und seine persönliche Würde insofern verletzt worden, als es den Anschein hätte, da er, der Sultan, einen schuldigen Mann zu schützen beabsichtige. „Es ist nur meine einfache Pflicht", soll der Sulten gesagt haben, „darauf zu achten, daß Gerechtigkeit geübt wird. Und wenn sich's um einen meiner Söhne gehandelt hätte, würde ich Gerechtigkeit geübt haben."**

Es läßt sich natürlich nicht beurteilen, ob und wie weit Herr Sidney Whitman die Ideen des Sultans richtig wiedergegeben hat. Sollte der sonst ja nicht ungewandte deutsche Botschafter in Konstantinopel den Sultan durch sein Auftreten in der Fehim Pascha-Affäre verstimmt haben, so wäre das in diesem Augenblick doppelt bedauerlich. Ein wenig stutzig konnte man schon werden, als so freudig verkündet wurde, der englische Botschafter und die andern Diplomaten hätten Herrn von Marschall für sein energisches Vorgehen gedankt. Die Aeußerungen Sidney Whitmans — mögen sie auch tendenziös gefärbt sein — beweisen jedenfalls, daß Deutschland, nachdem es im Juni 1905 die günstigste Gelegenheit zu einer Regelung der Frage versäumt, jetzt sehr auf der Hut sein muß. In Konstantinopel stehen erheblich größere Interessen auf dem Spiele, als in den Gefilden Marokkos.

Der Streik der Pariser Elektriker.

Der Humor, mit dem die Pariser anfangs die Unbequemlichkeiten des Elektriker-Ausstandes trugen, weicht allmählich einer erbitterten Stimmung weil die öffentliche Meinung in der Seinestadt, wie stets bei Streikgelgenheiten, dem Gemeinderat, der Regierung oder der Hartnäckigkeit des Unternehmertums die Schuld an dem Ausbruch und der Dauer der lästigen Arbeitseinstellung beimißt. Deputationen von Großkaufleuten, Industriellen und Theaterdirektoren bestürmen das Rathaus, um sich zu erkundigen, welche Maßnahmen die Verwaltung zu ergreifen gedenkt, um den unerträglichen Folgen des Ausstandes der Elektrizitätsarbeiter abzuhelfen, und wenn nicht alles trügt, wird durch Nachgiebigkeit der Elektrizitätsgesellschaft der Streik in kürzester Zeit bendet sein. Ueber die Situation in Paris am Sonnabend abend liegt uns nachstehender Drahtbericht vor:

Paris, 9. März. Der Seinepräfekt ließ sich heute abend von Sartiaux, dem Leiter der vereinigten Elektrizitätswerke, über die Geneigtheit der Gesellschaft, die Forderungen der Elektriker teilweise zu bewilligen, berichten. Sartiaux gab dem Präfekten zu bedenken, daß die Gesellschaft, welche Mitte April vier Sektoren, deren Privilegium abläuft, übernehmen muß, durch Kanalisationsarbeiten und Installationen vor Kosten in Höhe von etwa 180 Mill. stehe. Gleichwohl wollen die vereinigten Elektrizitätswerke den Arbeitern nach Möglichkeit entgegenkommen, nur mögen diese nicht der Gesetzgebung vorgreifen und jetzt schon ein gemischtes Schiedsgericht verlangen, bevor das Parlament zu dieser wichtigen Frage Stellung genommen hat. Nach der Konferenz ließ der Seinepräfekt die Elektriker wissen, daß ihre Angelegenheit günstig stehe. Man erwartet für morgen das Ende des Streiks. Auch Clemenceau erhofft die baldige Beilegung des Ausstandes. Es wird morgen eine Vertretung der Pariser Presse empfangen, welche es übernommen hat, die Mißstimmung der Pariser Bevölkerung über die unangenehmen Folgen des Elektriker-Streiks im allgemeinen und in Geschäftskreisen im besonderen zum Ausdruck zu bringen. Clemenceau verkündet schon heute, er werde hoffentlich morgen sagen können, daß der Zwischenfall mit den Elektrizitäts-Arbeitern der Lokalgeschichte angehöre, da überall die Aufnahme der Arbeit erfolgt sein werde. Clemenceaus Hoffnungsfreudigkeit gründet sich auf den Bericht des Seinepräfekten de Selves, der nachmittags den Vertretern der Streikenden zusagte, sich für die Erfüllung einiger ihrer Forderungen zu verwenden. — Das Publikum, durch das Regenwetter noch schlechter gelaunt als gestern, lästert besonders laut an jenen belebten Punkten, wo die Automobile den Verkehr hemmen und das bißchen Luft verpesten. Die kleineren Theater behelfen sich heute mit starken Azetylenlampen, die großen bleiben gesperrt. Von der Verlegenheit der Direktoren profitieren die Salons, welche rasch alle Schauspiel- und Opernsängerinnen einluden. Man sah vor den Palästen der eleganten Quartiere selten so starke Wagenauffahrten wie zu den heutigen Soiren. In der „Opera comique" versammelten sich am Nachmittag die Theater-Direktoren, deren Gesamtverlust, falls heute nicht gespielt wird, eine Viertelmillion beträgt. Frau Rejane war dabei nicht vertreten, da ihr Theater eine eigene elektrische Anlage besitzt und ihre Angestellten auf den Boulevards ausrufen: „Das prächtige Theater Rejane ist geöffnet; man spielt „Die Maus". Pariser, ins Theater Rejane!" Gegenwärtig treffen die in den sechs Sektoren-Etablissements verteilten Geniesoldaten Anstalten, die Apparate durch Ersatz der fehlenden wichtigen Bestandteile in Gang zu setzen. Die Arbeit stößt auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten, weil die Ersatzbestandteile nicht passen und spezielle technische Handgriffe den Geniesoldaten nicht geläufig sind.

Wie uns weiter aus Paris berichtet wird, hielt das Syndikat der Gasarbeiter am Abend in der Arbeitsbörse eine Versammlung ab, um zu dem Streik der Elektrizitätsarbeiter Stellung zu nehmen. Im Stadthaus ist das Gerücht verbreitet, daß auch die Gasarbeiter in den Ausstand treten wollen.

Eine Massenmörderin vor Gericht.

Hirschberg (Schles.), 10. März.

Vier Verbrechen, wie sie teuflischer nicht gedacht sein können, gelangen am Donnerstag vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Fern vom großen Weltverkehr liegt in nächster Nähe des sagenumwobenen Reiches des Berggeistes Rübezahl das Dorf Grunau. Einsam und verlassen steht am Eingang zur Dorfstraße das Haus der Chausseewärter Feigeschen Eheleute. Die Verhältnisse der Familie Feige waren keine glänzenden. Sie gewährte daher alten, alleinstehenden Leuten, die ein kleines Vermögen besaßen, Wohnung und Verpflegung. Die von ihrem Manne getrennt lebende Schneidermeistersfrau Marie Brückner hatte u. a. Aufnahme in der Feigeschen Familie gefunden. Am 28. März starb plötzlich die noch rüstige 70jährige Frau Brückner. Sie besaß ein kleines Vermögen. Dies hatte sie wenige Tage vor ihrem Tode den Feigeschen Eheleuten vermacht. Ihre eigenen Kinder hatte die alte Frau in dem Testament vollständig ausgeschlossen. Dem Gatten der Verstorbenen, Schneidermeister Brückner, kam der plötzliche Tod seiner Frau, die Abfassung des Testaments usw. verdächtig vor. Er teilte diesen seinen Argwohn der Staatsanwaltschaft mit. Letztere ordnete die Ausgrabung der Leiche an und sandte die inneren Teile des Leichnams an das chemische Untersuchungsamt der Stadt Breslau. Dieses stellte fest, daß im Magen und Eingeweiden der Verstorbenen große Mengen Arsenik enthalten waren. Dies gab der Staatsanwaltschaft Veranlassung, Frau Feige wegen Verdachts des Giftmordes in Haft zu nehmen.

Weitere Mordtaten.

Die Grünauer Bevölkerung hegte schon langen Verdacht, daß in der Feigeschen Behausung Erbschleicherei im schlimmsten Sinne des Wortes getrieben werde. Man erinnerte sich, daß vor einigen Jahren ein alter Arbeiter namens Gustav Janitschek bei Feige gewohnt habe. Auch dieser besaß ein kleines Vermögen. Er soll ebenfalls die Familie Feige als Erben eingesetzt haben. Am 22. Juli 1903 ist Janitschek plötzlich gestorben, angeblich durch den Genuß verdorbener Wurst. Im Jahre 1899 wohnte in dem Grunauer Chausseewärterhaus die im Jahre 1816 geborene Stiefmutter der Feige. Die Greisin hatte ihrer Stieftochter 900 Mk. zum Ausbau eines Stalles geliehen. Trotz heftigen Drängens konnte sie das Geld nicht zurück erhalten. Am 8. November starb die alte Frau ganz plötzlich. — Einige Jahre vorher lebte bei der Familie Feige die Schwester des Ehemannes, die 1849 geborene ledige Weberin Friederike Feige. Die etwas kränkliche Person genoß bei den Feigeschen Eheleuten eine Art Wohnungsrecht. Auch diese strb am 31. März 1897 eines plötzlichen Todes.

Infolge eingegangener Anzeige ordnete die Staatsanwaltschaft auch die Ausgrabung dieser 3 Leichen an und in allen dreien wurden große Mengen Arsenik gefunden. Um jeden Zweifel zu beseitigen, wurde auch die Kirchhofserde untersucht, diese enthielt jedoch nur geringe Mengen Arsenik. Die medizinischen Sachverständigen erklärten, das Gift sei den Verstorbenen augenscheinlich bei Lebzeiten beigebracht worden und mußte notwendigerweise den Tod herbeiführen.

Woher hat Frau Feige das Gift bezogen?

Vor einiger Zeit meldete sich bei der Hirschberger Staatsanwaltschaft ein junger Mann und bekundete: Er sei Schreiber in der Apotheke „Zum Engel" in Gablonz gewesen. Eines Tages sei eine Frau in die Apotheke gekommen und habe für vier Kreuzer Wundbalsam gekauft. Die Frau habe den Provisor ersucht, zu einer Unterredung in das Hotel „Zum Erzherzog" zu kommen. Der Provisor habe dem Ersuchen Folge gegeben und ihm erzählt: die Frau habe ihm für eine größere Menge Arsenik und Chloroform 50 Mark gezahlt. Ihm, dem Schreiber, sei die Sache verdächtig vorgekommen. Er habe deshalb die Frau verfolgt und festgestellt, daß sie von Gablonz nach Reichenberg, Krahau und Grottau in Böhmen gefahren und in allen diesen Orten in die Apotheken gegangen sei. Schließlich sei sie über Zittau nach Hirschberg gefahren. Er habe bereits damals seine Beobachtungen einem Polizeibeamten in Hirschberg mitgeteilt. Frau Feige wurde dem jungen Mann gegenübergestellt. Er erkannte die Frau mit voller Bestimmtheit wieder. Frau Feige gab schließlich zu, in der Apotheke in Gab-

lönz von einem Provisor Arsenik und Chloroform erhalten zu haben.

Anklageerhebung.

Trotzdem stellt Frau Feige mit großer Entschiedenheit in Abrede, sich eines Mordes schuldig gemacht zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch auf Grund des Paragr. 211 des Straf-Gesetzbuches, die Anklage wegen vierfachen Mordes gegen Frau Feige erhoben. Frau Feige hat sich daher am Donnerstag dieser Verbrechen wegen vor Eingangs bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten. Den Vorsitz des Schwurgerichtshofes wird Landgerichtsrat Beier führen. Die Verteidigung hat Justizrat Heilborn (Hirschberg) übernommen. Die Bevölkerung des weiten Umkreises sieht der Verhandlung begreiflicherweise mit größter Spannung entgegen.

Das Urteil im Mordprozeß des Lehrers Müller.

Bayreuth, 9. März.

Nach zweitägiger Verhandlung wurde am Sonnabend vom Schwurgericht in Bayreuth das Urteil gesprochen.

Der Angeklagte Lehrer Müller wurde wegen Ermordung der Frau Enders in Bayreuth **zum Tode** und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Damit ist bereits das zweite Todesurteil gegen Müller ergangen, da er auch das Schulmädchen Berta Wunschelmeyer in Dürnberg in Oberfranken ermordet hat.

Bei der Urteilsverkündung begann der Angeklagte zu zittern und mußte von zwei Gendarmen unter die Arme gefaßt werden, da er umzusinken drohte. Er wurde mehr hinausgetragen als geführt und dann sofort in den Gefangenenwagen gesetzt, der ihn nach dem vor der Stadt gelegenen Untersuchungsgefängnis zurückführte. Auf dem Wege dahin begleiteten Kinder und Erwachsene den Wagen mit lauten Verwünschungen.

* * *

Von Interesse aus dem heutigen Zeugenverhör ist die Vernehmung der Gastwirtswitwe Frau Seuß aus Thurnau, unter deren Bett der Angeklagte bei einer früheren Gelegenheit gefunden worden war. Die Zeugin, eine untersetzte Frau in mittleren Jahren, bekundet, daß Müller öfter in ihrer Gastwirtschaft war, Namentlich bei Turnausflügen. Ihr Mann sei 1901 gestorben und sie habe vier Kinder, von denen das älteste 16 Jahre alt sei. Trotzdem habe sich Müller nicht gescheut, wenige Wochen nach dem Tode ihres Mannes ihr einen Heiratsantrag zu machen. Er habe sich unaufgefordert mit ihr an den Tisch gesetzt und gefragt, ob sie ihn nicht haben wolle. Sie habe gesagt: Wenn man so gut wie ich mit einem Manne gelebt hat, so denkt man nicht ans Heiraten, und Sie sind ja auch verlobt. Darauf sagte er, da könnte ich mich ja „scheiden" lassen. Die Zeugin antwortete darauf, wenn man mit solchen Gedanken umgeht, so möchte ich einen solchen Mann nicht haben. Daraufhin habe er das Gespräch abgebrochen und sei gegangen. Im Winter 1902-03, kurz vor der Hochzeit Müllers, habe sie ihn eines Tages unter ihrem Bette gefunden. Es habe sich etwas bewegt, und sie habe geglaubt, es sei die Katze. Drei-, viermal habe sie gerufen, aber das Geräusch sei weiter vernehmbar geblieben. Darauf habe sie nach ihrer Kindsmagd gerufen, die im selben Zimmer schlief, sie solle einen Stecken holen. Das Mädchen kam auch heran und ging wieder hinaus. Jetzt kam Müller hervor; er war sehr aufgeregt und sagte: Du, sei doch ruhig, ich bins ja. Ich will zu Dir hinein. Ich sagte, nein, so etwas tue ich nicht. Gehe zu deiner Braut. Müller sei mehrfach in sie gedrungen, bis die Magd gekommen sei. Da hat er: Verrat mich nicht, sprich nicht so laut, daß ich nicht entdeckt werde, sonst komme ich um Amt und Brot. Sie habe ihm die Hand gegeben und versprechen müssen, daß sie nichts sagen würde. Dann ging er.

Vors.: Haben Sie etwas davon erzählt? — Zeugin: Nein, meinem Bruder habe ich es nur einmal heimlich angedeutet, aber ihn gebeten, es nicht zu verraten; ich nahm Rücksicht darauf, daß er ein Lehrer war. Mein Bruder sagte mir, ich sollte genau aufpassen, wenn es noch einmal vorkäme, würde er es anzeigen. Ich war von jetzt an zu Müller immer kurz angebunden und er ist mir nicht mehr zu nahe getreten. — Vors.: Müller, Sie hören nun, was die Zeugin zum zweitenmal vor Gericht bekundet hat. — Angekl.: Ich war nicht unter ihrem Bett gewesen. (Bewegung). — Zeugin (treuherzig): Sie, Herr Müller, Sie waren schon unterm Bett. — Angekl.: Nein, nein. — Vors.: Warum streiten Sie es ab? Sie haben es auch in Dürnberg geleugnet. Sie fürchteten, daß dieser Vorfall Rückschlüsse auf den Fall Enders zulassen würde und fühlten, daß dieser Fall Ihr Schicksal entscheidet. — Angekl.: Ich bin nicht im Bett gewesen. — Vors.: Das hat ja auch niemand behauptet. Ich habe keine Frage mehr an Sie.

Staatsanwalt Dr. Landgraf: M. H. Geschworenen. Als am 29. November v. J. gegen den vormaligen Schulmeister Müller wegen Mordes das Todesurteil ausgesprochen wurde, da hatten wohl alle, die der Verhandlung beigewohnt hatten oder die Berichte lasen, die Empfindung, daß der Mann der ein blühendes Kind umgebracht hatte, auch der Täter in der Enders'schen Mordsache sein mußte. Während dort ein Kind von 12 Jahren von dem Angeklagten ermordet wurde, handelt es sich im vorliegenden Falle um eine 58jährige Frau, die er in furchtbarer Weise ums Leben gebracht hat. Wie die Behörden in Dürnberg lange gezögert haben gegen einen Lehrer vorzugehen, aus Achtung vor dem Stande, dem er angehört, so wurde auch jetzt lange gezögert einzugreifen. Aber die Verdachtsmomente häuften sich, so daß das Gericht schließlich vorgehen mußte. Sie haben von den Sachverständigen gehört, daß Müller in Dürnberg zunächst den wilden Mann spielte. Er wurde beobachtet und für geistig völlig gesund befunden. Noch am Tage der Verurteilung Müllers in Dürnberg ist die Voruntersuchung eingeleitet worden und am Tage darauf bequemte er sich bereits zum Geständnis. Er gab damals an, daß er durch Biergenuß auf den Gedanken gekommen sei, seine Wirtin, Frau Enders zu vergewaltigen. Er habe sie unter dem Bett erwartet, sei dann eingeschlafen und in der Nacht zwischen 2 und 3 hervorgekrochen. Als die Frau ihn bemerkte und zu schreien drohte, habe er die Besinnung verloren; was darauf geschehen sei, wisse er nicht mehr. Mechanisch habe er nach dem Stiefelknecht gegriffen und eingeschlagen. Er wisse nicht mehr, wie alles vorgegangen sei, aber er wolle keinen Augenblick leugnen, daß Frau Enders durch ihn zum Tode gekommen sei. Er habe die Frau im traumhaften Zustande getötet und wisse auch nicht wie der Schnitt am rechten Arm entstanden sei. Er sei erst wieder zur Besinnung gekommen, als er in seinem Bette lag. Er habe geleugnet, weil es hieß, es sei Geld weggekommen und er nicht als Raubmörder gelten wolle. Es wäre besser gewesen, so sagte er, wenn er damals als Mörder entdeckt worden wäre, dann wäre die kleine Wunschelmeyer nicht ums Leben gekommen. Das ist das Geständnis eines Mannes, der mit dem Leben abgeschlossen hat.

Die seelische Zerknirschung und Bußfertigkeit nach dem Urteil hielt aber nicht an. Dazu war seine Natur viel zu feige. Er widerruft sein Geständnis bald, da sein Lebensmut wieder erwacht und sich ihm die Möglichkeit bietet, statt ins Schaffott ins Irrenhaus zu kommemn. Wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalm, so greift er nach der Möglichkeit, daß ihm nichts bewiesen werden könne, wenn er sein Geständnis widerrufe. Zeit gewonnen, alles gewonnen. Er gab an, er wolle nur seiner Familie Schande ersparen, das ist lächerlich, ein Doppelmörder braucht doch nicht geisteskrank zu sein. Er ist der letzte, der sich zwingen oder beeinflussen läßt. Sie haben von dem Zeugen gehört, wie er sich freute, wenn einer vom Gericht frei kam und wie entrüstet er den Mordverdacht von sich wies, indem er sagte, ich habe ja selbst ein Kind verloren und weiß, wie groß der Schmerz der Eltern ist. Trotzdem hat er die grausige Tat in Dürnberg begangen. Er hat das Geständnis nicht etwa aus freien Stücken abgelegt sondern zuerst strikt geleugnet und erst später den Vorgang geschildert. Die Legende von dem abgerungenen Geständnis muß ich aber zerstören, denn er hat die Tat ja vorher schon seinem Mitgefangenen Meyer gegenüber zugegeben. Es sind also 2 Geständnisse gar. Angesichts dieser beiden Geständnisse kann an seiner Schuld nicht gezweifelt werden. Doch es sind noch andere zahlreiche Zeugenaussagen da.

Die Tat konnte nur von einer Person begangen werden, die mit den Lebensgewohnheiten der Frau



Zum Berliner Kainz-Gastspiel.

Wenn auch das Wiener Burgtheater ihn entführt und für die nächsten Jahre dauernd gefesselt hat, Josef Kainz bleibt doch immer der Lieblingsschauspieler des Berliner Publikums. Es ist nur eine Pflicht der Dankbarkeit, deren Erfüllung übrigens nichts weniger als mit Opfern verbunden ist, wenn der gefeierte Mime jahraus, jahrein Gastspiele in Berlin absolviert. In dieser Saison hat Direktor Halm den interessanten Gast für sein „Neues Schauspielhaus" zu gewinnen gewußt und damit dem bereits gut eingeführten Theater am Nollendorfplatz eine neue Anziehungskraft gesichert. Daß Kainz trotz seiner langen Bühnenlaufbahn ein immer noch vorwärtsstrebender Künstler ist, beweist die Wahl der Rollen, in denen er auftritt. Er begnügt sich nicht damit, wie andere berühmte Tournee-Virtuosen gewisse längst einstudierte Leibrollen immer wieder vorzuspielen, sondern er bringt ein ganzes neues Repertoire mit. Zum ersten Male sahen die Berliner ihn im „Faust" als Mephisto; durch seinen scharfen Verstand und seine unvergleichliche Sprechkunst erscheint er zur Verkörperung dieser Gestalt wie geschaffen. Ebenso liegt ihm der selbstquälerische Torquato Tasso, der Renaissancedichter, von dem zahlreiche Fäden zu den geistigen Typen der Gegenwart hinüberspielen, Fäden, die Kainz meisterhaft auszuspinnen verstand. Auch in zwei Einaktern von Hermann Bahr und Max Bernstein schuf er neue Rollen, stets die Stücke durch seine Persönlichkeit belebend. Es ist keine leichte Aufgabe, neben diesem männlichen Star, der die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich konzentriert, irgendwie zur Geltung zu kommen. Daß dies Helene Fehdmer im Tasso gelungen ist, ist ein vollgültiger Beweis ernsten und wirkungsvollen schauspielerischen Gestaltens.

Kunst und Wissenschaft.

Konzert unter Leitung Sr. Durchlaucht Heinrich XXIV. Fürst Reuß j. L.

Dortmund, 10. März.

Es geht uns in musikalischen Genüssen in dieser Saison wie weiland den Bewohnern des alten Pharaonenlandes in Bezug auf das tägliche Brot: auf sieben fruchtbare folgen sieben unfruchtbare Jahre. Augenblicklich stecken wir in einer solchen fruchtbaren Zeit, oder, um die Sache modern auszudrücken, in einer wohl noch nie dagewesenen Periode musikalischer Hochkonjunktur. Es ist das eine Wiederholung derselben Erscheinung kurz vor und nach Weihnachten. Sollte es sich durch rechtzeitiges Einvernehmen zwischen den einzelnen Konzertvorständen für die Zukunft nicht ermöglichen lassen, eine gleichmäßigere für Konzertgeber und Publikum dienlichere Verteilung der sämtlichen größeren Konzerte auf die ganze Saison zu erreichen? Es ist das eine Frage, deren baldige Lösung im Interesse aller Beteiligten liegt.

Doch nach dieser geschäftsordnungsmäßigen Bemerkung zur Sache selbst, dem Konzert zum Besten der städtischen Pensionskasse des Philharmonischen Orchesters, das erfreulicherweise einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Die Erkenntnis von der hohen künstlerischen Bedeutung des Orchesters, seinem eminenten Werte für alle Veranstaltungen des lokalen Musiklebens scheint in immer weiteren Kreisen Eingang zu finden. In der Tat besitzen wir in unsern Philharmonikern einen Kunstfaktor, der in seinen engen Beziehungen zu allen Gesellschaftsklassen wohl kaum in einer andern Stadt anzutreffen ist. Gerade diese ganz eigenartige, vielseitige Tätigkeit des Orchesters verleiht seinem Wirken nicht nur eine kunsterzieherische, sondern auch eine allgemeine soziale Bedeutung. Daraus erwächst aber für unsere gesamte Bürgerschaft auch die Ehrenpflicht, dann zur Stelle zu sein, wenn das Orchester seine Kunst in den Dienst der sozialen Wohlfahrt seiner eigenen Mitglieder stellt, wie es bei dem Konzert zum Besten der Pensionskasse alljährlich geschieht.

Das diesjährige Konzert am heutigen Nachmittage im großen Fredenbaumsaale wurde in besonderer Weise durch die Gegenwart eines illustren Gastes, des Fürsten Heinrich 24., der auch die Leitung übernommen hatte, ausgezeichnet. Der fürstliche Komponist ist in der Kunstwelt schon längst als ein ernst strebender talentvoller Musiker geachtet und geschätzt. Wenn sich diese Wertschätzung nicht so sehr durch tatkräftiges Eintreten für die Aufführung und Verbreitung seiner Werke in der Praxis äußert, so werden darauf wohl Geburt und Stellung des Komponisten Einfluß haben, zum Teil allerdings liegt diese Tatsache auch in der Natur der Werke selbst begründet.

Der Fürst ist eine vornehme künstlerische Erscheinung, nicht nur in seiner Person, nein, vor allem auch in seinen Werken. Billigen Effekten, geräuschvollen Kontrasten, dem starken Auftragen orchestraler Klangfarben geht er mit einer offensichtlichen Scheu, ja Animosität aus dem Wege. Dafür stellt er das Prinzip streng logischer Entwicklung, fußend auf den Traditionen anerkannt erster Meister des Tonsatzes, dominierend in den Vordergrund. In den satztechnischen Künsten, in der geschickten Verwertung und Ausarbeitung der Themen ist der Fürst ein Meister, dessen ästhetisches Gewissen sehr geschärft ist, so daß das polyphone Gewebe nirgends krasse Härten, verschwommene und unklare Partien aufweist. Auch in Bezug auf die Ausdehnung seiner Kompositionen zeigt sich das Bestreben wohltuender Gedrungenheit, die uns, wie beispielsweise in den Sätzen der heute gespielten F-moll-Symphonie, fast zu schnell und unvermittelt zum Schlusse führte. Doch spricht aus diesem Verfahren auch andererseits wieder eine künstlerische Ehrlichkeit, die eben da, wo sie auf grund des eigenen Vermögens nichts Rechtes mehr zu sagen weiß, kurz entschlossen Punktum macht. Von diesen Gesichtspunkte aus hinterließ die Symphonie, in der Erfindung auf Beethoven-Brahms abgestimmt, einen sehr schönen Totaleindruck. Freilich hätten wir dem Werke einige Funken Beethovenschen Feuers, der göttlichen Leidenschaftlichkeit des Meisters gewünscht zur Belebung des ruhigen Flusses, zur Heraushebung gewichtiger Kulminationspunkte; die überaus herzliche Aufnahme des Werkes wäre noch um einige Grade wärmer gewesen. Am meisten trägt noch der erste Satz dem Prinzip wirkungsvoller, innerlich berechtigter Kontraste Rechnung; die übrigen Sätze verweilen etwas zu sehr auf dem gleichen Stimmungsniveau. Das Andante sostenuto war nach unserm Gefühl im Tempo etwas zu beschleunigt genommen; sentimental wäre es sicher nicht durch langsamere Temponahme geworden, dagegen hätte die thematische Plastik unbestritten gewonnen. Doch wer will über dergleichen Dinge in punkto Auffassung mit dem Autor rechten?

Der 90. Psalm für gemischten Chor, Baritonsolo, Orchester und Orgel fesselt zunächst durch die schöne textliche Gliederung und die dadurch hervorgerufene wirksame Kontrastierung. Dann aber zeigt er musikalisch sehr wertvolle Einzelmomente. Gleich der Eingang in seiner majestätischen Breite packt; weicher wird die Stimmung, als das Flehen in den Vordergrund tritt. Das Baritonsolo zeichnet sich in seinem vokalen und instrumentalen Teile durch charakteristische Erfindung aus, sehr schön ist die Verbindung der Solostimme mit dem Chore und eine kunstvolle Fuge schließt und krönt das achtunggebietende Werk, aus dem Bach hier und da verstohlen hervorlugt.

Der für dieses Konzert aus dem hiesigen Musikverein, dem Musikverein Hamen und dem Konservatoriumschor ad hoc gebildete Chor erledigte sich seiner Aufgabe, wenn man von einzelnen Unsicherheiten absieht, mit gutem Gelingen. Das Orchester spielte wie immer in künstlerisch ausgereifter Weise. Herr Karl Armster sang das Solo des Psalmes und drei Lieder des Fürsten, die in Vertretung des erkrankten Musikdirektors J. Janssen der Lehrer am hiesigen Konservatorium, Willy Eickemeyer, duftig und feinfühlend begleitete, mit klangvollen Stimmmitteln und gutem Ausdruck und erntete lebhaften Beifall, das „Schilflied" wurde wiederholt. Der Fürst dirigierte die Symphonie und den Psalm persönlich.

An das Konzert schloß sich noch im Wintergarten des Fredenbaum eine Begrüßung des Fürsten durch die Stadt, an welcher viele Konzertbesucher sich beteiligten.

Fr.

Beisetzung des Staatsministers v. Boetticher unter großer Teilnahme der höchsten Staatsbehörden und der amtlichen und militärischen Kreise statt, denen Herr v. Boetticher nahegestanden hatte. Zu der Trauerfeier fand sich in der stimmungsvoll geschmückten Kapelle des Kirchhofs an dem unter Blumen aufgebahrten Sarge um die Gattin, die Söhne, Töchter und Schwiegersöhne des Verewigten eine so große Trauerversammlung ein, daß der weite Raum sie nicht fassen konnte. In Vertretung des Kaisers erschien der Generalfeldmarschall Exzellenz von Hahnke, der den Kranz des Kaisers aus Lorbeer, Veilchen und Maréchal Niel-Rosen niederlegte. Die Kaiserin, deren Spende aus weißem Flieder, Lilien und Tulpen hergestellt war, hatte den Vize-Oberzeremonienmeister v. d. Knesebeck entsandt. Vom Hofstaate des Kronprinzen war Hofmarschall v. Trotha gekommen. Den Kranz des Staatsministeriums überbrachte Unterstaatssekretär Hengstenberg, der den Fürsten Bülow vertrat. Die Mitglieder des Staatsministeriums waren fast vollzählig erschienen. Wir sahen unter den Leidtragenden den Staatssekretär Grafen Posadowsky, den Kriegsminister v. Einem, den Justizminister Dr. Beseler, den Handelsminister Delbrück, den Kultusminister Studt, den Landwirtschaftsminister v. Arnim-Criewen, den Minister des kgl. Hauses v. Wedel-Piesdorf, den Staatssekretär von Stengel, ferner den bayrischen Bundesratsbevollmächtigten Grafen Lerchenfeld; von früheren Ministern die Staatsminister Graf Eulenburg, Freiherr Lucius v. Ballhausen und v. Möller. Erschienen waren ferner der Präsident des Reichstags, Graf zu Stollberg-Wernigerode, der einen großen Kranz mit Schleife in den Nationalfarben überbrachte, der Präsident des Herrenhauses Fürst zu Inn- und Knyphausen. Unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern des preußischen Landtages und des Reichstags nennen wir den Grafen Douglas und Geh. Kommerzienrat Zuckschwert-Magdeburg, von hohen Militärs den General der Kavallerie Graf Wartensleben, ferner den früheren Polizeipräsidenten von Magdeburg, jetzigen Verwaltungsgerichtsrat Keßler.

Die ungeheure Fülle von Kränzen und Blumenspenden legt ein beredtes Zeugnis ab von der großen Liebe und Verehrung, die der Verewigte überall in seinen Stellungen gefunden. Kränze hatten u. a. gespendet das königliche Konsistorium der Provinz Sachsen, die Provinzialverwaltung, das Ehrenpräsidium der Provinz, der dortige Vaterländische Frauenverein und der Präsident nebst den Mitgliedern der königlichen Regierung zu Merseburg. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Gesange: „Wie sie so sanft ruh'n," worauf Oberhofprediger Dr. Rogge die Gedächtnisrede hielt. Abermaliger Gesang beschloß den Trauerakt.

Polizeioberst Krause †.

Berlin, 10. März.

Mit Polizeioberst Krause ist eine der populärsten Persönlichkeiten Berlins aus dem Leben geschieden. Er wurde 1831 in dem Dorfe Bollstedt an der Unstrut bei Mühlhausen in Thüringen geboren. 1850 trat er als Freiwilliger beim 2. Garde-Regiment z. F. ein. Nach der Schlacht von Königgrätz wurde er in diesem Regiment wegen seiner Tapferkeit zum Offizier befördert. 1867 trat Krause als Polizeileutnant bei der Berliner Schutzmannschaft ein. 1894 ernannte ihn der Kaiser zum Polizeiobersten und Kommandeur der Schutzmannschaft. Bei allen öffentlichen Begebenheiten, bei welchen die Straßen Berlins in Anspruch genommen wurden, wie bei den großen militärischen Aufzügen oder in der Silvesternacht, sah man stets diesen pflichteifrigen Beamten seines Amtes walten. Bei dieser Gelegenheit sei auch daran erinnert, daß s. Z. der Anarchist Koschemann zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurde, weil er an den Obersten Krause eine Höllenmaschine abgesandt hatte.



Polizeioberst Krause †.

Dem verstorbenen Polizeiobersten Krause widmet der Polizeipräsident von Borries folgenden Nachruf: „Mit dem Offizierkorps der Schutzmannschaft betrauert das Polizeipräsidium den Tod des Königlichen Oberst und Kommandeurs der Schutzmannschaft Herrn Krause auf das tiefste. Der Heimgegangene war durch seine unerschütterliche Treue gegen seinen König und Herrn, durch die Vornehmheit seiner Gesinnung, die nie rastende Arbeitsfreudigkeit bei der Ausübung seiner umfangreichen dienstlichen Pflichten ein leuchtendes Vorbild eines preußischen Beamten. Das Andenken an den trefflichen Mann wird für alle, die ihm nahe treten durften und für das ganze Polizei-Präsidium gesegnet und unauslöschlich bleiben." Auch das Offizierkorps der Schutzmannschaft widmet dem Dahingeschiedenen einen warmen Nachruf. — Die Führung der Berliner Schutzmannschaft hat Polizeimajor Rau übernommen, da der eigentliche Vertreter des Kommandeurs Polizeimajor Höfft augenblicklich zu einer militärischen Uebung eingezogen ist. Der dritte Polizeibrigade-Führer, Polizeimajor Klein liegt an schwerer Influenza danieder. — Das Begräbnis des Polizeiobersten Krause wird wahrscheinlich am Dienstag, und zwar, wie es seinem bescheidenen Sinne entsprechen dürfte, ohne großes Gepränge stattfinden.

Die Beisetzung des Staatsministers v. Bötticher.

Berlin, 10. März.

In der Familiengruft auf dem Kirchhofe der Zwölf-Apostel-Gemeinde fand gestern um 4 Uhr die

Aus dem Gerichtssaal.

Erste Strafkammer.

Dortmund, 9. März.

Eine rätselhafte Geschichte. Am Abend des 17. August v. Js. gerieten mehrere Maurer und Handlanger auf dem Westenhellweg aneinander und einer von ihnen, der Steinträger Rompatschek, wurde bei diesem Vorgang in den Rücken gestochen. Dieses getan zu haben, war der Maurer Gustav Jeske angeklagt. Jeske behauptete heute, daß nicht er, sondern einer der übrigen, der Arbeiter Schademann, den Stich geführt habe, letzterer habe dieses mehreren Zeugen gegenüber selbst geäußert. Tatsächlich bekundete ein Zeuge unter Eid, daß Schademann ihm gegenüber diese Aeußerung getan habe. Der Gerichtshof vermochte unter diesen Umständen nicht, die Schuld des Angeklagten für erwiesen zu achten und sprach ihn frei.

Zum zweitenmal wurde in einer Sache wegen Körperverletzung und Bedrohung verhandelt und zwar richtete sich die Anklage gegen den Arbeiter Hyppolit Geldorn von hier, der am 27. Oktober v. Js. einen Zusammenstoß mit dem Verwalter Busemeier von der Firma Hemsoth hierselbst hatte. An genanntem Tage geriet der Angeklagte mit B. wegen Lohndifferenzen in Streit und behauptete, daß der Verwalter ihn zunächst angefahren und dann mit einem Stock mißhandelt habe. Erst dann habe er die Drohung ausgesprochen und später, als er von B. auf der Straße verfolgt und wiederum geschlagen worden sei, habe er zum Messer gegriffen und seinem Gegner einen Stich in den Unterleib beigebracht. Busemeier war vier Wochen krank. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte in Notwehr gehandelt habe, sprach ihn hinsichtlich der Körperverletzung frei und verurteilte ihn nur wegen Bedrohung zu 50 Mark Geldstrafe.

Das Wiederaufnahme-Verfahren hatte das Oberlandesgericht in der Anklagesache gegen die Ehefrau des Landwirts Hugo Eickel aus Kley angeordnet, die am 11. Januar v. Js. wegen Betrugs zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt worden war, während ihr damals mit angeklagter Ehemann freigesprochen wurde. Die Sache liegt folgendermaßen: Am 5. April 1901 brannte das Gehöft des Ehepaares nieder. Die Möbel waren versichert bei der Vaterländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld. Die Gesellschaft zahlte anstandslos den Schaden nach den ihr gemachten Angaben der Taxatoren und bezüglich der Möbel nach den Angaben des damaligen Bräutigams und des Vaters der Angeklagten, der eine Aufstellung darüber gemacht hatte. Diese Aufstellung mußte aber die Angeklagte unterschreiben und zwar als Nachfolgerin ihres ersten Mannes bei der Gesellschaft. Die Angeklagte leistete auch die Unterschrift, doch später stellte es sich heraus, daß Mobilien im Werte von ca. 1000 Mark, die nicht verbrannt waren, in der betr. Liste aufgeführt waren. Diese Gegenstände waren während dem Brande in Nachbarshäusern untergebracht worden. Die Angeklagte bekundet heute, wie gelegentlich der ersten Verhandlung, daß sie nicht gewußt habe, daß die Sachen nicht verbrannt seien. Uebrigens habe sie die ihr zur Unterschrift vorgelegte Aufstellung nicht durchgesehen. Es stellte sich im Laufe der Beweisaufnahme heraus, daß die Angeklagte von jeher geistig etwas beschränkt war und daß ihr damaliger Schwiegervater die Herrschaft in allen Dingen auf dem Hofe führte. So warf denn das Gericht des erste Urteil um und sprach die Angeklagte frei, weil anzunehmen war, daß sie vom eigentlichen Tatbestand nichts gewußt und blindlings unterschrieben habe. Ihr damaliger Schwiegervater ist inzwischen verstorben.

Schnupfen und Husten

plagen wieder die Menschheit. Doch nicht ohnmächtig hat uns die Natur diesen Krankheiten gegenüber gelassen, sie hat mancherlei Mittel den Menschen gegeben, um wieder zu gesunden, und unter diesen Mitteln ist wohl das wirkungsvollste und am schnellsten helfende das „Sirolin Roche". Von angenehmem Geschmack und vollständig ungiftig, beseitigt es in kurzer Zeit selbst ernstere Lungenleiden, hebt den gesunkenen Appetit, vermehrt dadurch indirekt die Körperkraft, und wo Fieber die Krankheit begleitet, geht dieses unter regelmäßigem Gebrauch des Mittels in kürzester Zeit wieder zurück. Daher soll „Sirolin Roche" gerade in der jetzigen Jahreszeit in keinem Hause fehlen, damit schon bei Beginn eines Lungenkatarrhs zu ihm die Zuflucht genommen werden kann. — Erhältlich nur in Originalpackung in allen Apotheken zu M. 3.20 per Flasche. 9083

Gute **Betten**
Federn und Daunen
zu billigen Preisen!

Warenhaus
A. Eick & Comp.
Dortmund **Balkenstr. 36—38** beim Bezirks-Kommando

Zur Konfirmation!
Evangelische Gesangbücher
in den einfachsten bis zu den feinsten Kalbleder- und Seehund-Einbänden mit Verschluss in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.
C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Buch- und Musikalien-Handlung.
Dortmund, Westenhellweg 43.

In der Nähe von Soest ist eine geschonte (9026
Niederjagd
a 1700 Morgen groß, unter der Hand abzugeben. Schr. Ang. unter **Hubertus 2679** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Glücks-Hempel
Dortmund I
empfiehlt **Lose**
Berliner à 1.00 M.
Münchener à 3.30 M.
ausw. Port. 10u Listen 20 Pf. extra. Prosp. grat. u. frko.

Jetzt
ist die beste Zeit zur Blutreinigung! Großes Paket Tee 50 Pfg. **Wörishofener Kräuter-haus**, Wißstraße 20. (8061

Extra billiger Verkauf
Rheinischestraße 9
Sedanstraßen-Ecke.
Bettfedern
per Pfund 35, 75 Pf., 1.18, 1.50, 2 Mk.
Halb-Daunen
per Pfd. 1.45, 1.85, 2.50 Mk.
Fertige Betten.
Oberbetten 7, 9, 12, 15, 18 M.
Unterbetten 4, 6, 8, 10, 14 M.
Schlafdecken 1.50 2, 2.50 M.
Bettstellen
9, 12, 14, 18, 22 M
Matratzen 6, 12, 18, 22, 25 M.
Pat. Matratzen 12, 14, 18 M
Kleiderschränke 24, 28, 30 35 M. 9101
Kommoden 19, 24, 28 M.
Nachtkonsolen 7, 9, 10 M.
Küchenschränke 14 25, 27 M.
Tische 4, 5, 6, 8, 9 M.
Stühle 1.85, 2, 2.50, 3 M.
Sofas 30, 36, 40, 50, 60 M
Spiegel 1, 1.50, 2, 3, 4, 6, 8 10 M. 51.26
Polsterbetten 8.50, 9, 12 M
Eisenbetten und **Kinderbetten**
billigst.
Dortmunder Betten-Fabrik
louis Sternfeld.
– Telephon 1654. –
Rheinischestr. 9
Sedanstr.-Ecke

Wichtig für Damen
Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen b. Einkauf von
Stickereien
und **Festons**. Ich versende an Private Stickerei auf Doppelstoff Meter 10 A., für Beinkleider und Nachtjacken Meter 15 u. 20 A., Rockstickerei Meter 30 u. 40 A., bunte Stickereien Meter 15 u. 20 A., Wäschemädchen, große Auswahl, 10 Meter 25 A., Hemdenpassen (Handarbeit) Std. M 1.10, Klöppelecken (Handklöppelei) 68 A., Kisseneinsätze „Schlafe wohl" „Träume süß" 25 A. Muster versendet umgehend und franko das **Stickerei-Versandhaus 86, A. Seider, Danzig.**

Gut erhaltene
Abbruch-Materialien
wie: **Fenster, Türen, Bauholz, Bretter, Dachpfannen, Treppen, Einfriedigungspfosten, Brennholz** 2c. stets billig zu haben.
H. Dirks, Kl. Helmstr. 1.

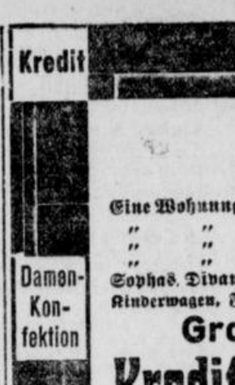
Handtücher!
wiederum nach Gewicht weit unter Preis
B. Kahn
Westenhellweg 126.

Echt. Schlafzimmer
in allen Holzarten kaufen Sie am besten und billigsten.
Echte nußb. Vertikows 45 M.
Echte nußb. Bücherschr. 60 M.
Echte nußb. Schreibtische 38 M.
Nußb. Sofatische 18 M.
Große Trumeaux 38 M.
Feinste Plüschgarnitur 150 M.
Plüschsofas von 50 M.
Echte eichen **Flurgard. 20 M.**
Echte **Ahorn-Küche 120 M.**
Eichen **Küchenbüfett 45 M.**
Eichen **Anrichten 35 M.**
Eimerschr., Tische, Stühle, Bauerle, Serviert., Nähtische.
Große Bettstelle mit bester Matratze **35 Mk.**
Hochf. Bettst. wunderschön mit bester Matr. nur 43 Mk.
Englische 45 Mk.
Waschkommode 22 M
Nachttische von 7 Mk. an, sowie alle vorkommenden Möbel jed. Art zu den billigsten Preisen.
A. Günther, Steinstr. 21.

Eine gebrauchte 8048
Zupfmaschine
zu kaufen gesucht, Preisang. und Adressen zu senden an
F. Cwakalla, Kamen, Südenfeldmark 57.

Guterhaltene
Kontoreinrichtung
nebst **Geldschrank, Handkarre Dezimalwage** 2c. bill. zu verk. Näheres i. d. Geschst. 8843

Geehrter Herr!
Ich bin Hebamme und durch den Gebrauch von Kathol-, Lysol und Sublimat sind meine Hände seit vier Jahren rauh und rissig. Hatte oft große Hitze in den Händen, habe alle Mittel gebraucht, nichts half. Aber schon bei Gebrauch der ersten Tube Ihrer Rino-Salbe sind die Risse schon zugeheilt.
Traben. **Hebamme Kr.**
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Bartflechten, Flechten und Hautleiden angewandt, ist in Dosen à M. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur recht in Originalpackung weißgrünrot u. Firma Schubert & Co., Weinböhla. Nachahmungen weise man zurück.



Vorhänge und Stores
weit unter Preis!
B. Kahn
Westenhellweg 126.

Ein vorteilhaftes Angebot!
Eine elegante, vollständige
Wohnungs-Einrichtung
für **450 Mk.**
zu verkaufen.
Die einzelnen Zimmer dies. Einrichtung sind modern ausgest., die Möb. sind solide u. gut verarbeit. u. zeichnen sich durch gefäll. Formen u. ein elegantes Aeußere aus. Ferner ist eine vollständige
Wohnungs-Einrichtung
für **675 Mk,**
zu verkaufen.
Diese Einr. ist vollend. schön, das
Schlafzimmer
m. extra gr. Garderobenschr., sämtl. Sachen reich geschnitzt mit geschliff. Kristallspiegeln und echtem Marmor.
Wohn- u. Speisezimmer
echt nußbaum, sehr elegant und behaglich eingerichtet.
Küche
im modernen Stil mit extra groß. Buffet, Anrichte usw. reicher Messingverglasung und Fliesen.
Für Verlobte
bietet sich hier eine günstige Gelegenheit, eine hochfeine und moderne Einrichtung
spottbillig
zu kaufen. (18061
Westenhellweg 89
1. Etage.
Eingang Paulsgasse.

Pianos
Flügel, eingetauscht, gut in Stand, billig abzugeben. 8838
Piano-Haus Hohrath

Kaufe
getragene Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe, sowie Wäsche, Betten, Schuhe, Möbel. Postkarte genügt. Frau Maria Albers, Ganemarkt 9.

Für Wirte!
5 fast neue Plüschsofas, sow. mehrere Tische, ganz billig zu verk. Gellaegaardenstr 27.

Kredit | **Kleiderstoffe** | Kredit
Damen-Konfektion | Herren-Konfektion
Abzahlung!
Eine Wohnungs-Einrichtung für 1 Zimmer Mk. 98, Abzahlung wöchentlich 1 Mk.
„ „ „ „ 2 „ „ 195, „ „ 2 „
„ „ „ „ 3 „ „ 330, „ „ 3 „
„ „ „ „ 4 „ „ 398, „ „ 4 „
Sophas, Divans, Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Kinderwagen. Anzahl. 5 M.
Kinderwagen, Federbetten u. Anzüge, sowie Waren jeder Art, Damen-Konfektion, Anzüge.
Gross eingeführt: Kochherde.
Kredithaus „Glück Auf"
Dortmund, Brückstr. 12—14, I. Stock, im Hause der Stehbierhalle Wilberg.
Herne: Bahnhofstrasse 97.
Kredit | **Anzüge** | Kredit

Verzkt. Drahtgeflechte


□-Meter 18 Pfg. und höher.
Stachel-draht u. Zaundraht.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Bertnold & Kühndahl
Dortmund, Münsterst. 8
direkt am Hauptbahnhof.

Waschpulver „Niegedacht"
ist das beste und im Gebrauch das billigste der Welt. — Ein Versuch führt zu ständigem Gebrauch. — Zu haben bei:
Rich. Hahne, alle Verk.-St.
Carl Finkensieb, Hohestr.
Carl Meermann, Hohestr.
Conrad Wilke, Hohestr.
Anna Herrgesell, Hohest. 87.
Ed. Brunne, Hohestr. 107.
Wilh. Nölter, Eintrachtstr.
Wilh. Wasmuth, Ardenst. 60, Leopoldstr. 20.
Franz Nölter, Ardenstr.
Frau M. Wolf, Luisenstr.
Ww. E. Treek, Amalienstr.
Aug. Loch, Märk.-Str. 18.
Aug. Loch, Margrafenst. 2.
Th. Strick, Westenhellw. 5.
Nesselmann, Westenhellweg 109.
Fr. Ww. Sobbe, Münsterst.
M. Demmer jr. Münsterstr.
Carl Velten, alle Verk.-St.
W. Sandmöller, Leopoldstr.
O. Wicke, Zimmerstr.
Aug. Erb, Schillerstr.
Johanna Gramer, Schillerst
F. Hawixbrod, Lagerhausst.
Ww. W. Wolf, Sunderweg.
Conrad Müller, Sunderweg.
Heidbreder, Scharnhorststr.
H. Thünker Kesselstr.
Gust. Brinkmann, Kesselstr.
Frau Siemens, Kirchenstr.
Schultenjohann, Kirchenstr.
Clemens Behler, Steinstr.
H. Wagemann, Steinstr.
Brockschmidt u. Co., Heiligegartenstr.
Ww. Grobe, Alsenstr.
G. Brod, Schleswigerstr.
A. Meyer, Kleusburgerstr.
H. Meier-Ebert, Oestermärschstr.
G. Schultenjohann, Oestermärschstr.
Fr. Rebel, Oestermärschstr.
Nordöst. Consum-Anstalt. Borsigstr.
Jac. Siebert, Albertstr.
Wilh. Keller, beide Verk.-St.
Aug. Wülfing, Oesterholzst.
A. Schütte, Wambelerstr.
Fr. Schultenjohann, Wambelerstr
Ed. Hein, Brackelerstr.
W. Fenn, Courlerstr.
Wilh. Bille, Courlerstr.
Wilh. Zimmermann, Dürenerstr.
Ww. J. Schneider, Papengartenstr.
In Barop:
F. Sobbe.
In Lütgendortmund:
L. Westhoff, Wilhelmstr.
F. Gerardo, Oespelerstr.
In Marten:
H. Heinemann.
In Eving:
Marianne Walter.
Bezirksvertreter:
Clemens Bolzau, Hohest. 81 Tel. 7940.

„Electro-Sanitor"
Unsere neueste, gesetzl. geschützte Erfind. zur Selbstbehandl. mit Elektrizität: Das Beste für
Gesundheit und **Lebenskraft.**
Unübertroffen bei Nervenleiden, Rheumatism., Gicht, Rückenmk., Schwächezust., Lähmungserscheinungen, u. viel. and. Leiden. Hochint. ill. Broschüre mit Aussp. ärztl. Autoritäten gratis u. franco. In verschl. Couv. geg. 20 Pfg. für Porto.
Schoene & Co.
Fabrik medizin. Apparate
Frankfurt am Main. 4. D.

Umzugsh. Vertikow, Plüschsofa, Kochherd, Kleiderschr., Betts. m. M. Küchenaer. a. d. A. pt. Leopoldst. 56, p. Zu erfragen 2 Uhr.

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 11. bis 23. März d. J. findet das Austragen der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das Mobilmachungsjahr 1907/08 (erstere auf gelbem Papier, letztere auf weißem mit einem gelben Rand versehenen Papier) durch Ordonnanzen statt.
Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist dem Hauptmeldeamt I. Dortmund, **sofort** zu melden.
Falls die Mannschaften des Beurlaubtenstandes sich nicht selbst zur Empfangnahme zu Hause aufhalten können haben sie einen ihrer (erwachsenen) Anverwandten, Quartierwirte oder Mitbewohner damit zu beauftragen.
Jeder Mann (ausgenommen Landwehr 2), der bis zum 27. März keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten hat, hat dieses schriftlich oder mündlich **sofort** dem Hauptmeldeamt I. Dortmund, zu melden. Nichtbefolgung dieses Befehls wird mit Arrest bestraft.
Die vom 1. April 1907 ab nicht mehr gültigen Kriegsbeorderungen (auf rotem Papier) und Paßnotizen, sind an diesem Tage, aber keinesfalls früher, durch die Mannschaften selbst zu vernichten
Dortmund, 21. Februar 1907
Bezirkskommando I Dortmund.
Hauptmeldeamt.

Oeffentliche Ladung.
1. Der Maurer **Robert Fleischer**, geboren am 16. Febr. 1874 zu Deutsch-Rakelwitz, Kreis Neustadt O.-S., zuletzt in **Meuden** wohnhaft gewesen,
2. Der Arbeiter **August Grebe**, geboren am 5. Juli 1877 zu Dillenbütten, Kreis Siegen, zuletzt in **Langenau** wohnhaft gewesen, werden beschuldigt, als Erbsatzreservisten ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches — in Verbindung mit §§ 4, 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888. — Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts auf
den 4. April 1907, vormittags 9 Uhr,
vor das Königliche Schöffengericht in **Dortmund, Holländische-straße 22**, 2. Obergeschoß, — Zimmer 111 — zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Kommando in Dortmund ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.
Geschäfts-Nr. 12 E 39 — 06
21.
Dortmund, den 30. Januar 1907.
Geldmacher, Sekretär
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.



Th. Lappe's
Aromatique
feinster Magenlikör, bereitet seit dem Jahre 1828 von Apotheker **Th. Lappe** und den ihm folgenden Besitzern d. Apotheke zu Rendietendorf
Prämiiert in Deutschland schon 1865 auf der Industrie-Ausstellung in Merseburg mit gold. Medaille, auch preisgekrönt auf vielen anderen Deutschen und Internationalen Ausstellungen und auf den Welt-Ausstellungen Chicago 1893, Paris 1900, St. Louis 1904.


Original-Flaschen befonders kenntlich durch die Schutzmarke der Firma
Th. Lappe,
Neudietendorf i. Thüringen
Erste und älteste Fabrik Deutschlands des echten Aromatique.

Lohmann's Ruhrperlen


Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
Gegründet 1831. Hochbau Tiefbau Direktor P. Haarmann.
Semester 4. April. Wintersem. 14. Okt. Vorpflegungsanst. Reifeprüfung.

Staat-Theater
Montag 7 Uhr. Ausser Abonn. 3. Vorst. im Sonder-Abonnem
Der Ring des Nibelungen.
Siegfried.
Dienstag 7½ Uhr. Serie B. 40.
Der Unsichere.

Dortmunder Krieger-Verein
Sonntag, den 17. März 1907, abends 7½ Uhr:
General versammlung
im Vereinsl. Königswall 40.
Tagesordnung:
1. Rechnungslage pro 1906;
2. Bericht der Kassenprüfer und eventl. Entlastung des Kassenführers und Vorstandes;
3. Beitragszahlung u. Neuaufnahmen;
4. Verschiedenes.
Nach der Versammlung gemütliches Zusammensein. Liederbücher mitbringen.
Der Vorstand.

---

4. Diskussions-Abend
Dienstag den 12. März, abends 8¼ Uhr, im Kölnischen Hof (Gartensaal)
Thema:
„Vom Mutterschutz"
Referent: (9087
Pfarrer Lic. Traub.

Nach
Amerika
Ausgabe von Fahrkarten wie jede kostenlose Auskunft beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd
Otto zur Hellen
Dortmund 3407
Königshof 7.

Für Wirte u. Vertreter!
Lassen Sie sich gratis illustr. Preisverzeichnis über letzte Automaten-Neuheit „Jongleur"
mit Markenausgabe kommen
Fabrikant Jean Neukirchen Köln, Rudolfplatz 10.

Königliche Mineralbrunnen
EMS
KRÄNCHEN
Alkalisch-saliz. Katarrhon, Husten Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure. Überall erhältlich. Man verlange ausdrücklich ein Naturprodukt und weise dafür angebotene Surrogate (künstliche Emser-Wasser und Salze) zurück.

Kopfhaut
mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Unentbehrlich f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.
Depots für Dortmund:
Betenstr. 12 P. Brött, Drog.
„ 27 A. Brügmann, „
Brückstr. 54 C. Schorre Nachf. „
Hebestr. 18a. R. Hahne, „
Märkischestr. 18 J. Lettow, „
Münsterstr. 7 & 29 Greeven, „
„ 24 & 29 Brettenbruch „
„ 74 Apoth. E. Blumberg, Drog.
Oestermärschstr. 49 W. Steins, „
Westenhellweg 5 Th. Strick, „
105 Engel-Apotheke
Wißstr. 12 J. Munster, Drog.
in Brambauer i. W.:
51.0 **Willy Steins, Drog.**

Millowitsch-Theater
(Direktion: **Baum** und **Heh. Prang**)
im Olympia-Theater, Dortmund.
Nur noch einige Male!
Japan's Frauen-Paradies
oder **Tünnes auf der Liebesinsel.**

Theater-Café im Olympia-Theater
Burgwall 9, I.
Täglich **Künstler-Konzert-**
:: Entree frei ::

Kronenburg — Dortmund.
Donnerstag, den 14. März 1907, abends 8 Uhr:
IV. Solisten-Konzert
(Joh. Brahms-Abend)
des **Philharmonischen Orchesters** (Dirigent: Georg Hüttner), unter Mitwirk. d. **Konservatoriums-Chores** (Dirigent: Musikdirektor C. Holtschneider).
Solisten:
Dr. Felix v. Kraus K. K. Kammersänger
Adrienne v. Kraus-Osborne
Am Klavier: **Willy Eickemeyer.**
Ibach-Flügel von W. Hohrath-Dortmund.
Karten à 3.— Mk. sind bei Herrn **Heinrich Ruhfus**, Markt 18, zu haben. (9111

Nur noch wenige Tage!
Dortmund. Viehmarkt. Dortmund.
Haases umschlossene elektrisch-konzentrische
Stufenbahn
bildet (9167
Das Tagesgespräch in Dortmund
Täglich geöffnet von nachmittags 4—11 Uhr abends.
Mittwoch: Großes Kinderfest
mit ganz neuen Ueberraschungen.

Walhalla
Heute Montag, den 11. März:
Ein grosser Volkstag.
Die
Doppel-Konzerte
ausgeführt von 30 Musikern
beginnen punkt 7 Uhr.
In Verbindung mit unsern weissen und schwarzen
Theater-Darstellern
soll dieser Abend ein besonders lustiger und humorvoller werden
Eintritt 20 Pfennig. Die Direktion.

Holz-Verkauf
Dienstag, den 19. März cr., vorm. 10 Uhr
in den Forsterten: **Loh, (Erlen)** und **Beerenbruch**
30 Rrn. Buchenstangen,
40 Rrn. Buchen- und Eichenbrennholz,
10 Rrn. Birken-Brennholz, Erbs- und Besenreiser,
15 Rrn. Rottannen (Bauholz, Weiß-, Leiterbäume und Baumpfähle pp.)
Versammlung beim Wirt **Köster-Deininghausen** oder am Forsthause. 9090
Haus Bodelschwingh.
Der Revierjäger: Bickern.

Ausverkauf
Versäumen Sie nicht, Ihren Bedarf in
Tapeten
in meinem Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung zu decken. 8853
Preise unerreicht billig!
Carl Bauer, Wiss-Strasse 38
ab 1. April Wissstr. 54, Ecke Nikolaistr.

Pfandleih-Anstalt in Dortmund
A. Eick & Comp.
Nicolaistrasse 5, dem Bezirks-Kommando gegenüber.
Geöffnet an Wochentagen morgens 8—12½, nachm. 2—6 Uhr, an Sonntagen 8—2½ Uhr.

Stellenangebote

Privatreisende geg. 60 pCt. Provis. ev. Mk. 5 Tagelohn, sucht E. Pötters, Düsseldorf, Ackerstr. 170. Fabrik f. Neuheiten. (18024

Hausierer
für patentierte Neuheiten, Gebrauchs- Haushaltungsartikel gesucht. 17598
Wilh. Schmidt, Köln
Hansa-Haus am Friesenplatz 16.

Für meinen Spezialartikel Zucker-Glasur-Extrakt, gesetzl. gesch., ohne Konkurr., suche tüchtige Wiederverkäufer od. Prov.-Reisende, die mit der Bäckerkundschaft arbeiten. A. Woltje, Oldenburg i. G.

Für Reisebeamte. Hervorragend bedeutende und anerkannt leistungsfäh. Haftpflicht- Unfall u. Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für die Kreise Arnsberg, Altena, Iserlohn und Hagen einen mit den Verhältnissen vertrauten, fleißigen soliden Herrn als Reisebeamten für Organisation und Acquisition. Herren die erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können werden bevorzugt. Der Posten ist sehr gut honoriert und stellt Lebensstellung dar. Angeb. u. Z. 978 bef. die Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf. (9165

Eine der ersten u. bedeutendsten Fabriken der Bäckerei-Maschinen-Industrie sucht rührigen
Vertreter oder 8826 **Wiederverkäufer**
gegen hohe Provision. G. L. Eberhardt, Maschinenfabr., Halle a. S.

Bier-Depôt
Dortmunder Grossbrauerei sucht für den Bezirk Senne, Paderborn, Almethal einen geeigneten 8814 **Vertreter** mit etwas Kapital, Lagerräume m. Eiskeller vorhanden. Schriftl. Angeb. unt. Chiffre B. Z. 2855 a. d. Geschft.

Kapitalkräftige u. leistungsfähige 9153
Grossbrauerei
des Dortmunder Bezirks, dem Rhein.-Westf. Brauereiverbande nicht angehörend, mit vorzüglichen Exportbieren, sucht einen in Wirte- und Bierhändlerkreisen gut eingeführten
Vertreter.
Ausführliche Offerten u. N. N. 4220 an Daube u. Co. in Köln a. Rh. erbet.

Großes rhein.-westf. Hüttenwerk sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen (9139
Beamten
der mit den in das Speditionsfach einschlagenden Arbeiten durchaus vertraut ist und in der Stabeisenbranche Erfahrung besitzt. Schr. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unter B. 2890 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tücht. Verkäufer
für mein Kurz-, Galanterie- und Hutgeschäft per 1. April cr. gesucht, der wennmöglich auch dekorieren kann. (9076 Bewerber katholischer Konfession wollen sich melden unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Bild und Angabe ihrer Gehaltsansprüche bei freier Station im Hause. Offerten an
Friedr. Petzel, Barop.

Aktiengesellschaft sucht jüngeren
Kalkulator
möglichst aus der Feldbahnbranche zum baldigsten Eintritt. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen sub G. 2895 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (9174

Tüchtiger Mechaniker
auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. 8984 W. Staby, Unna.

Durchaus zuverlässiger
Kessel- und Maschinen-Wärter
von einer Textil-... Westfalens gesucht. (9184 Schr. Ang. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unt. B. R. 2888 an die Geschft. d. Zeitung.

Aelterer Maler- u. Anstreichergehülfe
mit allen Arbeiten vertraut und der ein Geschäft zu leiten versteht, für dauernd gesucht. (17352 Schriftl. Angeb. unt. L. M. 4847 an die Geschft. d. Ztg.

Wander-Dekorateur
für sofort gesucht. (Mode- u. Weißwaren). Offerten mit Preis an Georg Brinkmann, Lippstadt.

Eilt! Durchaus solider tüchtig.
Reparateur
auf Fahrräder u. Nähmaschinen per sofort gesucht Einige Kenntnisse von Motorfahrzeug. erwünscht. Off. unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche an (9136 Gerh. Süßelbeck, Maschinengeschäft, Iserlohn.

Als Obermeister
f. ein Grobblechwalzwerk wird zu sofortigem Eintritt ein tücht. erfahrener Obermeister oder Walzmeister gesucht, sowie ein erfahrener 8463
Adjustagenmeister
für den Scheerenbau. Schriftl. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintritts unter K. W. 2821 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Vorzeichner für Eisenkonstruktion
Kesselschmiede Zuschläger u. jugdl. Arbeiter
suchen 8586 Brand & Sohn.

Tüchtiger, solider 9162
Schmiedemeister
von Fabrik für Eisenbahnbedarf (Spezialit. Waggonbeschlagteile) gesucht. Offerten sub O. Z. 2686 an G. Geerkens, Annoncen-Exped. Hagen i. W.

Tüchtige
Schlosser u. Dreher
gesucht für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. (9008 Loth & Co., Maschinenfabrik, Annen.

1 Gehülfe p. sofort 1 Lehrling
per sofort oder zu Ostern. (9012 Install.-Gesch. Otto v. d. Gathen

Schlosser Zuschläger Nietenwärmer Hilfsarbeiter
sucht für dauernde Beschäftigung Union, Abt. Weichenbau, Dortmund. Meldungen beim Portier VII, Sunderweg. 4862

Gel. Maschinenbauer
oder tüchtiger Schlosser zur Bedienung von Dampfmasch. und Dampfkessel, sowie für vork. Reparaturen sofort gesucht. A. Kaiser, Baugeschäft, 9112) Heiligegartenstraße 52.

Suche sofort für dauernde Beschäftigung 2 tüchtige 8451
Eisendreher und 2 tüchtige **Maschinenschlosser**
Chr. Treinies, Meckinghoven Gasmotorenfabrik.

Hobler Horizontalbohrer Dreher Maschinenschlosser
finden dauernde Beschäftigung. C. & W. Niederhoff 42718 Maschinenfabrik.

Werkzeugmacher- Vorarbeiter
gesucht. Hannoversche Bahnindustrie G. m. b. H., Fabrik für Feldbahnen und Anschlußgleis-Bedarf, Hannover-Herrenhausen. 8806

Tüchtige Bohrer
für Radialbohrmaschine gesucht. C. & W. Niederhoff 9013) Maschinenfabrik.

Mehrere tüchtige (8886
Stahlformer,
auch für Zahnradformmaschinen auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Oberhausener Stahl- u. Eisengiesserei Oberhausen (Rheinld.) Friedenstraße 57/59.

Erfahr. Schmied f. dauernde Beschäftig. in 14 Tg. od. später, gleich welche. Näh. i. d. Geschft. d. Z. (17297

Tüchtige 8782
Tiegelgiesser
für Metallgießerei gesucht. Offerten mit Angabe der Lohnansprüche und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Z. 2845 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.

Kesselreiniger gesucht. Schwanenwall 9.

Tüchtige
Nieter
für Baustellen sucht Dortmunder Brückenbau C. H. Jucho.

Tüchtiger energischer
Maurerpolier
mit einer Kolonne von 15–20 Maurern sofort gesucht. (9078 Schriftliche Angeb. mit Lohnanspr. unter M. A. 2887 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Maurer gesucht
Baugeschäft Steinebach, 9021) Hombruch-Barop.

Tüchtige (9125
Kanalmaurer
gesucht. W. Tietz jr., Baugeschäft, Lortzingstr. 49.

Maurer und Handlanger
für auswärts gesucht. (9187 Jeenicke & Co. Knappenbergerstr. 25.

Ein Schachtmeister
mit einer Kolonne Leute für Oberbau nach Langendreer-Nord gesucht. Zu melden Kantine Klockenbusch, Langendreer. (8979 Wilhelm Wahmann, Bochum

Tüchtige, nüchterne 8670
Platzarbeiter
sucht Hugo Hirschberg & Co. Am Hafen, Koblenweg 10.

10-15 Handlanger
sofort gesucht. 8910 Hoffmann, Holzwickede.

Suche sofort eine Kolonne
Erdarbeiter
Berchem, Obereving.

2—3 ordentliche 8927
Stellmachergesellen
auf dauernde Arbeit sof. gesucht Karl Radeneck, Herne i. W. Stellmacherei mit Kraftbetrieb.

Maler- u. Anstreichergeh.
sucht sofort Wilh. Reitemeier, Hohestr. 62

Mehrere tüchtige (9127
Anstreichergehülfen
sofort gesucht. Brüderweg 16, p.

Tücht. Lackierer
gesucht. Wagenfabrik Benkelmann, Löwenstraße 11.

Suche sof. für mein Möbel-, Polster- u. Dekorationsgeschäft einen tüchtigen
Polsterer-Gehülfen.
Daselbst ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern gesucht. H. Breiing, Wanne.

Tüchtige
Holzdrechsler
für dauernd gesucht. 9161 Hermann Wöhrmann Holzhdlg. u. Holzbearbeitungsfbr. Bielefeld.

Mehr. Modellschreiner
zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht. Duisburger Maschinenbau A.-G., vorm. Bechem & Keetman, Abteil. Hochfeld.

Maschinenschreiner
für Fraise per sofort gesucht. Heinrich F. W. Veuhoff 8996 Herne.

Schreinergeselle f. w. Möbel ges. Hoherwall 15. Hinterab.

Tücht. Zimmermann
sofort gesucht. (9116 Bauleitung der Oestertalsperre b. Plettenberg i. W.

GuteWestenschneider
für dauernde Beschäftigung auf Werkstatt oder außer dem Hause gesucht. Franz Schuster, Ostenhellweg 48.

Rock- und Hosenschneider
gesucht. (17862 P. Flösser, Wißstraße 29.

Tücht. Rockschneider
sofort gesucht. (18009 Kerstges, Bornstraße 12.

Gute Rock- und Tagschneider
auf Werkstatt sofort gesucht. Tarif I. Sieland & Rühenbeck.

2 junge Schneidergesellen gegen hohen Lohn gesucht. Enscheder str. 20.

1 j. Schuhmachergehülfe und 1 Lehrling gesucht. (18042 Holländischestr. 4.

Jung. Schuhmachergehülfe findet dauernde Beschäftigung. Oesterholzstr. 89.

Bäckergeselle gesucht. 18026) Kaiserstraße 14.

Bäcker- und Konditor-Gehülfe, welcher selbständig arbeiten kann, auf sofort gesucht. Wilhelm Schumacher, 8888) Oiltrop b. Herne.

Ein ia. Bäckergehilfe gesucht. Wißstraße 28.

Junger tüchtiger (9066
Friseurgehülfe
findet dauernde Stellung bei H. Schubert, Sodingen, Schulstraße 28.

Per sofort ein tüchtiger
Friseur-Gehülfe
gesucht. Kaiserstr. 7a.

Ringfreie Brauerei sucht mit
Flaschenbierhändler
am Hellweg, unter günstigen Bedingungen in Verbindung zu treten. Offerten unter B. C. 2850 an die Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.

Wagenführer u. Schaffner
zum sofortigen Eintritt gesucht. Persönl. Meldungen bei der Betriebs-Verwaltung der Märkischen Straßenbahn in Crengeldanz bei Witten-Ruhr

Nüchterner intelligenter
junger Mann
als Lieferbote erh. dauernd Stelle. Kleine Kaut. erford. Menzel, Westenhellweg 126.

Ged. unbestr. Leute als Wächter ges. Rüst. ältere Halbinvaliden bevorzugt. Wach- u. Schließges. Dortm.

Hülfsarbeiter
sofort gesucht. 9118 Arthur Sommer, Spezialgesch. für Parkettböden.

Invalide
gel. Schmied als Heizer u. z. Schärfen der Werkzeuge für einen Steinbruchbetrieb per sofort gesucht. 9173 Schrift. Angeb. u. F. 2894 a. d. Geschft. d. Ztg.

Arbeiter o. Invalide der etwas Schreinerarbeit versteht, gesucht. Hoherwall 15, Hintergebäude.

Knecht.
Ein kräftiger junger Knecht sofort gesucht. Kost u. Logis i. Hause. Klein, Königshof 1.

Ein jugendl. Arbeiter, der Gartenarbeit und mit Pferd versteht umzugehen, wird bei fr. Station und Wohnung gesucht. Wochenlohn 6—8 Mk. Daselbst wird eine alleinst. ältere Witwe ohne Anhang zum Führen d. Haushalts ges. Näheres zu erfahren (8740 Oestermärschstr. 79, Laden.

Ein zuverlässiger
Junge
zum Milchaustragen sofort gesucht. AlbertAndree, Wanne, 8879) Moltkestraße 14.

Jüngerer, stadtkundiger
Bursche
zum Fahren gesucht. (9002 Opitz, Rheinischestraße 215.

Jugendl. Arbeiter
sucht W. Pahl, Dortmunder Gummiwarenfabrik. (9115

Gesucht: 2 jg. Schweizer, 2 Fuhrknechte, 5 Ackerknechte, 6 Burschen zum Milchfahren u. für Landarbeit 7 Mädchen für Stadt und Land. Stelle suchen: 2 jg. Haushälterinnen, 1 Stütze. Peter Noeth, Stellenvermittler Gnadenort 12, Teleph. 2798.

Gesucht: 6 Ackerknechte, 2 Schweizer, 6 Burschen, z. Fahren, 1 Hausdiener. Heinrich Maagh, Stellenvermittler, Königswall 10.

Für 1. April habe 7 vakante Kutscher- u. Dienerstellen gemeldet und erbitte baldmöglichst schriftl. Offerte. Alter, Zeugnisabschr. etc. Sofort gesucht: 2 Kutscher, 1 Hotelkutscher, 1 j. Hoteldiener, 1 Milchkutscher, 2 Brotkutscher, 1 Kutscher für Trinkhallen bedienen, 1 Postillon, 1 Pferdepfleger, 1 j. Mann für f. Hausarbeit und Gäste bedienen, 50 Mark pro Monat u. fr. Stat., 1 Kantinengehülfe, 6 Fuhrknechte für Ziegelei, Kolonialw., Spedition etc., 3 Ackerknechte, 500 Mk., 2 Kleinknechte. August Kölling, Stellenvermittler, Dortmund, Burgmundastr. 26.

Gesucht für sofort u. Saison. 1 Oberkellner, 3 junge Kellner, 2 Saalkellner, 4 Kellnerlehrlinge, 2 junge Zapfer, 2 Kochlehrlinge, 3 Köchinnen, 80—100 Mark, 2 Büffetfräulein, 2 Zimmermädchen, 4 Kochlehrfräulein, 2 Stützen für Hotel, 2 Spülfrauen, 3 junge Hotel-Hausdiener.
Johann Huesmann, Stellenvermittler u. Bureau-Chef des Deutschen Kellnerbundes. Burgwall 6. Telephon 2800.

Suche für meine Bau- u. Möbelschreinerei per sofort od. Ostern einen oder zwei
Lehrlinge
und einen Gesellen. 8845 Carl Tews, Schreinermstr., Wetter-Ruhr (Freiheit).

Bäcker- u. Konditorlehrling
kann gleich oder Ostern bei sehr günstigen Bedingungen eintreten Garantiert beste Ausbildung in beiden Fächern. 2975 H. Witthöft, Soest i. W.

Lehrling sofort gesucht. Heinrich Hesse, Hörde, Bäckerei mit elektr. Betr.

Suche einen Sohn ordentl. Eltern, welcher unter meiner Leitung das Bäckerhandwerk erlernen kann. 8954 Ernst Grothe, Hagen i. W., Langestr. 60.

Ein Sohn achtbarer Eltern als
Schreiberlehrling
gesucht. Rosenthal 12.

1 Schmiedelehrling
gesucht. Aug. Krüger, Sölde, 8808) Weststraße 24.

Suche zu Ostern oder später
1 Friseurlehrling.
Wilh. Vorwig, Kamen, 8947) Oststraße 1.

Lehrling gesucht
für unsere Mechanikerwerkstatt, gewissenhafte Ausbildung. Robrecht & Beuting, 9006) Brambauer.

Sattler- und Polsterer-Lehrling
gesucht. 8995 Carl Boos, Herne, Bahnhofstraße 13.

Sohn achtb. Eltern, der Lust hat, die Konditorei u. Feinbäckerei zu erlernen, k. zu Ostern angenehme Stellung erh., bei sof. Vergüt. Schr. Ang. u. G. R. 2841 an die Geschft. d. Ztg. 8690

Für meine Kunst-, Bau- und Maschinenschlosserei suche ich zu Ostern noch einige
Lehrlinge
Karl Prein, Gnadenort 11.

1 Lehrling
auf sofort gesucht. (18032 Hochmann, Rechtsanwalt, Kaiserstraße 12.

Suche für mein Porzellan-, Glas- und Luxuswaren-Geschäft einen (9159
Lehrling.
Wilh. Funke, Herne.

Bäckerlehrling gesucht
Aug. Althoff, Herne 9114) Kirchplatz 8.

Für Mitte April, ein Sohn achtbarer Eltern als 9186
Kellner-Lehrling
gesucht. Hotel Wehberg, Volmarstein a. d. Ruhr.

Kellnerlehrling
am liebsten von auswärts sucht Hermann Wehling, Restaurant Grafenhof.

Für das Kontor einer kleinen Fabrik wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht gegen monatl. Vergütung von 20 Mark. Bewerber wollen ihren selbstgeschriebenen Lebenslauf unt. Z. 290 an Emil Neuhaus, Annoncen-Expedit., Dortmund, senden. (9179

F. ein Bureau w. p. sof. ein
Fräulein
gesucht, das perf. stenograph. (Stolze-Schrey) und die Schreibmaschine (Williams od. Adler) bedienen kann. Schriftl. Ang. m. Gehaltsanspr. u. H. 2896 a. d. Geschft. d. Ztg.

Erste Verkäuferin
für Kolonialwarengeschäft z. baldigen Eintritt gesucht. Vertrauensstell. Schr. Ang. u. G. R. 2865 an d. G. d. Z.

Verkäuferin
mit guten Zeugn. gesucht. Hamburger Import-Haus.

Tüchtige, bessere (9119
Verkäuferin
für Kolonialwaren gesucht. Gebrüder Wolff. Meldungen Brüderweg 38 (Hof).

Für mein feines Delikatessen- u. Aufschnittgeschäft suche ich zum 1. April oder später eine tüchtige
Verkäuferin
bei hoh. Lohn u. angenehm. Stell. Es mögen sich auch solche melden, welche in bess. Schweinemetzgereien tätig waren. Schr. Ang. u. O. T. 8434 an die Geschft. d. Ztg.

Für ein Spezialgeschäft Butter, Eier, Käse, Aufschnitt eine (9156
Verkäuferin
mit prima Zeugnissen z. 15. April gesucht. J. Euter, Münsterstr. 60.

Gehilfin für Kostüme sofort gesucht. Düppelstraße 32.

Junge Gehülfin u. Lehrmädchen
f. Damen-Konfektion sof. gesucht. (17948) Gutenbergstr. 33, II. Et.

Gehülfin für Kostüme
sof. gesucht Uhlandstr. 33, 4 Tr.

Zuverlässiges evangel.
Dienstmädchen
für besseren Haushalt gesucht. Heiligerweg 46, 1. Et.

Mehrere tüchtige (9096
Schneiderinnen
per sofort gegen hoh. Lohn gesucht. Gebr. Nassau Westenhellweg 41.

Kostümarbeiterinnen u. Lehrmädch. gesucht
Ludwigstraße 12. II

Köchin.
Familien-Hotel Rheingau Nordseebad Scheveningen (Holland) sucht vom 15. Mai bis 1. Oktober eine perfekte Köchin gegen hohen Lohn. 17092 Schriftl. Angeb u. F. 1481 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht f. Anfang April perfekte evangel. (9172
Hotelköchin
Schr. Ang. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter E. 2893 a. Geschft. d. Ztg.

Junge Köchin
der Gelegenheit geboten, sich weiter auszubilden, für kleineres Restaurant gesucht. Angenehme Stellung. Schriftl. Angeb. u. D. 2892 a. d. Gesch. d. Ztg.

Ich suche für sofort eine
Kellnerin
für Bockbierfest. (18010 Näheres zu erfrag. Wilhelmstraße 12, Hombruch b. Barop.

Suchen zu Ostern für unser Damen-Konfektions-Geschäft
ein Lehrmädchen
a. achtb. Fam. u. m. gut. Schulkenntn. Geschw. Ostermann, Viktoriastraße 2a. (18951

Kochlehrfräulein
sucht per bald (9104 Hermann Wehling, Restaurant Grafenhof.

Für unser Spezial-Spielwaren-Geschäft suchen wir ein (9095
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie, ebenfalls ein schulfreies
Laufmädchen.
Paul Oppler & Co., Dortmund, Westenhellweg 69

Für mein Spezial-Geschäft Butter, Eier, Käse, Aufschnitt sofort oder 1. April ein (9157
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie m. guten Schulzeugnissen von auswärts gesucht. Joseph Euter, Münsterst. 60

Zum mögl. sof. Eintritt suche ich ein älteres einfach.
Fräulein
zu 2 größ. Kindern. Dasselbe muß in allen Hausarb. sow. i. Bügeln u. Servieren bewandert sein. Frau Obervergrat Kaltheuner, Dortmund, Landgrafenstr. 33. Eing. Kaiser Wilhelm-Allee.

Suche zum baldigen Eintritt ein evangelisches
Fräulein
zur Führung einer Post-Agentur bei Familienanschluß. Gehalt nach Vereinbarung. 9150 Offerten sind zu richten an Heinrich Wensmann, Altenbögge, Kreis Hamm.

Dienstmädchen
für Saison, Lohn pro Monat 40 Mk. sucht per April od. sofort Hotel Feldhaus, Thermalsoolbad Hamm i. W.

Suche für einen kl. Haushalt sofort ein properes, tüchtiges
Mädchen.
Frau Ernst Kaufmann, Schwelm, Ostenstr. 97.

Prop. zuverl. Mädchen
ges. Alters für Küche und Hausarbeit per sof. gesucht. Kronprinzenstr. 17, part.

Ein tüchtiges (8994
Mädchen
zum 1. April gesucht. Guten Lohn zugesichert. Frau Bomm, Herne, Bochumerstr. 12.

Brav. prop. Mädchen
sofort für Hausarbeit u. Kaffeeküche gesucht, Lohn 20 Mk. Näheres W. Hassiepen, Café Cremer, Elberfeld, Schloßbleiche 2. (9041

Mehrere Mädchen
für leichte Buchbindereiarbeit ges. Geschäftsbücherfabrik E. Opitz, Dortmund, Rheinischestr. 215.

Ich suche auf sofort für einen kl. Haushalt in Köln ein
tücht. Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn. Näheres bei Frau August Mellmann, 9100) Weißenburgerstr. 4.

Ein in allen Hausarbeiten
erfahr. Dienstmädchen
sofort oder später gesucht. Weserbleichstr. 42, I. Eta.

Prop. Mädchen oder Frau
für die Morgenstunden gesucht. 17967) Hohestraße 90, part.

Krankheitshalber auf sof. ein
tüchtiges Mädchen
gesucht. (17934 L. Kromberg, Westenhellweg 120

Jüngeres Dienstmädchen gesucht. Betenstr. 8.

Mädch. v. 14—16 J. für nachm. g. Zimmerst. 32, 1 T.

FleissigesMorgenmädchen
aus braver Familie ges. (9140 Saarbrückerstr. 27, II.

Sauber. Morgenmädchen
gesucht. Ludwigstr. 12, 2. Eta.

Zum bald. Eintritt jg. anständ.
Mädchen
gesucht zum Erlernen des Buffets bei sofortig. Verdienst. Hermann Wehling, 9167) Restaurant Grafenhof.

Morgenmädchen
gesucht. Hesse 7, 1. Etg.

Eins. freundl. anständ. jg.
Mädchen
kathol., kinderlieb, z. Führ. d. Haush., wo Frau fehlt, sofort ges. R. B. postl. Wetter. (9106

Suche per sofort tüchtiges kath.
Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren. (9108 Frau Betriebsführer H. Borgs, Wanne, Thiesstr.

Ein junges Ehepaar sucht auf sofort ein properes, tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit. Lohn 270 Mk. Näheres (9089 Dortmund, 1. Kampstr. 46.

Ein properes, zuverlässig.
Mädchen
als Stütze der Hausfrau, welches auch am Buffet mit aushelfen muß, auf sofort gesucht. Ebendas. ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche u. des Haush. ohne gegens. Vergütung gesucht. Theod. Schäper, Restaurat., Suderwich b. Recklinghaus.

Wegen Verheiratung des jetzigen, welch. 6 Jahre hier suche ich zu jetzt od. etwas später ein ehrl., braves evgl. Mädchen für 8897
Küche u. alle Hausarbeit.
Beste Behandlung u. guter Lohn wird zugesichert. Es wollen sich nur solche meld., denen auch daran gelegen ist länger zu bleiben. Ein jüng. Mädchen noch vorhanden. Frau Wirt Chr. Möller, Herne, b. d. Heydistraße 65.

Suche für sofort zwei prop. ansehnliche (9056
Mädchen
welche Lust haben, m. einem Karussell auf Reisen zu gehen. Eins von den beiden muß die bürgerliche Küche verstehen und das Kochen m. übernehmen. Hoher Lohn. Familienanschluß und gute Behandlung wird zugesichert. Wilh. Thies, Karussellbesitz., Südlohn i. W.

2 ält. Leute suchen ein
Mädchen
mit Familienanschluß nach Wetter. Schr. Ang. unt. R. K. 4845 an d. Geschft. d. Z.

Dienstmädchen gesucht.
In Küche u. Hausarbeit erfahren, bei hoh. Lohn. Große Wäsche außer dem Hause. Gefl. Offerten Frau Paul Vogel, Blumenhalle, Elberfeld, Königswall 76.

Zum 1. April gesucht ein tüchtiges zuverlässiges
Mädchen
für Haus- u. Küchenarbeit; Kochkenntnisse nicht erforderlich. (9135 Dr. med Spengler, Mennighüffen-Löhne.

Zum 1. April ein in allen häuslichen Arbeiten und im Kochen erfahrenes
Mädchen
das schon in besseren Häusern gedient, gegen guten Lohn gesucht. Frau Max Kaufmann Beurhausstr. 8. part.

Ein Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. Liebfrauenstr. 19, 2 Tr.

Aelt. pr. Tagesmädch. ges. Weißenburgerstr. 55, 1. Et.

Weg. Heirat des jetzig. brav., fleiß. Mädchen f. alle Hausarb. in Privath. z. 15. März gesucht. Bismarckstraße 26.

Ein bess. ev. Mädchen in kl. ruhigen Haushalt gesucht. Knappenbergerstr. 61, II.

Morgenmädchen sofort gesucht. Rosenberg, Redtenbacherstraße 6, 3. Et.

Ein Tagesmädchen sofort gesucht. Frau Overbeck, Marienkirchhof 6.

Morgenmädchen gesucht. Kreuzstraße 2, 2. Et.

Morgenmädchen gesucht. Frau Peters, Kaiserstr. 210. 1. Etage, links.

Jüng. evgl. Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht. Hohestr. 24, part.

Anfang April für kleinen Haushalt evang. Mädchen gesucht. Friedrichstr. 55, I.

Aelt. Mädchen ev. zu sof. Morg. o. Tagesst. Annenstr. 10, 1. Et.

Ordl. evangel. Mädchen sucht zum 1. od. 15. April Stell. in bess. Haushalt. Küche u. Hausarbeit erfahr. Schriftl. Angeb. u. R. 1563 a. d. Gesch. d. Ztg. (18031

Ordtl. Dienstmädchen zu Anfang April gesucht. Mallinkrodtstr. 182, I., l. an der Münsterstraße.

Suche auf sof. ein Zweitmädchen von 16—17 Jahr. Frau Hannemann jun., Hohestr. 20, 2. Et.

Frau oder Mädchen
das über freie Zeit verfügt, zum Austragen von Wochenblättern sofort gesucht. Silberstr. 36, part.

Suche 8903
einige Büglerinnen
die nachweislich schon auf Garderobe gearbeitet haben. Färberei R. Bälle & Co., Kreuzstraße 18.

Anlegerinnen gesucht
Gebrüder Wolff 9120) Brüderweg 38, Hof.

Fleißige geübte (9141
Weißzeugstopferin
gewandt im Maschinennähen, gesucht. Hotel Lindenhof.

Mädchen, alleinsteh. Frauen u. Knechte erhalten sofort Stellung durch Frau Emma Falkenberg, Stellenvermittlerin. Gerberstr. 8a.

10 Mädchen erhalt. kostenfr. Stelle. Frau Marie Lunde, Stellenvermittlerin, Hansastraße 24.

Amme
für 3 Monate altes Kind gesucht von Frau Assessor Vielhaber Essen-Ruhr, Hohenzollernstr. 30

Nur für Mädchen. 1 gesunde Amme, 2 Haushälterinnen für bess. Herrn, 2 Restaur.-Köchinnen, 3 Büfetfräul., 2 Servierfräul., 2 Zimmermädchen, 3 Mädchen z. Schnittchen machen, 4 Küchen-, 3 Zweitmädchen, 10 Hof- u. Landmädchen.
Fr. Gertrud Maagh, Stellenvermittlerin, Dortmund, Schwarzebrüderstr. 12 F. 2840 h. Warenh. Althoff.

Gesucht sofort:
10 Landmädch., 8 Mädch. f. Pr. u. Hot., 2 Zimmermäd., 1 Mädchen 16—17 J. für Haus u. Buffet mit Familienanschl., 5 Burschen f. Land- u. Milchf., 6 Fuhr- u. Ackerknechte, 1 Schweizer. 45 M., 1 Mädchen für bürgerliche Küche, 1 Köchin. Ludwig Stölting, Stellenvermittler, Dortmund, Lütgebrückst. 18.

20 Personen gesucht
wie Küchen-, Haus-, Zimmer-, Zweit- und Waschmädchen, ferner 2 angeh. Büffetfrl., 2 Gärtner, 2 Jungens für Büffet geg. höchste Löhne durch Wwe. Henriette Stellenvermittlerin **Göbler Helle 7**

Stellengesuche

Erfahr. Kaufmann
in ungekünd. Stellung, Vertrauenspost. bekleidend, sucht anderweitig ähnl. Stellung. Schr. Ang. u. A. 4856 an die Geschft. dieser Ztg.

Lade- u. Wiegemeister sucht sich zu veränd., evtl. Stelle als Platzmeister. Off. unter 182 an R. Hartung Witten. (892

Aelt. Mädchen
sucht Stelle bei einzelner Dame oder ält. Ehepaar. Gute Zeugnisse vorhanden. 9164 Offerten unter 191 an R. Hartung, Witten.

Suche für meinen Sohn, der die Bäckerei erlernt hat, Stell. zur weiteren Ausbildung in einer Konditorei. Näheres nach Uebereinkunft. Offert. an Ww. J. Feit, Wirtsch. z. Linde, Schwerte.

Maurerpolier mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Schriftl. Angeb. unter R. 100, postlagernd Wickede-Asseln. (18065

Suche für meinen Sohn Stellung als Lehrling in einer Drogerie oder Eisenwarenhandlung. 9109 H. Borgs, Betriebsführer, Wanne, Thiesstraße.

Suche für mein. Sohn eine
Lehrstelle
als Schlosser od. i. elektrisch. Werk. Schr. Ang. u. S. S. 1000 an d. G. in Schwerte.

Mädchenheim mit Stellenvermittlung Herne, Bahnhofstr. 106
(dem Bahnhof gegenüber) bietet unbescholtenen Mädchen zum vorübergehenden Aufenthalt Logis u. Beköstigung zum Preise von 1 Mk. für den Tag und zugleich unentgeltl. Stellenvermittlung, welche täglich vormittags von 9–½12 Uhr und nachmittags von 3–6 Uhr geöffnet ist mit Ausnahme der Samstag Nachmittage und der Sonntage. Auch finden alleinstehende Mädchen zum dauernden Aufenthalt freundlich eingerichtete Zimmer mit voller Pension. 2582 Der Vorstand.

Fräulein
17 Jahre alt, evgl., sucht Stelle als Stütze der Hausfrau im Privathaushalt bei Familienanschl. Schr. Ang. unt. M. O. 90 a. Geschäftsst. d. Ztg. Schwerte.

Junges Mädchen, w. 2 J. die kaufm. Schule in Bochum bes. hat, wünscht d. bald Stellung auf Kontor u. bitte Anfr. Offerten unter L. 200 bef. B. Anton, Herne. (9017

Eine Wärterin sucht Stelle als Krankenpflegerin. Zimmerstr. 55, 3. Et.

Suche für meine Tochter 18½ J. alt, aus guter Familie
Stelle zur Erlernung der besseren Küche
in besserem Privathause wo Dienstmädchen vorhanden. Frau Emil Greeff, Hagen i. W., Nordstr. 10.

Saub. Frau o. ält. Mädchen sof. gesucht. Wiesenstr. 8.

Suche sof Wasch- u. Putzstellen. Alsenstr. 49, 1. Et.

Verschiedenes

Mädchen sucht Wäsche zum Waschen und Glanzbügeln. Kirchenstr. 21a, 2. Et.

Fenster-Dekorateur
empfiehlt sich. Königswall 91, 2. Et.

Gebr. Möbel
200 Stühle von 40—90 Pf., 50 Tische von 2 Mk. an, 50 Bettstellen von 4 Mk. an, Glasschränke von 7 Mk. an Kleiderschränke 7 Mark an mehrere Sofas, Ausziehtische, Nähmasch. 7 14 Mk. Vertikows, 7 Kommoden 5 Mk. an, (Anrichten) 25 zweischl. neue Bettstellen mit Boden. Stück nur 12 Mk., neue zweischl. Oberbetten, rot u. gestreift, Stück nur 13 Mk., Kissen, dazu passend, Stück nur 3 Mk., Heerde 7 Mk. an, mehrere Oefen, 5 Mk. an, neue Sofas staunend billig, sowie Büffets, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Vertikows, Wasch- u. Nachtkonsolen sollen wegen Umbau zu solchen Schleuderpreisen verkauft werden. Nur Heiligegartenstraße 27 am Steinplatz. (1803

Nachlass-Verkauf
Donnerstag, d. 14. d. M., morgens 11 Uhr, soll das Inventar d. verstorbenen Schreiners Heinr. Schäfer zu Sölde öffentlich meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle verkauft werden. (9148 Sölde, den 11. März 1907. Der Nachlaßpfleger.

1907 Automaten-Neuheit **1907**
100% Reingewinn.
Verkauf sofort aus der Fabrik: „Picolo", Englisch. Geldspiel, „Buffalo Bill" Amerikanisch. Münzenspiel. Markenausgabe u. Geldwiedergabe. Verblüffende Rentabilität. (9110 Adler-Automaten-Gesellschaft, Köln, Neusserstr. 41. T. 4727.

Verding.
Zu der am 23. Juni 1907 stattfind. 25jähr. Jubelfeier des Handwerkervereins zu Oespel findet Mittwoch, 13. März beim Wirt E. Marre 1. f. Karussell u. Budenbesitzer, nachm. 4 Uhr. 2. für Wirtschaftsübernahme und Zellieferung nachmittags 5 Uhr. vorstehender Verding statt. Oespel, 7. März 1907. 17439) Der Vorstand.

1 Hobelbank m. versch. Hobel, 1 Schießautomat, 1 gebr. Wagen sofort billig zu verkaufen. (17937 Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Einspänniger 8762
Bier-Transportwagen
30 Ztr. Tragkraft, neu oder wenig gebraucht, zu kaufen ges. Quellenbrauerei Schüren.

Eine gebr. gut erhaltene
Zupfmaschine
zu kaufen gesucht. (8859 Schr. Ang. m. Preis unter R. 2863 an die Geschft. d. Z.

Neue Bettstellen m. selbstgemachten Matratzen, niedrig 25—30 Mark, mit hohem Haupt 32—43 Mark, engl. 44 Mark, Trumeaux, Kleiderschrank, Buffets, pol. Vertikows usw. spottbillig. Gebrauchte Möb. führe nicht.
Zimmerstr. 8, kein Laden

Reelle Heirat.
Kaufmann, 34 J. alt, ev., mit flott. Geschäft u. eigen. Besitzung, sucht die Bek. ein. Dame zw. Heirat. Vermög. erwünscht. Str. Diskr. zugesi. Off. u. Z. 270 an Emil Neuhaus, Ann.-Exp. Dortm.

Zwei hübsche, gebildete junge Herren wünschen die Bekanntschaft zweier hübsch. geb. Damen im Alter von 18—21 Jahren
zwecks Heirat.
Schriftl. Angeb. nebst Photographie u. „Fidelio Herne", postlagernd.

Heirate nicht! ohne auch "der die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt 2,50 nur Mk. 1. Liebe und Ehe ohne Kinder v. Dr. med. Lewis mit Abbild. Mk. 1,50. Beide Exempl. zus. Mk. 2,70 frei. vorh. einf. od. Nachn. A. Günther, Versandhaus, Frankfurt a. M. (38) Börnestr. 22. 15730

Gutsituierte evang. Witwe, 51 J., Besitzerin eines schön. Hauses, sucht auf dies. Wege mit anständ. Herrn in Briefwechsel zu treten zw. spät. Heirat. Beam. od. Handw. bevorz. Off. u. P M., postlagernd Herne bis z. 16. ds. Mts. Anonym zwecklos. (9158

88000 Abonnenten. Nr. 70. 20. Jahrgang. Dortmund, Montag, den 11. März 1907. Abonnenten 88000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: für Dortmund 55 Pfg monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW. Markgrafenstraße 19.
Geschäftsstelle: Karl Richter, Dortmund.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier. Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Hörde Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 208. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 15 Pfg. die kolonelzeile, für auswärtige Inserate 20 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 30 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund". G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 14 Seiten

Verfassungswidrig?

(Von unserm Berliner Bureau.)

Berlin, 9. März.

Berechtigtes Aufsehen erregt, vorläufig allerdings erst in den Kreisen der Verfassungskenner, die Tatsache, daß die preußische Staatsregierung das neue preußische Zivilbeamten-Pensionsgesetz zuerst dem Herrenhause vorgelegt hat. Begründet wird dieser Schritt damit, daß die erste Kammer bisher nur einen sehr geringen Arbeitsstoff hat und bei ihrem bevorstehenden Wiederzusammentritt wenigstens eine größere Vorlage vorfinden müßte. Das ist an sich zutreffend. Nur hätte man dafür nicht gerade die Pensionsgesetzentwürfe wählen dürfen, die eine jährliche Mehrausgabe von rund 16½ Millionen Mark erfordern. Denn dem steht Art. 62, Abs. 3 der preußischen Verfassung entgegen, welcher lautet: „Finanzgesetzentwürfe und Staatshaushalts-Etats werden zuerst der zweiten Kammer vorgelegt." Unter einem Finanzgesetz im weiteren Sinne versteht man jedes auf die Staatsfinanzen sich beziehende Gesetz, das heißt jedes Gesetz, mit dem finanzielle Forderungen verknüpft sind. Die letzteren sollen nach der angeführten Verfassungsbestimmung immer zuerst der Beratung und Beschlußfassung der gewählten Volksvertretung unterliegen.

Demgemäß werden auch vom Staatsministerium provisorische Verordnungen zur nachträglichen Genehmigung nur dann, wenn sie nicht finanzielle Angelegenheiten betreffen, beiden Häusern des Landtags gleichzeitig, dagegen Verordnungen finanzieller Natur in Gemäßheit der Bestimmung im Art. 62 Abs. 3 immer zuerst dem Hause der Abgeordneten vorgelegt. Daß aber Entwürfe, mit denen für den Staat eine Mehrausgabe von über 16 Millionen Mark verknüpft ist, finanzieller Natur sind, wird wohl allseitig anerkannt werden. Man darf gespannt darauf sein, wie die Regierung ihr Vorgehen, das offenbar gegen jede Verfassungsbestimmung verstößt, verteidigen wird und kann.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Ueber den Dieb der Briefe des Generals Keim geht der Rh.-W. Ztg. eine Meldung zu, die aus Arlons stammt. Danach ist Janke, der vermutliche Dieb, weder in Arlons noch in Malte-briege in dem genannten Kloster gewesen. Wohl aber hat dort auf Empfehlung eines bekannten Zentrumsabgeordneten ein kaufmännischer Angestellter aus Berlin, namens Schmiterhof, in der kritischen Zeit Aufnahme gefunden. Diese Nachricht stammt von einem Herrn, der regelmäßig in dem Kloster verkehrt und sie von einem Pater erhalten hat. Als Schmiterhof ankam, wußten die Patres nichts von den Keimbriefen. Später aber haben sie erfahren, daß er mit Janke in Verbindung stand.

Minister Breitenbach über die deutsche Eisenbahn.

(Aus der Samstagssitzung des Landtages.)

Minister Breitenbach: Ich habe die Pflicht, das Testament meines Amtsvorgängers auszuführen. Mein hochverehrter Amtsvorganger hat drei Maßnahmen durchzuführen versucht: die Erhöhung des Urlaubs, Kleiderzuschüsse für die unteren Beamten und die Anrechnung der Hülfsbeamtenzeit. Die Erhöhung des Urlaubs ist durchgeführt. Die Kleiderzuschüsse werden in diesem Etat angefordert, und die Anrechnung der Hülfsbeamtenzeit ist in Arbeit. Der Eisenbahnminister ist der größte Arbeitgeber im Lande. Ich bin mir der großen Pflicht gegenüber unserm Personal voll bewußt. Ich habe als langjähriger Verwaltungsbeamter in enger Fühlung mit unsern Angestellten gestanden und weiß ungefähr, wo die Leute der Schuh drückt. Unter Anpassung an die jeweilige Lage des Arbeitsmarktes sind die Löhne dauernd erhöht worden. Im Jahre 1905 betrug der Durchschnittslohn unserer Arbeiter 2,89 Mark, jetzt 3,07 Mark. Dabei ist zu bemerken, daß jeder Pfennig, den wir täglich pro Kopf unserer Arbeiter mehr bewilligen, im Jahre eine Mehrausgabe von über 800 000 Mark ausmacht (Hört, hört!) Diesen Zahlen entspricht es, wenn ich Ihnen mitgeteilt habe, daß von 1905 bis 1907 an Gehältern und Arbeitslöhnen in Summa 40 Mill. Mk. mehr bezahlt werden. Hiervon entfallen 17 Millionen auf die Arbeiter. Bei allen unsern Maßnahmen in der Lohnfrage haben wir naturgemäß Rücksicht zu nehmen auf Industrie und Landwirtschaft. (Sehr richtig!) Es wäre gefährlich, wenn wir mit unsern Löhnen vorangehen wollten. (Sehr richtig!) Wir können nur nachfolgen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zugehörigkeit zur Staatseisenbahn den Arbeitern ganz wesentliche Vorteile bringt. Sie sind im weitesten Maße gesichert, ihre Entlassung erfolgt, nicht wegen Arbeitsmangel, Lohnermäßigungen finden nicht statt. Bei heruntergehender Konjunktur werden nur die Mindestlöhne für neu eintretende Arbeiter herabgesetzt, die Arbeiter haben weitgehende Ansprüche an die Pensionskassen, Urlaub usw. Wenn wir in diesem Jahre 10 500 neue etatmäßige Stellen geschaffen haben, so werden diese ganz überwiegend mit ehemaligen Arbeitern besetzt. Der Minister bespricht die Arbeiterschutzmaßnahmen.

Wenn ich gegen den süddeutschen Verband vorgegangen bin, so haben die Tatsachen gelehrt, daß ich durchaus recht hatte. (Sehr richtig!) Sie haben gehört, wie in Mannheim der Abg. Legien gesagt hat: um das Getriebe des Staates lahmzulegen, bedürfen wir der Organisation der Arbeiterschaft, in erster Linie der Transportarbeiter und wiederum an erster Stelle der Eisenbahnarbeiter. Legien hat hinzugefügt, daran fehle es noch. Und da soll der Chef einer Verwaltung von über 400 000 Angestellten die Arme zusammenschlagen und zuschauen, wie unsere Angestellten in solche Bestrebungen hineingezogen und zur Unordnung verleitet werden? Das können Sie nicht verlangen. (Lebhaftes sehr richtig!) Wir haben ja gesehen, welche ungeheuerlichen Kalamitäten der Generalstreik über das Land bringt Ich erinnere an Italien, Rußland, Ungarn, Bulgarien, wo der Generalstreik noch nicht beendet ist. Der Chef einer großen Verwaltung würde nicht am richtigen Platze stehen, wenn er da nicht eingreift. Wer den Wahlaufruf der Transportarbeiter gelesen hat, wird nicht zweifelhaft sein, daß ich rechtmäßig und sorgsam gehandelt habe. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus vertagt sich.

Frhr. v. Zedlitz (freikons.) zur Geschäftsordnung: Die große Mehrheit des Hauses ist überzeugt, daß wir den Kultusetat vor Ostern nicht erledigen können. Da ist es für die Vorsitzenden der Kommissionen wünschenswert, daß sie wissen, ob sie den nächsten Mittwoch für die Kommissionen bekommen.

Vizepräsident Dr. Porsch: Es ist ja bedauerlich, daß unsere Geschäftsordnung nicht die Möglichkeit gibt, uns für eine weitere Zeit über die Tagesordnung zu verständigen, bei außergewöhnlichen Verhältnissen wäre das erwünscht. Ich bin vom Präsidenten ermächtigt, mitzuteilen, daß er einstweilen von der Richtigkeit der Ansicht der Mehrheit der Parteien noch nicht überzeugt ist. (Große Heiterkeit.) Indessen ist es nicht ausgeschlossen, daß das doch geschieht. (Heiterkeit.) Falls ein Tag freigegeben werden kann, ist der Mittwoch dafür in Aussicht genommen.

Kettenringe.

Politik und Lebensart.

Die „Berliner Morgenpost" schreibt:

Nun will uns der Sultan also auch unter-u werden. „Albion for ever!" — von Deutschland mag er nichts mehr wissen. In London feiert man bereits den Großtürken der noch für Gladstone der „Unaussprechliche" gewesen war, als Bundesgenossen der Zukunft. Braucht uns nur noch Albert von Monaco den Stuhl vor die Kasinotür zu setzen (und wenn Direktor Gregor fortfährt, Gunsbourgs Gastspielpläne zu durchkreuzen, werden wir am Ende bald bei ihm verspielt haben), dann ist unser letzter Freund dahin. Nacht muß es sein, wo Bülows Sterne strahlen.

Der Padischah hat geruht, sich durch Sidney Whitmans Mund zu äußern. Dieser interessante Amerikaner, der nie in Amerika gewesen, galt bisher als Deutschlands einziger Fürsprecher in der Presse an der Themse und war seit Herbert Bismarcks Zeiten in der Wilhelmstraße wohlgelittener Gast, auch beim Fürsten Bülow. Nun ist auch er hinüber. Zwar will des Sultans anglophiler Johannestrieb nicht viel besagen. Das Herz des Orientalen ist immer da, wo die Macht steht. Rußland hat von Japan tüchtige Prügel bekommen — also liebäugelt man am Goldenen Horn rasch ein wenig mit England, dem Verbündeten Japans. Wir sind in Algeciras zurückgewichen: schon hält man im Yildiz uns für geschwächt. Sentimentalität war nie ein türkischer Rassenfehler.

Wir können Abdul Hamids Zuneigung vielleicht entbehren. Aber unsere Beliebtheit hat in der Welt überhaupt keine Fortschritt gemacht. Gewiß, die Politik der Kabinette geht vor allem nach Macht und Interessen. Aber in manchen Ländern würde die Volksstimmung in ernsten Augenblicken einen ganz gewaltigen Eindruck auf die Entschließung jener Regierungen üben, die alle Veranlassung haben, sich die Popularität zu erhalten, so in Ungarn und in Italien. Und beide sind gerade unsere Bundesgenossen. Im besten Falle bis zur ersten verlorenen Schlacht.

Woher dieses völlig grundlose und doch nicht wegzuleugnende Mißtrauen gegen uns? Gegen uns, die wir 36 Jahre lang, oft mit Selbstüberwindung, Europa den Frieden erhalten haben? Sie schrien über deutsche Begehrlichkeit. Aber während England, Frankreich, Rußland halbe Kontinente in die Taschen steckten, freie, hochkultivierte Völker ihrer Rechte beraubten, haben wir uns mit ein paar elenden Negerdomas begnügt. Die anderen nehmen mit Scheffeln, wir mit Löffeln — und doch häuft man alles Odium gerade auf uns?

Und uns fehlt bisweilen die politische Kinderstube, der internationale Knigge. Der Engländer, der Franzose ziehen dir das letzte Hemd vom Leibe, aber sie versäumen nicht, zu versichern, daß es im Namen der Freiheit und der Humanität geschieht. Wir reichen dir einen warmen Zobelpelz, aber die Gabe verfehlt den Eindruck, weil wir uns dabei einen gemütlichen Fußtritt oder Rippenstoß nicht ersagen konnten. Der tadellose Bückling behält aber nur zu oft in der Welt recht über die verschlossene Gemütstiefe.

Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe. Im Herbst 1900 kam der alte Ohm Krüger für sein Volk Hilfe erflehend nach Europa. Frankreich half ihm so wenig wie Deutschland. Aber in Paris gab Loubet dem Greis ein paar gute Worte, man gönnte ihm den harmlosen Jubel auf den Boulevards: in Köln befahl man ihm barsch, sich über die Grenze zurückzuscheren. Das eine war menschlich — das andere nur ehrlich, und das Ende vom Liede war: Frankreich hatte mit ein bischen Höflichkeit wieder die Sympathien der Welt auf seiner Seite.

Und 1906 hätte in Paris Herr Rosen bezüglich Marokkos für uns viel mehr herausgeschlagen, hätte er sich für sein Auftreten ein anderes diplomatisches Ideal gewählt, als gerade den famosen Menschikoff. Jetzt hat in Konstantinopel Herr v. Marschall dem Sultan einen redlichen Dienst erwiesen, ihn von einer ruchlosen falschen Hofschranze befreit — und der Sultan läßt durch Sidney Whitman erklären, er danke ihm den Henker dafür.

„Was tu' ich damit?"

Spricht Abdul Hamid — und verlangt, daß eine befreundete Macht ihm einen Botschafter an den Bosporus schicke und keinen — Staatsanwalt.

Die Kunst, Menschen und Völker zu behandeln, scheint unseren Staatsleitern versagt. Wir fehlen nach beiden Seiten: tun zu viel, wo Zurückhaltung am Platze wäre, und lassen die Hände ruhen, wo wir sie regen sollten. Frankreich gegenüber wird die unglückliche Versöhnungstheorie geübt, während Marianne als echtes Weib sich gerade nur durch den Schein der Gleichgültigkeit verführen läßt.

Bei unseren großen Interessen im Osten wäre keines Volkes Freundschaft für uns von höherem Wert als die der Holländer, der Machthaber im Sunda-Archipel. Holländer haben für gestrandete Deutsche mit Heldenmut ihr eigenes Leben eingesetzt: nicht eine Silbe des Dankes von seiten der Regierung der Volksvertretung — man nimmt es hin wie die selbstverständlichste Pflicht der Welt. König Eduar und die Londoner überschütten die Wackeren vom Hoek mit Auszeichnungen, mit Einladungen. Im Privatleben nennt man so etwas Lebensart. Und gute Manieren tragen hier gute Früchte: die Kluft, in deren Grund Transvaal liegt, beginnt sich zu schließen. Der Deutsche aber bleibt in Holland weiter der alte „Muff".

Man wird einwenden, das seien alles Kleinigkeiten. Ein großer spanischer Schriftsteller, der Jesuit Lacroma hat bewiesen, daß es gerade die Kleinigkeiten sind, die dem praktischen Leben die Richtung geben. Aber alle diese Dinge sind mehr. Es sind Ringe. Sie gesellen sich einer zum andern, sie runden sich um Deutschland — sie sammeln sich um die große Gruppe der Nation, die England und Frankreich, neu versöhnt, sich zu befreunden verstehen. „Und Ringe sind's, die eine Kette bilden," sagt der Dichter.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Der König von Sachsen in Portugal.

Lissabon, 10. März. Der König von Sachsen wohnte mit dem König und dem Kronprinzen von Portugal gestern militärischen Uebungen bei. Der Kriegsminister Vasconcellos Porto und der Minister des Aeußern Magalhaes befinden sich in der Begleitung der Majestäten. Am abend fand im Schloß Ajuda ein Galadiner zu 250 Gedecken statt, an dem die ganze königliche Familie außer dem Infanten Manuel teilnahm. Geladen waren ferner der Hof, die Minister, der apostolische Nuntius, die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Damen, die Präsidenten des Parlaments und der städtischen Behörden von Lissabon König Karl brachte einen Trinkspruch aus auf den König von Sachsen, den dieser erwiderte mit dem Ausdruck des Dankes für die wahrhaft königliche Gastfreundschaft und mit Wünschen für das Wohlergehen Portugals. Diese Wünsche entsprängen nicht nur seiner persönlichen Freundschaft für seine erlauchten Verwandten, sondern auch der Sympathie des deutschen Volkes für die edle portugiesische Nation. — An das Diner schloß sich ein von Künstlern des italienischen Theaters ausgeführtes Konzert an, zu dem 400 Einladungen ergangen waren.

Jahrestag des Unglücks von Courrières.

Lens, 10. März. Aus Anlaß des Jahrestages des Grubenunglücks von Courrières fanden heute auf mehreren Friedhöfen Gedächtnisfeierlichkeiten statt, an denen eine ungeheure Menge von Bergleuten teilnahm. Die sozialistischen Deputierten Basly und Lamendin hielten dabei Ansprachen, in denen sie die Grubengesellschaften heftig angriffen.

Der Abrüstungsrummel.

Die „Welt am Montag" bringt heute unter diesem Titel einen Leitartikel, den uns unser Berliner Bureau wie folgt übermittelt:

Berlin, 11. März. Bismarck hat im Reichstage einmal die Stellung der Großmächte zueinander mit der Situation zweier Wanderer verglichen, die sich nachts im einsamen Walde begegnen. Jeder hat den anderen fest im Auge. Wenn der eine sein Pistol spannt, drückt der andere schon los. Solch Zustand des gegenseitigen Mißtrauens trotz aller Beteuerungen friedlicher Gesinnung findet seinen äußeren Ausdruck in den ungeheuren Rüstungen, die in den letzten Jahren nicht ab, sondern zugenommen haben. Dieser ständige Krieg im Frieden bürdet den anderen Völkern schier überschwängliche Lasten auf und der Wunsch nach einer gleichzeitigen Abrüstung bei den Regierenden daher erklärlich, und noch mehr bei den Völkern, selbst insbesondere einer erwerbstätigen Masse, die sich nach friedlicher Kulturarbeit und angespanntem Wettbewerbe im Werke der Kultur sehnen. Trotz alledem aber glaubt heute mehr denn je ein Beobachter an eine bevorstehende allgemeine Abrüstung und die neue Haager Friedenskonferenz und die Friedensschalmeie, die sie einleitet, werden diesen Unglauben schwer bekehren. Noch ist es frischer Erinnerung, daß der Zar die erste Haager Friedenskonferenz und die Frage der Abrüstung anregte, kurz vor dem Kriege mit Japan, das freilich unbeirrt durch Friedensphantasien den Kampf auf Leben und Tod gerüstet hatte. Heute steht England an der Spitze der Abrüstungsfreunde, denn England ist in der Lage, auf den Bau von ein paar Schiffen zu verzichten weil sein Uebergewicht zur See auch gegen eine Verbindung der großen Seemächte unter allen Umständen gewahrt bleibt. Andere Mächte sind nicht in so glücklicher Lage, auch das in ungünstiger Grenze gelegene Deutschland nicht. Es scheint denn auch, daß die Abrüstung in Haag garnicht ernstlich aufs Tapet gebracht werden wird, sondern nur über die Erweiterung und Feststellung einiger völkerrechtlichen Vereinbarungen verhandelt werden wird. Ein Verzicht auf die Entscheidung durch das Schwert im Streitfalle von großer nationaler Bedeutung liegt auch ganz und gar nicht im angelsächsischen Charakter, das hat erst jüngst die Rede des amerikanischen Präsidenten Roosevelt ausdrücklich bezeugt und das ist auch in der Eroberernatur in der ganzen Vergangenheit dieses unternehmenden, fest greifenden und weltumspannenden Germanenstammes tief begründet, und selbst ein Idealist wie Thomas Carlyle sagt in einer seiner Konkrete:

„Macht und Recht unterscheiden sich sehr. Von einer Stunde zur anderen, aber nicht mit einem Jahrhundert wird man sie identisch finden. Wessen Land war des britischen Gottes, der es geschaffen hat? Welcher von Gott geschaffen, hatte das Recht darin zu leben? Der Wolf etwa und Auerochse? Sicherlich, gewiß aber mit besserem Rechte sich zeigte der Kelte, kam und gab ein besseres Recht vor und demgemäß suchte er dieses sich ohne Scheu vor den Auerochsen zu beweisen. Er hatte besseres Recht zu diesem Punkt von Gottes Land, nämlich eine bessere Macht, es nutzbar zu machen. Die Auerochsen verschwanden und die Kelten ergriffen Besitz vom Boden und pflegten ihn. Sollte das vorüber sein? Der Instinkt der Raub- und Eroberungslust wirkt stärker auf die Angelsachsen als alle theoretischen Friedenspalmen. Das ist es; daß sie gesättigt ihre Beute in Behagen verzehren wollen, ist deshalb nicht ausgeschlossen. Auf ihre Friedensliebe wird die Welt nur bauen können, sobald keine großen Interessen für sie auf dem Spiele stehen, und es in der Welt da draußen nichts Wertvolleres zu verteilen giebt. Es ist kein Zufall, daß ein englischer Minister das Wort führt von dem „alsterbenden nationalen Geplage." Gewiß wirkt der Weltverkehr und die Annäherung der Völker das gegenseitige Kennenlernen ausgleichend und annähernd. Das Wachstum der Demokratie verhindert Krieg aus persönlicher Ruhmsucht, aber es gibt erregte Volksstimmung, wenn nationale Interessen in Frage stehen, umsomehr, wenn Wucht- und Machtdruck und der Volksinstinkt kräftiger und gesunder Nationen nicht immer friedlich sind. Nur ein in Wohlleben und Geschlagenheit versunkenes dem Verfalle nahes Volk scheut vor jeder Kraftanstrengung, wo es gilt, seine Weltstellung zu behaupten oder zu erobern. Völker, die noch Mark in sich fühlen, wollen ihren Nachwuchs mit dem Einsatz ihre ganzen Kraft, Platz und Nahrung in die Welt schaffen und drängen umsichtige und schwächere Völker rücksichtslos und mit kräftigen Ellenbogen beiseite. So ist es von jeher gewesen und es hat nicht den Anschein, als ob es in nächster Zukunft anders sein wird. Wird die wachsende Humanität, wird den Kampfmänlern der Kampf auch bleiben, so lange es Völker mit niederdrückenden Interessen gi bt

Kunst und Wissenschaft.

6. literarische Matinee.

Dortmund, 11. März.

Als Vertreter der „Wiener Schule" ließ die dramaturische Leitung des Stadttheaters gestern zwei Dichter und einen gewissen Herrn Auer-Waldhorn mit je einem Einakter zu Worte kommen.

I.

Gestern.

Dramatische Studie von Hugo von Hoffmannsthal.

Ein Lebensbild aus der späteren Renaissance — wie es sich im Kopfe eines modernen Aestheten malt. Andreas', des Helden, Lebenskunst gipfelt in dem Satze: „Ergreife die Gegenwart, lebe dem Jetzt mit allen Fasern und schleppe dich nicht mit den Ketten des Gestern". Der ganze Lebenshunger jener gewaltigen Zeit peitscht seine Seele immer neuen Sensationen entgegen, und was er einmal gekostet hat, ist ihm schal — auch Arletti, sein schönes Weib. Dabei verzehrt ihn eine tiefe Sehnsucht nach dem heißen Glück, das ihm einst ihre Umarmungen gaben. In einem neuen Lichte möchte er sie sehen und ist so vermessen, zu glauben, daß ihre Untreue ihm den Durst nach ihrer Liebe wieder geben könnte. Als sie ihm aber wirklich ihre Treulosigkeit gesteht, sieht er, daß die geleugnete Macht des Gestern gewaltiger ist als seine Reflexionen, daß alles, was einmal war, ewig fortleben muß und daß er mit ihr stets die Erinnerung an das Häßliche des Treubruchs in die Arme schließen würde.

Dieses Werkchen des Achtzehnjährigen umschließt bereits alle Vorzüge und alle Fehler seiner Kunst. Die Sprache ist glänzend und von treibhaubartiger Ueppigkeit, und der geschilderte Mensch ist der Typus Hoffmannsthal in seiner ganzen Tragik. — Der Aesthet, der mit dem Fluche des Epigonentums belastet, seine eigene Individualität geopfert und seine Seele zu einem Treibhause aller Geistesgewächse, die die Jahrhunderte vor ihm gepflanzt, kultiviert hat.

Die Aufführung war sorgfältig vorbereitet, die Inszenierung prächtig. Herr Hart gab den Andreas und wenn er auch den ganzen Wohlklang der Hoffmannsthalschen Versmusik nicht auszulösen wußte, so verstand er es doch, die Figur mit blutvollem Leben zu erfüllen. Dahingegen blieb Frl. Creuzburgs Arlette ein wenig schemenhaft. allerdings sind die Züge dieser Frau — eigentlich dieser Idee von einer Frau — vom Dichter kaum individualisiert. Dem Cardinal von Ostia gab Herr Jensen die Behäbigkeit eines klösterlichen Kellermeisters. Herr Wach wußte einen jener religiösen Sektierer, an denen die Zeit so reich war, mit dem erforderlichen Fanatismus zu charakterisieren und die Uebrigen paßten sich dem Rahmen gut ein.

II.

Die Gefährtin.

Schauspiel von Arthur Schnitzler.

Eigentlich auch nur eine dramatische Charakterstudie, die eines alternden Gelehrten, der nach einem Jahre köstlichen Eheglückes resigniert hat, als er sah, daß zwischen seinem blühenden Weibe und seinem Assistenten sich die Bande der Jugend knüpften, und der nach dem plötzlichen Tode seiner Gattin erfahren muß, daß jener ihre Liebe nur mißbrauchte und daß sein Weib um den Mißbrauch ihrer Liebe wußte. Fast bricht er unter der Wucht dieses Schlages zusammen — aber er gibt seiner Seele die aus Edelmut geopferte Freiheit zurück.

Herr Wach, in dessen Händen die Hauptrolle lag, wußte den vornehmen Gelehrtentypus menschlich nahe zu bringen. Auch die Darstellung des Doktor Alfred Hausmann durch Herrn Eckhof war durchaus befriedigend. Frl. Hammer verlieh ihrer Olga Meerholm eine leise durchzitternde Note tieferen Empfindens für den passiven Helden dieser Tragödie.

III.

Die Gouvernante.

Lustspiel von Auer-Waldhorn.

Nach den Ausführungen der Theaterzeitung stellt dieses Lustspiel eines jüngsten Wieners „einen Fortschritt" dar. Worin dieser Fortschritt liegt, ist mir unklar geblieben. Leichte, allzuleichte Ware, echt imitierte Importe aus Frankenland. So etwas verträgt man in einem Milieu, wo man — meist nicht allein — an runden Stammtischen Sekt trinkt: aber nach zwei — wenn auch nicht eben großen, so doch aus ernsthaftem dichterischen Ringen mit dem Stoff hervorgegangenen Werken diese frivole Posse als einen Fortschritt zu empfinden, das muß ich Herrn von Korff überlassen und Hoffmannsthal und Schnitzler mögen sich bei ihm bedanken.

Es handelt sich um die alte Geschichte von der ehemaligen — mit Alimenten abgehenden Geliebten, die als Gouvernante ins Haus kommt in leicht durchschaubarer Absicht. Man male sich das Situationchen aus, welches sich ergibt, wenn plötzlich noch ein guter Freund auf die Vaterschaft jenes Pfandes der treuen Gouvernantenliebe Anspruch erhebt Natürlich triumphiert die Vaterkonkurrenz und die holde Liese fliegt zum Tempel hinaus.

Der reizende Scherz fand beim Publikum eine begeisterte Aufnahme, der beste Beweis für den „Fortschritt".

Herr Döring gab den Schwerenöter von Ehemann flott und mit einer fein abgewogenen Dosis Selbstironie. Auch Herr Kran als Konkurrent um die Vaterschaft wirkte hochkomisch. Frl. Hammer gab der Mustererzieherin die erforderliche Unverfrorenheit in Geste und Mimik und die von der Schneiderin noch mehr als von Erziehungsfragen in Anspruch genommene Ehefrau fand durch Frau Höcker-Behrens befriedigende Verkörperung.

Zum Schluß noch eine leise Anfrage an's hochverehrte Publikum: Ist es erforderlich, daß man bei'm Zuspätkommen so viel Lärm macht, daß die Darsteller ihr eigen Wort nicht verstehen können? Und wenn Einem der Husten plagt, trinkt man daheim nicht besser Fliedertee?

A. C.

Man mag es noch so sehr beklagen: Die Tatsache bleibt bestehen: Weltgeschichtliche Konflikte werden nicht nach den Regeln der Etik, sondern durch das Recht des Stärkeren ausgetragen, in diesem Kampf gelten alle Vorteile, und Heinrich Treitschke gibt seine Anschauung wieder in der Schrift: Der Staatsmann hat nicht das Recht, sich die Hände zu wärmen an den rauchenden Trümmern eines Landes mit dem behaglichen Selbstlob: Ich habe nie gelogen. Das ist die Tugend des Menschen. Wenn nicht alles trügt, sind wir von einer Epoche des ewigen Friedens, wie ihn Dichter und Denker träumten, im Augenblick mehr enterbt denn je. Folgenschwere weltgeschichtliche Konflikte bereiten sich im fernen wie im nahen Orient vor, die voraussichtlich nicht durch friedliche Vereinbarung der beteiligten Mächte gelöst werden können. Deshalb ist es von Konflikten zwischen den europäischen Mächten jetzt so still geworden. Man warte ab: Es ist die Stille vor dem Sturme zur Ablegung der schweren Rüstungen und solch ein Augenblick ist gewiß der ungeeignetste Moment, und auch Deutschlands Volk trägt in seiner großen Mehrheit in so kritischem Zeitlaufe seine atembeklemmenden Panzer, leider etwas länger, als daß es seinem Schwerte die Schärfe nimmt.

An eine ernstere Abrüstung anderer Großmächte glaubt in diesem Augenblicke kein Mensch, selbst der Friedensapostel Stea nicht. Der ist bekanntlich blutdürstig genug, um alle seine Preßkollegen hängen lassen zu wollen, die angeblich den Frieden stören. Auch der Abgeordnete hat einmal die Zeitungen die wahre Kriegspartei genannt. Davon ist nur soviel wahr, daß in ihnen die Stimmung des Volkes und auch der kriegerischen Welt unmittelbarer und aufrichtiger zum Ausdruck kommt. Den Selbstschutz gegen Krieg gewährt die gewaltige Verantwortung, die heute die Regierenden durch eine Kriegserklärung auf sich nehmen, und die ungeheuren Aufwendungen, die ein moderner Krieg erfordert.

Das Ende des Pariser Elektrizitätsarbeiter-Streiks.

Paris, 10. März. Die Elektrizitätsarbeiter haben heute morgen die Arbeit wieder aufgenommen. Es hat sich kein Zwischenfall ereignet.

Der Pariser Korrespondent des „Berl. Tagebl." teilt seinem Blatte mit:

„Als ich gestern abend nach Mitternacht aus einer Erstaufführung der „Oeuvre" im Théatre Nariguy zurückkehrte, einem der wenigen Theater, die von dem Streik nicht berührt wurden, erfuhr ich, daß in später Abendstunde der Friede zwischen den städtischen Behörden und den Streikenden geschlossen sei und daß Paris ab Sonntag sich wieder des elektrischen Lichtes erfreuen würde. Der Friede bedeutet in diesem Falle einen Sieg der Streikenden. Der Präfekt des Seinedepartements und der Munitialrat haben versprochen, die Kommissionäre der Streikenden günstig zu stimmen und so die Arbeiter zu bewegen, die Arbeit wieder aufzunehmen, wobei sie aber in einer Resolution betonten, daß das Streikkomitee zusammenbleiben soll, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Hoffen wir, daß diese Eventualität nicht eintritt. Der in diesen zwei Tagen angerichtete Schaden ist ungeheuer und weit weniger die Besitzenden, als die tausende Arbeiter der Industriellen und Handwerker haben durch ihn gelitten. Der Streik hat den Arbeitern zwar einen Sieg, aber keinen guten Ruf gebracht. Auch Radikalblätter, wie „Auror" und „Radikal" mißbilligen ihr Vorgehen in diesem Falle aufs Entschiedenste.

Paris, 10. März. Jaures hat Clemenceau angekündigt, daß er ihn über die Haltung der Regierung während des Streikes und die von Clemenceau ausgesprochene Absicht, militärische Hülfe in Anspruch zu nehmen, interpellieren werde.

Zum Hamburger Hafenarbeiterstreik.

Hamburg, 10. März. Die heute hier abgehaltene Versammlung des Hafenarbeiterverbandes hat einstimmig beschlossen, den früheren Beschluß der Verweigerung der Nacht- und Sonntagsarbeit aufrecht zu erhalten.

Vermischtes.

— (Ein überführter Muttermörder.) Unter dem Verdacht der Ermordung und Beraubung der Witwe Wippert in Halle a. S. wurde, wie wir im Dezember vorigen Jahres meldeten, der eigene Sohn verhaftet, und es gelang auch im Laufe der Zeit, das zur Ueberführung des Mörders erforderliche Beweismaterial herbeizuschaffen. Trotz aller Nachforschungen war aber das Instrument, mit dem die Bluttat ausgeführt wurde, bisher nicht aufzufinden gewesen. Nunmehr hat man beim Ausräumen der Wohnung hinter dem Bette der Frau Wippert ein der Ermordeten gehörig gewesenes altes, stumpfes und verrostetes Beil entdeckt, mit dem zweifellos der Frau die tödlichen Wunden beigebracht sind; denn an dem Eisen befinden sich außer mehreren Blutflecken auch einzelne Kopfhaare der Ermordeten. Der Täter, ein arbeitsscheuer Mensch hat sich trotzdem zu einem offenen Geständnis noch nicht bequemt; er hat, wie wir seinerzeit meldeten, die Tat verübt, da ihm seine Mutter weitere Geldmittel verweigert hatte. Der Mord geschah während der Mittagsmahlzeit der alten Frau.

Petersburg, 8. März. Eine empörende anarchistische Mordtat ist der „Petersburger Zeitung" zufolge in dem großen Industrieorte Dalsbruk (Finland, Provinz Abo) verübt worden. Als der Chef der Verwaltung der dortigen Eisenfabrik, Ingenieur Norrmen, und der Ingenieur Petersson aus der Fabrik traten, kam ihnen ein ehemaliger Arbeiter der Fabrik namens Hogberg entgegen und feuerte aus einer Brüningpistole zwei Schüsse auf Ingenieur Norrmen ab, der gleich zu Boden fiel; darauf wandte er sich gegen den Ingenieur Petersson und feuerte auf ihn mehrere Schüsse ab mit demselben Resultat. Beide Ingenieure sind ihren Wunden erlegen. Der Mörder wurde auf der Stelle ergriffen. Er ist ein noch junger Mann von etwa 28 Jahren, dessen Eltern an der Fabrik angestellt sind. Er wurde vor ein paar Jahren wegen schlechten Betragens (er hatte unter anderem einen Kameraden mit einem Messer angegriffen) von der Fabrik entlassen und hatte seither Anstellungen an verschiedenen Orten gehabt. Er hatte im Sinne, den Ingenieur Norrmen zu ermorden; nur durch einen Zufall, sagte er, gelangte er dazu, auch den Ingenieur Petersson zu töten. Auf anarchistische Gedanken ist er, nach dem, was er selber berichtet, vornehmlich durch die Lektüre finischer sozialdemokratischer Blätter und durch eifriges Anhören der Brandreden sozialdemokratischer Agitatoren gekommen, die ihn gelehrt hätten, die „Kapitalisten" zu hassen. Noch am Abend vor dem Morde hatte er an einer sozialdemokratischen Versammlung teilgenommen, wo ein Agitator gegen die „Herren" donnerte.

— (Zwei Friedrichsdor für ein Gedicht.) Es dürfte nur wenigen bekannt sein, daß es in Deutschland einen Ort gibt, der für ein kurzes Gedicht alljährlich 2 Friedrichsdor (etwa 33 Mark) bezahlt. Das ist Halberstadt. Der 1803 dort gestorbene Dichter Gleim hatte eine testamentarische Bestimmung getroffen, nach der jedes Jahr im Frühling auf den bei Halberstadt gelegenen Spiegelsbergen ein ländliches Fest zum Andenken an seinen Freund, den Freiherrn Spiegel zum Diesenberg, veranstaltet wird. Die „vaterländischen Dichter" werden dabei alljährlich aufgefordert, den Magistrat der Stadt mit Liedern für diese Feier zu versehen. Der Verfasser des besten Liedes erhält die oben genannte Summe. In der diesjährigen Bekanntmachung heißt es: die Einsendung des Liedes muß spätestens bis zum 30. April (unter den üblichen Bedingungen) erfolgen. Die originelle Stiftung des „Vater Gleim" verdient auch über den Kreis der Halberstädter Lokalpoeten Beachtung.

— (Was der Kanaltunnel für Arbeit erfordert.) Bei den Verhandlungen, die gegenwärtig über den Kanaltunnel geführt werden, hat man auch bereits den dazu erforderlichen Aufwand an Arbeit und Zeit genau festgestellt. Nach den Angaben des Major General Sir Alfred Turner, eines führenden Mitgliedes der Kanalbau-Gesellschaft, werden 4000 Arbeiter 7 Jahre lang an dem großen Werke tätig sein müssen, 2000 auf englischer und 2000 auf französischer Seite. Davon werden fünf Jahre auf die Erbauung des kleinen Parallelstunnels verwandt werden, während der eigentliche Tunnel in zwei Jahren wird fertiggestellt werden können.

— (Der erste Hafen der Welt) soll jetzt nach einem kürzlich erschienenen Blaubuch Honkong sein, das nach der neuesten Statistik in seinem Schiffsverkehr alle von andern Häfen gegebenen Zahlen schlägt. Die Tonnenzahl der in Honkong anlaufenden Schiffe, ohne die vielen chinesischen Dschunken, die auch am internationalen Handel beteiligt sind, wird zu rund 19 205 000 angegeben, während die entsprechenden Zahlen für London 18 640 000, für Antwerpen 18 140 000, für Newyork 17 900 000, für Hamburg 16 500 000, für Liverpool 14 700 000 und für Rotterdam 13 600 000 betragen würden. Diese Ziffern sind immerhin mit einiger Vorsicht aufzufassen, da sie die Bedeutung von Honkong für den Weltverkehr in übertriebenem Maße darstellen. Ist es doch eine bekannte Tatsache, daß in dem Wert der Handelsbewegung Honkong hinter Shanghai nicht unbeträchtlich zurücksteht.

— (Tätowierungen und ihre Entfernung.) Es gibt viele Menschen, namentlich unter dem männlichen Geschlecht, die es in ihrer Jugend für schön hielten, sich in mehr oder minder kunstfertiger Weise Tätowierungen nach Indianerart in ihre Haut hineinbringen zu lassen. Später, wenn sie vernünftiger denken, möchten sie solche gern wieder los sein. Die beste Methode ist hierfür die Elektrolyse, weil man dabei ganz sicher nur die Hauptpartie zerstört, wo der Farbstoff sitzt. Sonst kommen noch Säuren der verschiedensten Art in Frage, die aber leicht weiter greifen, als man wünscht. — Vor Kurpfuschern, die mit Nadeln in die tätowierte Stelle hineinstechen und sie durch Einreiben scharfer Stoffe wegbringen wollen, ist zu warnen.

— (Die Dokumente, die sich auf die diplomatische Geschichte des Kriegs von 1870 beziehen,) sollen von französischer Seite in einer großen offiziellen Publikation bekannt gemacht werden. Vom Ministerium der äußeren Angelegenheiten ist eine Kommission einberufen worden, die sich aus den Gelehrten Aulard, Emile Bourgeois und Joseph Reinach zusammensetzt und unter dem Vorsitze des Leiter des Archive im Auswärtigen Amt, Deluns-Montaud, steht. Eine ausführliche, auf allen nur irgend erreichbaren Quellen begründete Darstellung aller diplomatischen Unterhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland in dieser Zeit soll damit geboten werden.

— (Die südwestafrikanische Landeshymne.) In dem Schauspiele „Amor auf der Bad" das bei der Kaisergeburtstagsfeier der Eisenbahn-Bau-Kompagnie Nr. 2 in Swakopmund aufgeführt wurde, wurde als südwestafrikanische Landeshymne ein Lied gesungen, dessen Text von der „Südwestafrikanischen Zeitschrift" wiedergegeben wird.

Mel.: Deutschland, Deutschland über alles.

Südwestafrika, wir preisen dich als neues Heimatland!
Denn mit deutschem Heldenblute ist getauft dein gelber Sand,
Vom Oranje zum Kunene, vom Sambesi bis zum Meer,
Heilig sei uns diese Erde, heilig sei uns seine Wehr.

Schäumend wälzt dort seine Brandung wild heran der Ozean,
Den Zenith durchkreuzt die Sonne, leuchtend hell auf steiler Bahn.
Weite Steppen, hohe Berge, glänzen bunt im Sonnenlicht,
Der Natur erhab'ne Schönheit selbst aus deinen Dünen spricht.

In den Bergen ruhen Erze, auf den Steppen grast das Vieh,
Nur zu heben sind die Schätze, das bedenkt der Lästrer nie.
Ernste Arbeit trägt hier Früchte, ernste Arbeit kann nicht reu'n,
Und die alte nord'sche Heimat wird an diesem Land sich freu'n.

Männer ihr von deutscher Rasse; und ihr echten deutschen Frau'n,
Ihr sollt eure Kinder lehren, wie die Heimat man verehrt!
Afrikan'sche Wiegenlieder singt für sie an eurem Herd.

Drum geloben wir die Treue, neues deutsches Vaterland!
Deutschem Ruhme, deutscher Ehre gilt die Arbeit unser'r Hand!
Vom Oranje, zum Kunene, vom Sambesi bis zum Meer,
Heilig sei uns diese Erde, heilig sei uns seine Wehr.

Ulm, 8. März. Die Kreuzotter kommt auf dem Schwäbischen Jura und in den Mooren Oberschwabens ziemlich häufig vor. Hier wie dort werden jedes Jahr zahlreiche Exemplare dieses giftigen Gezüchts gefangen. So wurden im letzten Jahre auf der Hohenzollernschen Alb nicht weniger denn 626 Kreuzottern erlegt. Die hohenzollerischen Gemeindebehörden haben für die Ablieferung dieser Tiere eine Belohnung ausgesetzt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 11. März.

Die Aussichten für die mittlere Beamtenlaufbahn im Reichs-Post- und Telegraphendienste sind andauernd günstig. Die Annahme von Bewerbern erfolgt neuerdings schon vom vollendeten 16. Lebensjahr ab. Die Beamten erreichen, nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen nicht nur die Deststellung als Post- und Telegraphensekretär, sondern können auch in allen übrigen Stellen des mittleren Post- und Telegraphendienstes (Oberpostsekretär, Obertelegraphensekretär, Postmeister, Oberpostkassenbuchhalter usw. einrücken. Ueber die näheren Bedingungen, unter welchen die Annahme als Post- oder Telegraphengehilfe erfolgt, erteilen die Post- und Telegraphenämter gern Auskunft. Hier und da ist die Ansicht vertreten, daß die Post- oder Telegraphengehilfen sich während der gesamten vierjährigen Vorbereitungszeit ausschließlich aus eigenen Mitteln zu unterhalten hätten. Dieses trifft jedoch nicht ohne weiteres zu. Die Bewerber müssen sich zwar verpflichten, während der Vorbereitungszeit sich selbst zu unterhalten, die in der Ausbildung genügend vorgeschrittenen Gehilfen erhalten aber bei vorhandener Gelegenheit — u. U. schon nach wenigen Monaten — Vergütungen aus der Postkasse.

Herrn Offenberg's Nachfolger. Infolge Wegzugs des bisherigen Landgerichtsdirektors Herrn Offenberg ist als stellvertretender Rechtsbeistand bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Herr Landrichter Hugo Schulte ernannt.

Revision. Eine polizeiliche Revision der hier vorhandenen Metzgereien und Wurstküchen — 169 — fand dieser Tage statt, die ein befriedigendes Resultat hatte. Nur in 5 Fällen fanden sich kleine Unregelmäßigkeiten vor, die aber bald beseitigt werden konnten.

Ueberfahren. Samstag abend gegen 6 Uhr wurde im hiesigen Hauptbahnhof bei Stellwerk 3 (Uebergang an der Sedanstraße) der Briefträger Karl Vedder, Erwinstr. wohnhaft, durch eine Lokomotive überfahren und am linken Unterschenkel schwer verletzt. Die Ueberführung des Verletzten erfolgte in das Luisenhospital. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt.

Aus dem Kriminalbureau. Sonnabend Abend gegen 6 Uhr wurde im hiesigen Hauptbahnhof bei Stellwerk 7 auf dem Sedenstraßenübergange bei geschlossener Barriere der Briefträger Karl Vedder, Erwinstraße 1 wohnhaft, durch die Lokomotive 1942 Essen infolge Ueberfahrens des linken Unterschenkels schwer verletzt. Der Verletzte wurde mittelst Krankenwagens zum städtischen Louisenhospital übergeführt. Die Schuldfrage ist noch nicht genügend aufgeklärt.

In einem Geschäft am Ostenhellweg verlor eine junge Dame ein Portemonnaie mit etwa 40 Mark Inhalt. Eine polnische Frau fand dasselbe und steckte es ihrem Manne zu, der damit verschwinden wollte. Der Vorfall war jedoch von andern Käufern beobachtet worden; man nahm ihm das Portemonnaie wieder ab. Die Eigentümerin bemerkte, daß aus dem Portemonnaie 20 Mark fehlten. Man holte nunmehr einen Polizeibeamten, der das Ehepaar festnahm. Bei der Visitation wurde das 20 Markstück bei der Polenfrau vorgefunden.

In der Nacht zum 2. d. Mts. brachen Diebe in die Werkstatt des Büchsenmachers Rickelt, Bissenkamp, ein und stecken, nachdem sie eine größere Anzahl Revolver etc. entwendet, die Werkstätte in Brand, so daß die herbeigerufene Feuerwehr in Tätigkeit treten mußte. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Einbrecher zu ermitteln und festzunehmen. Es sind dies die Gelegenheitsarbeiter August F., Albert K. und der Fuhrknecht Edmund K. von hier. Die gestohlene Munition haben sie, weil nicht für die Revolver passend, fortgeworfen, die Revolver aber an gute Freunde verkauft.

Festgenommen. Am Freitag Nachmittag wurden drei Personen dabei beobachtet, als sie an zwei Häusern an der Stein- und Krautstraße die Regenabflußrohre gewaltsam entfernten und sich diese aneigneten, um sie bei einem Althändler zu verkaufen. Auf dem Wege zum Althändler wurden die drei Spitzbuben, die Klempner Gebrüder B. und Wilhelm M., von einem inzwischen erschienenen Polizeibeamten festgenommen.

Westfalen und Rheinland.

Hörde, 10. März. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) hatte die katholische Kirchengemeinde an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, die Fluchtlinie der verlängerten Bachstraße mehr nach Norden längs der Berg.-Märk. Eisenbahn festzulegen. Ursprünglich war die Straße so geplant, daß sie das Grundstück der katholischen Kirchengemeinde durchquerte, letztere beabsichtigt jedoch das Terrain für den neuen Totenhof zu benutzen. Dem Wunsche ist in der geheimen Sitzung seitens des Kollegiums entsprochen worden. Die Linienführung der neuen Straße gestaltet sich so, daß sie in schräger Linie die Balstersche Wiese durchschneidet in nördlicher Richtung und dann längs der Berg.-Märk. Eisenbahn in einer Breite von 12 Meter weiter läuft bis kurz von der Kirchhofstraße. Von da aus führt sie in südlicher Richtung zu den beiden Totenhöfen und in östlicher Richtung nach Berghofen.

Witten, 10. März. (Der gerichtliche Austrag) der Frage, ob die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften gezwungen sind, den durch die Explosion der Roburitfabrik verursachten Schaden zu decken, ist nunmehr in die Wege geleitet. Für die vereinigten Industriellen von Annen und Witten hat die Märkische Seifen-Industrie, G. m. b. H., hierselbst, welche den geringsten Schaden in Höhe von 2700 Mk. hat, ihre Versicherungsgeberin, die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß verklagt. Die genannte Versicherungsgesellschaft ist nur mit diesem einen Schaden bei der ganzen Angelegenheit beteiligt. Die Interessenten hoffen, daß dieser Prozeß bei den Gerichten eine rasche Förderung erfährt.

Herne, 10. März. (Ein heiteres Intermezzo) ereignete sich in einer hiesigen Wirtschaft. Ein biederer Pole wollte in einer hiesigen Wirtschaft seine Zeche mit einem Hundertmarkschein bezahlen. Er hatte das Unglück das Wertstück zu zerreißen. Ein geschäftskundiger Händler benutzte die Gelegenheit, den zerrissenen Schein von dem beängstigten Polen für 90 Mark zu erstehen, um ihn alsbald gegen einen neuen auf der Bank zu vertauschen. Der Pole, welcher noch einen weiteren namhaften Geldbetrag bei sich führte, wurde auf die Nützlichkeit der Spareinlage bei der Sparkasse aufmerksam gemacht. Der Landsmann von der Weichsel entgegnete dieser Belehrung: „Hab sich nicht Halbtausendmark zusammen, bring sich sonst nicht weg."

Wattenscheid, 9. März. (Todessturz.) Der Dachdeckermeister Georg Henkel von Höntrop stürzte beim Decken vom Dache eines Neubaues ab und war sofort tot.

Münster, 9. März. (Gestorben.) Dem Ingenieur Gerdes von den Siemens u. Schuckert-Werken waren bei dem Eisenbahnunglück bei Münster am vergangenen Dienstag beide Beine stark gequetscht worden. Es wurde eine Amputation des Beines erforderlich, die er jedoch zu lange verzögert hatte, bis er gestern abend auf Anraten seines Schwagers die Amputation zugab. Er ist heute morgen kurz nach 10 Uhr an Herzschwäche und an den Folgen der verspäteten Amputation gestorben.

Düsseldorf, 7. März. Die opferfreudigen Telephonfräuleins. Als Retter in der Not erwiesen sich hiesige Telephonistinnen. Anfangs Februar rief ein Herr aus Bonn einen Bekannten in Düsseldorf durch das Telephon an und bat ihn um sofortige Hülfe, da er einen Wechsel zu bezahlen habe und bei Nichteinlösung gepfändet würde. Der Freund möge ihn durch Herzahe von 40 Mark vor dem Aeußersten bewahren. Der Freund aber wies jede Hülfe zurück. Das Telephonfräulein in Düsseldorf aber hatte das Gespräch gehört und beschloß, durch eine Sammlung unter den Kolleginnen Hülfe zu bringen. In wenigen Minuten hatten die Beamtinnen den Betrag von 40 Mark zusammengebracht, indem sich jede der Beteiligten vornahm, auf eine kleine, zu umgehende Ausgabe zu verzichten. Der Ertrag wurde anonym durch telegraphische Anweisung an den Bonner Bittsteller geschickt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Hamburg, 10. März. Das Barkschiff „Celox" ist auf der Fahrt von Hamburg nach Barbados im Sturm auf Pensacola mit seiner **ganzen Besatzung untergegangen.**

Rotterdam, 11. März. Ein unbekannter Dreimaster ist bei Nieuwe Dierp **gesunken,** bisher wurden drei Matrosen als Leichen an das Land gespült.

Theater, Konzerte, Vereine rc.

Lehrergesangverein Dortmund. Um auch die weitesten Kreise mit den Tonschöpfungen Hegars bekannt zu machen, veranstaltet der Lehrergesangverein am Sonntag, den 17. März, ein großes Volkskonzert am Fredenbaum, in dem sämtliche Chöre aus dem letzten Programm mit Ausnahme des „Herz von Douglas" zum Vortrag gelangen. Da außerdem namhafte Solisten und das bekannte Solo-Quartett des Vereins für die Mitwirkung gewonnen worden sind, so ist für ein vornehmes und künstlerisches Programm gesorgt. Um es jedem zu ermöglichen, sich den hohen Kunstgenuß zu verschaffen, ist der Eintrittspreis im Vorverkauf auf nur 50 Pfg. festgesetzt. Karten sind schon jetzt in den bekannten Zigarrenhandlungen zu haben.

Sprechsaal.

Das Fest der **silbernen Hochzeit** begehen heute die Eheleute **Nikolaus Völker** in Schwerte

An die Redaktion des „General-Anzeigers".

Dortmund, 8. März.

Der Umstand, daß gestern in Ihrem geschätzten Blatte, wie sonst üblich, das Programm für das am Freitag Abend stattfindende Symphonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters nicht zu finden war, veranlaßt mich, Ihnen eine häufig ausgesprochene Bitte des musikliebenden Publikums unserer Stadt Dortmund vorzutragen. Gar vielen Musikfreunden ist teils wegen geschäftlicher Abhaltung, teils wegen der Kollision der Freitags-Konzerte mit anderen Veranstaltungen (Hornungs Vorträge etc.) ein ständiger Besuch der Symphonie-Konzerte unmöglich. Andererseits schätzen dieselben aber unser vorzügliches heimisches Orchester viel zu hoch, als daß sie nicht doch möglichst häufig sich den Genuß eines Konzertes an der Kronenburg verschaffen wollten. Dies ist aber nur möglich, wenn das Programm für die Konzerte — wenn auch nicht in unbedingt bindender Weise — schon früher veröffentlicht wird, als dies in den letzten Jahren geschah.

Ich erinnere daran, daß vor ca. 2 Jahren noch der „General-Anzeiger" das vollständige Programm für die Freitags-Konzerte schon Donnerstag früh mitteilte. Die evtl. mögliche Entgegnung des Leiters des Philharmonischen Orchesters, daß immer nur Bestes geboten werde, könnte trotzdem nicht darüber hinwegtäuschen, daß dadurch, daß das Programm nicht früh genug bekannt gegeben wird, viele Musikliebhaber, die besondere Vorliebe für einzelne Komponisten hegen, sowie viele der geschäftlich hier weilenden Fremden dem Interesse an der Blüte des Dortmunder Musiklebens entfremdet werden. Ich glaube, daß diese kurze Anregung genügt, der leider oft gehörten Klage durch Aenderung des bestehenden Systems der Konzertreklame wirksam entgegenzutreten.

Ein ständiger Konzertbesucher.

Standesamt Hörde.

Vom 4. bis 9. März.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarb. Hch. Wallbaum. Fabrikarb. Frz. Borghoff. Fabrikarb. Jos. Wolf. Telegraphensekretär A. Ermecke. Gärtner Jos. Wehling.

1 Tochter: Schlosser Rich. Pieper. Schlosser Rob. Spedowski. Kaufmann O. Tompson. Magazinarbeiter H. Keller. Fabrikarb. Ferd. Wagner. Fabrikarb. J. Panzram. Fabrikarb. Georg Neumann. Maurer Ant. Demme. Hüttenbeamter R. Kersten. Postbote W. Lethaus. Artist W. Eckardt. Fabrikarb. W. Hilgenhöfer.

Aufgebote: Maschinenmeister Paul Krüger und Hulda Frantz. Fabrikarb. Martin Ullerich und Agnes Palm. Fabrikarb. Karl Nassutta und Elisabeth Gümpel. Maler Karl Meyer und Elisabeth Gümpel. Werkmeister Karl Fehlig und Wilhelmine Hue. Einkassierer August Pohl und Sofie Bierbaum. Schmelzer Karl Schön und Maria Rustige.

Eheschließungen: Schlosser Ant. Peter Schulte und Karoline Amalie Gels geb. Guth.

Sterbefälle: Werkmeister a. D. C. Brunny, 60 J. Invalide Aug. Butzkies 61 J. Invalide Fr. Wallenhorst, 79 J. Anna Lichterfeld, 16 J. Josefine Jaeger, 1 J. Werkmeister Karl Becker, 58 J. Josef Fritz Schulenburg, 5 M. Anton Seibel, 1 J. Max Schlicht, 1 J. Willi Peppler, 8 M. Erna Rosenstock, 1 J.

Am 8. dieses Monats starb plötzlich und unerwartet am Herzschlage auf einer Geschäftsreise in Groningen mein lieber, treuer Freund und langjähriger Prokurist

Herr John Wiarda

im Alter von 54 Jahren.

Derselbe ist seit 27 Jahren in meinem Geschäft tätig gewesen und hat mir in seltener Treue und Hingebung seine Dienste gewidmet.

Ich werde dem Verstorbenen ein dankbares und liebevolles Andenken bewahren.

Dortmund, den 10. März 1907.

Adolf Kirckhefer
in Firma Heitmann & Kirckhefer.

Am 8. dieses Monats starb auf einer Geschäftsreise in Groningen plötzlich und unerwartet unser lieber Freund und Kollege, der Prokurist

Herr John Wiarda

im Alter von 54 Jahren.

Wir werden dem lieben Verstorbenen stets ein treues Andenken bewahren.

Dortmund, den 10. März 1907.

Die Beamten der Firma Heitmann & Kirckhefer.

Am 8. d. Mts. starb plötzlich in Folge eines Herzschlages der Prokurist der Firma Heitmann u. Kirckhefer

Herr John Wiarda.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen gerechten und humanen Vorgesetzten, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden.

Dortmund, den 11. März 1907.

Die Meister und Arbeiter der Firma Heitmann & Kirckhefer
Dampfsägewerk und Holzhandlung.

Standesamt Dortmund.

Vom 9. März.

Standesamt 1.

Geburten. Ein Sohn: Lokom.-Führ. Schreyer, Kuhlmannstr. 5. Platzarb. Finkernagel, Sternstr. 2. (Zwill.) Korkschneider Budde, Annenstr. 21. Bergm. Michalak, Hucarderstr. 86. Handlanger Schäfer, Linienstr. 14. Kaufmann Ottemeyer, Körnerplatz 6. Metzger Jung, Westerbleichstr. 55. Hoteldiener Florin, Gerberstr. 10. Eisenbahn-Assistent Trior, Hüttemannstraße 49.

Eine Tochter: Brückenbauarb. Piasecki, Kesselstr. 75. Schmiedemeister Wenk, Tremoniastr. 62. Lokom.-Putzer Güldner, Kesselstr. 28. Bureaugehülfe Kloster, Mallinkrodtstr. 130. Maurerpolier Sporleder, Ackerstraße 6.

Aufgebote: Bahnarb. D. Strazzabosco und Bernardine Schweinsberg. Lehrer P. Nitschke und Alma Marten. Lehrhauer H. Kleinemeier und Maria Pack.

Eheschließungen: Maurer E. Schwierich und Anna Schmidt. Schuhmacher H. Lüdecke und Alwine Heiland. Reparaturhauer K. Möller und Elise Gronemeyer geb. Dahlhaus.

Sterbefälle: Otto Teilken, Ofenstr. 4, 11 Jahre. Tagelöhner Karl Drögendieck, Mälzerstr. 3, 66 J. Arbeiter Franz Heintz, Zinkstr. 17, 17 Jahre. Hedwig Unkenstein, Sunderweg 62, 23 J. Josef Glorius, Kesselstr. 59, 4 J. Herm. Heß, Kurfürstenstraße 8, 10 Mon. Fabrikarb. E. Mutz, Union-Vorstadt, E.-Straße 25, 54 J.

Standesamt 2.

Geburten: Ein Sohn: Kesselschmied Kobusch, Hammerstr. 2. Hilfsarb. Kaczmarek, Roberstr. 7a. Hochofenarb. Brzezynski, Schlosserstr. 7. Lok.-Heizer Dietrich, Märkischestr. 140. Vorarb. Rajkowski, Oesterholzstr. 117. Tischler Kramme, Lortzingstr. 20. Dachdecker Vogel, Flensburgerstr. 15.

Eine Tochter: Lehrer Erz, Schubertstr. 18. Kesselmeister Schneider, Bornstr. 99. Bergm. Ziemke, Hirtenstr. 10. Schlosser Hartmann, Brackelerstr. 19. Anstreicher Otten, Clausthalerstr. 44.

Aufgebote: Post-Assistent O. Müller mit Karolina Pieper. Kesselschmied O. Kraft mit Elfriede Flöcke. Ingenieur O. Wellemsen mit Johanna Mellmann. Bureauvorsteher H. Wenzel mit Anna Lauterborn.

Sterbefälle: Heizer W. Saewe, Scheffelstraße 8, 18 J. Rentner Adam Färber, Hohenzollernstr. 17, 57 J. Paul Reichelt, Schmiedestr. 20, 8 Mon. Else Hentricks, Brüderweg 21, 1 J. Monteur H. Bolte, Holsteinerstr. 10, 40 J.

Die gemeinnützige Rechtsberatungsstelle der Stadt Dortmund, Kapellenstraße 8, in welcher werktäglich von 9½—12½ vormittags und 4—7 Uhr nachmittags Rat und Auskunft allen Fragen des privaten und öffentlichen Rechts erteilt und alle zweckdienlichen Schriftstücke angefertigt werden, wurde im Monat Februar an 24 Sprechtagen von 355 Personen, von den 97 dem Arbeitgeber-, 258 dem Arbeitnehmer-Stande und 108 dem weiblichen Geschlechte angehörten, besucht; 31 Personen hatten außerhalb des Stadtbezirkes, größtenteils im Landkreise Dortmund und Kreise Hörde ihren Wohnsitz. Mit diesen Besuchern fanden 377 Konferenzen statt, von denen 160 Fragen des Bürgerlichen Gesetzbuchs, (darunter 57 Mietsachen) 61 des Prozeßrechts, 12 der Gesindeordnung, 37 der Handels- und Gewerbegesetzgebung, 29 der Arbeiter-Versicherung, 31 des Verwaltungsrechts und 47 aus verschiedenen Rechtsgebieten (Straf- u. Strafprozeßrecht, Armen-, Steuer-, Schul-, Pension- und Militärsachen) betrafen. Wenn schon die Beratung — notwendigerweise zu ihrem Nachteil — auf die Aussagen und Angaben einer Partei gegründet und gestützt werden muß, so ist es nötig, immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Ratsuchenden die der Frage zu Grunde liegenden Schriftstücke und Schriftsätze bei sich führen müssen, da ohne diese eine zweckdienliche Auskunft oder Zurechtweisung nicht möglich ist.

Bekanntmachung.

Für die Bäckereien sowie für solche Konditoreien im Stadtbezirk Dortmund, in denen neben Konditor- auch Backwaren hergestellt werden, sind diejenigen Tage, an welchen Gehülfen und Lehrlinge im laufenden Jahre zur Ueberarbeit verwendet werden können, auf den 26. und 28. März, 15. und 17. Mai, 25., 27. und 29. November, 2., 4., 6., 9., 11., 13., 16., 18., 20. und 23. Dezember 1907 festgesetzt worden.

Dieses wird unter Bezugnahme auf No. VI der von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe unterm 15. April 1896 erlassenen Anweisung zur Ausführung der Bestimmungen des Bundesrats über den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien (Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. März 1896 R.-G.-Bl. S. 55) hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dortmund, den 19. Februar 1907.

Die Polizei-Verwaltung
J. A.: Kienitz.

Familiennachrichten

Geboren: Herrn Ferdinand Ahnelt in Barmen ein Sohn. Herrn Hans Block in Rüttenscheid, ein Sohn.

Verlobt: Frl. Marga Steffen in Stucken mit Herrn Hotelier Gustav Adolf Mathemeyer in Vohwinkel.

Verehelicht: Herr August Stein mit Frl. Erika Grüttner in Düsseldorf. Herr Rechtsanwalt und Notar Ludwig Römfeld mit Frl. Paula Dispeker in Köln.

Gestorben: Herr Georg Kirchner in Ruhrort, 29 J. Herr Reinhard Thun sen. in Barmen-Rittershausen, 84 J. Herr Oskar Simon in Horrem, 68 J. Wwe. Heinr. Haadfeld in Bergerborbeck, 83 J. Herr Rentner Johann Heidemann in Duisburg-Ruhrort, 68 J. Herr Robert Seringhaus in Rheydt 76 J. Herr Josef Bonrath in Köln, 22 J. Frau Wwe. Minna Hartje in Hannover, 78 J.



Artillerie-Verein Dortmund

Dienstag den 12. d. Mts. vormittags 11½ Uhr, an der **Turnhalle**, am Ostwall,

Antreten

zur Beerdigung des Kameraden

Adam Färber.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten. (9094

Der Vorstand.

Mehrere Ladentheken zu verk. Heiligartenstr. 27.

Umzh. Sofa u. Tisch bill. zu verk. Leopoldstr. 75, 2. Et.

✕✕✕✕✕✕✕✕

1907.

Neuester Plan der

Stadt Dortmund.

Grösse: 60×64 cm.
Massstab 1 : 10 000.
Mit einem Verzeichnis der Strassen und Plätze.

Preis: 1 Mk.

C. L. Krüger
G. m. b. H.,
Westenhellweg 43.
Fernspr. 816. Fernspr. 816.

✕✕✕✕✕✕✕✕

Verloren.
Lohnbuch an der Hauptpost. Ehrlicher Finder erhält Belohnung. Abzugeben Nikolaistraße 29, Umbau.

Verloren
ein Handtäschchen mit Geld und Papieren auf dem Dortmunder Bahnhof. Gegen gute Belohnung abzug. an **Pastor Römer in Barop.**

Teckel mit schwarz-braunen Abzeichen entlaufen. Gegen Belohn. abzug. Weddepoth 7.

In unser Handelsregister ist bei der Firma **„Walhalla, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** zu **Dortmund** heute folgendes eingetragen:

Der Kaufmann **Paul Marcus** zu **Dortmund** ist als Geschäftsführer ausgetreten. An seiner Stelle ist der Kaufmann **Alex Benkhoff** zu **Dortmund** zum Geschäftsführer bestellt.

Dortmund, den 1. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist die Firma **„Arthur Klopstock"** zu **Dortmund** und als deren Inhaber der Kaufmann **Arthur Klopstock** zu **Berlin**, Neuer Markt Nr. 1—2 heute eingetragen.

Dortmund, den 26. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist die Firma **Adam Deisel** zu Dortmund-Cörne und als deren Inhaber der Bauunternehmer Adam Deisel zu Dortmund-Cörne heute eingetragen.

Dortmund, den 2. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist am 26. Februar 1907 unter Nr. 1829 die offene Handelsgesellschaft in Firma **„Dortmunder Cakes-Fabrik Blomberg & Trockel"** mit Sitz in **Dortmund** eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute **Otto Blomberg** u. **Heinrich Trockel** beide zu Dortmund. Die Gesellschaft hat am 20. Februar 1907 begonnen. (9128

Dortmund, 26. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

In das unter der Firma **„Fritz J. Friederichsen"** zu **Dortmund** betriebene Geschäft ist der Kaufmann **Adolf Friederichsen zu Dortmund** als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1907 begonnen.

Die Firma ist sodann umgeändert in **„Fritz J. Friederichsen & Co.**

Persönlich haftende Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann **Fritz Friederichsen,**
2. der Kaufmann **Adolf Friederichsen,**
beide zu Dortmund. (9131

Dortmund, den 1. März 1907.

Königliches Amtsgericht.



Cognac selbst zu machen

aus

Mellinghoff's Cognac-Essenz.

Rezept! Mische 1 Ltr. Weingeist (Spiritus) mit 1½ Ltr. Wasser und füge 1 Fl. **Mellinghoff's Cognac-Essenz à 75 Pfg** hinzu. Der so erhaltene Cognac ist von ausgezeichnetem Geschmack und von gleicher Bekömmlichkeit wie gute französische Marken, **aber 3 bis 4 mal billiger.** Ebenso einfach ist auch

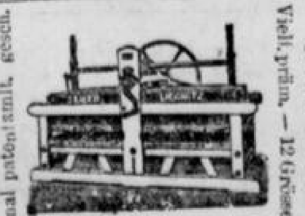
die Selbstbereitung von Rum, Arrak, Likören aller Art,

Limonade-Sirupen, Punsch- und Grog-Extrakten aus Dr. Mellinghoff's Essenzen à 75 Pfg. pr. Fl. Praktische Anleitung zu deren Gebrauch, betitelt: **„Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann"**, welche über 100 solcher Rezepte wie oben enthält, bekommen Sie umsonst in unseren Niederlagen oder auch direkt franko von uns selbst. — NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die ältesten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irreführen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzen-Fabrik von

Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Drogerien, Apotheken, Kolonialwaren-Geschäften etc.; wo keine Niederlagen, direkt ab Bückeburg.

In Dortmund bei M. Bayer, **Kneipphaus,** Clem. Behler, Steinstr., Ed. Blumberg, Münsterstr. 74, Brockschmidt u. Co., Wilh. Butenuth, Rheinischestr. 54, M. Demmer jr., Münsterstr. 129, Hugo Haumann, Westerbleichstr. 51, Rich. Hahne, Max Huckenbroich, Westenhellweg 89, Hch. Lindenbaum Söhne, Rheinischestr. u. Reinoldistr. 6, Hch. Meier-Ebert, Ostermärkischstr. 21a, L. A. Müller, Oesterholzstr. 12½, Fr. Riehus, Rheinischestr. 64, H. Krüger, Hamb. Importhaus, Köster u. Bömde, Karlstr. 8, Paul Prött, Willy Steins, Alfred Kummer Nachfl., Th. Stried, Robert Wilberg, Rheinischestr. 4. **In Barop bei** Hch. Burkamp, Apoth. E. Schmedding, Ferdn. Tenckhoff, E. Velthaus. **In Hombruch-Barop** bei Alfr. Klaus u. Jos. Tappe. In Cörne bei Hch. Thäle. In **Kirchlinde** bei W. Backer, H. Brand, Wilh. Erdbrügge u. Wilh. Fischer. In **Mengede** bei Frau W. Cönen, E. Middendorf und Th. Sinder. In **Röhlinghausen** bei Otto Kleffmann. In **Schwerte** bei Wilh. Heppe jr., Ernst Klein jr., Carl Troq, L. Weinberg. In **Huckarde** bei H. Reiners. In **Rauxel** bei Frz. Rinsche.



5 mal patentamtl. gesch.

Viell. präm. — 12 Grössen.

Wäschemangeln

(Drehrollen), Hand- und Kraftbetrieb, neueste Konstruktion, 2jähr. Garantie, spielend leicht u. geräuschlos gehend.

Unübertroffen! Teilzahlung!

Seiler Masch.-Fabrik, **Liegnitz 40**

(Fürs Haus lief. ich auch andere Systeme.)

Jeder **Bauunternehmer, Maurermeister, Zimmermeister, Baumaterialienhändler** *rc.* ist, wenn er konkurrenzfähig bleiben, und bei Submissionen *rc.* Erfolg haben will, verpflichtet sich mit der **eigenen Herstellung** von 18074

Patent Hartgypsplatten

zu befassen. Diese **Plattenwände** sind: Sofort nach Aufstellung **trocken und tapezierbar. Kein Putz nötig! Stabil, Feuer-, Schall- und Schwammsicher. Leicht u. überall aufstellbar, ca. 200% billiger als Fachwerk. Geringste Anschaffungskosten. Keine Lizenzgebühren.** Gefl. Anfrag. richte man unt. **Kunststein-Industrie D. 1857** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Guterh. Landauer

ist für 750 Mk. zu verkaufen Schwanenwall 25.

1 leichter flacher **Federwagen**, geeignet für Gemüsehändler, billig zu verkaufen. Ritterstraße 9, Lackiererei.

1 fl. **Federwagen** für Kartoffelhändler geeignet, billig zu verkaufen Ritterstr. 9. Wagenlackiererei.

Spanische Wand zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. u. B. K. 4849 a. die Geschäftsstelle.

1 gut erh. Teppich zu kaufen ges. Schr. Ang. u. W. S. 4848 an die Geschäftsstelle.

Vollst. Schlafzim.-Einrichtung, fast neu, Umst. halb. b. z. verk. Näh. Bornstr. 202.

Ein gut erhalt. Flügel mit lautem Ton zu verkaufen. Leopoldstraße 17, part.

Mehrere gebrauchte **Bettstellen** m. u. ohne Matr., **Kleiderschr., Küchenschr. Herde, Oefen, Tische, Stühle Wasserbänke, Topfbänke** f. b. zu verk. **Jos. Renhaus,** Leopoldstr. 9, Nähe Steinplatz.

Bettst., Matratze, Tisch u. Stühle spottb. zu verkauf. 18049) Westerbleichstr. 25.

Kalbfleisch verk. gen. Nachn. pr. Qual. a. Pfd. 70 Pfg. **C. Schmelter,** Elsbe. Sauerl.

Pianino u. Geldschrank zu verkaufen. (18033 Heiligegartenstraße 27.

Für Restaur. u. Speisewirte. Fast neu **Emaille-Herd** b. z. vk. **Muschelhaus,** Steinstr. 17.

Waschkommode, 12 M., **weiß. Kochherd,** 30 M., **Oberbett** 15 M., **Bettst.** m. Mat. 15 M., **Kleiderschrank,** 15 M., **Plüschsofa,** 38 M., **Küchenbuffet, Vertik., Trumeauxspiegel** b. z. vk. Königshof 25, b. Hauptbahnhof.

Airedal-Terrier, auf den Namen „Blitz" hörend, abhanden gekommen Warne hiermit vor Ankauf. Wiederbr. erh. Belohnung **Fritz Kraft,** Bornstr. 85.

Nur noch kurze Zeit!

Phrenologe

beurteilt Fähigkeiten nach Kopfform, stellt Augendiagnosen. Gerberstr. 8a.

Klavierunterricht

wird erteilt. Honorar bei wöchentlich 2 Std. 6,50 Mk. pr. Mon. Ostwall 56, pt., r.

Wann fährt ein leerer Möbelwagen von Düsseldorf nach **Dortmund?** Schr. Angeb. u. G. B. 4850 an die Geschäftsst.

Wagenfuhrwerk auf best. Tage ges. Schr. Ang. u. K. T. 4851 an die Geschäftsst.

Who — Lady or Gentleman — is willing to give lessons of english conversation? kindly address your offer to off. of this journal mackingit M.1562a. d.G.

Quelle **Française** ou Française donne des leçons de conversation française? Prière d'adresser d. offres d. serv. au bur. d. c. journ. sous **L. 1561**

Tafelbutter, 10 Pfd.-Colli Mk. 7,30. **Tilsterkäse,** vollfett, 10 Pfd. Mk 4,50, zur Probe 10 Pfd. ½ Butter ½ Käse Mk.5,80 **Sternlieb, Versandhaus, Tluste 31** (via Breslau)



2 schwere **Arbeitspferde,** prächtige Tiere, egal in Farbe, in bestem Alter, stehen zu verkaufen, evtl. auch mit Rollwagen. Wo, sagt die Gesch. d. Ztg. (8805

Ein englischer Boxer

zugelaufen. Abzuholen **Zimmerstr. 19.**

1 tüchtiger Ziehhund zu kaufen gesucht. Schwarz, Langestraße 85.

Bretterzaun

ca. 100 m lang, 2 m hoch, aus 2—3 cm starken Tannen- und Eichenbohlen mit starken Pfosten sofort abzugeben. (9137 Landgrafenstr. 30.

Echt russische Juchtenschäfte in einem Stück gewalkt, z. langen, wasserdichten **Stiefeln** versendet **Robert Schwenn, Eydtkuhnen** O.-Pr. an der russ. Gr. Preisliste grat. u. frko.(1 gebr. 9155

Kaffee-Röst-Apparat

System Gothot, 80 Pfd. röstend billig zu verkaufen. Gefl. Anfr u. **C. 2891** bef. die Gesch. d. Z.

Umzugsh. ein noch neuer **Küchenherd und ein kleiner neuer Ofen** bill. zu verkauf. Hamburgerstr. 85, 1. E., l.

Zu Umzügen empfiehlt sich **Heinrich Wahl, Dortmund.**

Vermietungen

August Müller, Dortmund bei Umzüge billigst u. fachgemäß.

Umzüge besorgt billigst **Rob. Giljohann,** Schliepstraße.

Ganze Häuser herrsch. Wohnungen

in jeder Größe und Preislage,

Wohnungen

3 u. 4 Zimmer, zu vermiet. durch den 1606

Dortm. Wohnungsnachweis
J. Helmus, Hansastr. 57, I
Telephon 3228.

Ladenlokal.

Im Zentralpunkt u. am Ausgang einer der bedeut. Zechen gelegenes Lokal, evtl. halbes Haus, per April zu vermieten. Es eignet sich ferner vorzügl. Lage wegen zu jed. bess. Spezialgeschäft. Bisher war mit Erfolg ein Drogengeschäft darin. Schr. Ang. u. A. B. 2858 an die Geschst. d. Ztg.

Ladenlokal

mit Wohnung in unmittelbarer Nähe von 3 Schulen (24 Klassen) geeignet für Buchhändler, als Nebenbetrieb, sofort oder später billig zu vermieten. **Carl Aßhauer, Hagen i. W.,** 9133 Boelerstr. 19.

Per sofort (9092

Ladenlokal

nebst Lagerraum u. 3 Wohnung in **Oerten** im Hause Ewaldstraße 95, zu vermieten. **Hegemann, Dortmund,** Lortzingstraße 8.

Ladenlokal

zu vermiet. Nordstraße 48 9102

Cörne.

Schöne abgeschlossene

Wohnungen

sofort oder später zu vermieten. Näh. Altestraße 9. 8348

Eine hochherrschaftliche grosse

I. Etage

bestehend aus 9—11 Räum. mit mehreren Erkern und Balkons und mit allen sonstigen Annehmlichkeiten der Neuzeit entsprechend, an verkehrsreicher Straße im Osten gelegen, bisher von einem Arzt bewohnt, per 1. Juli oder später zu vermieten. Schöne Mansarden können in genügender Zahl beigegeben werden. Näheres Arndtstraße 18.

Herrschaftl. 1. Etage, 5 Zimmer, Küche nebst all. Zubehör zu vermieten. 5742 Neuer Graben 9.

Abgeschl. 1. Etage, 5 Zim., 5 Min. v. d. Bahn, an ruh. Leute z. 1. April zu verm. **Hamm i. W.,** Roonstr. 19.

In meinem Hause, Lütgebrückstr. 1, ist die **1. Etage** per sof. evtl. 1. April zu vermieten. **Ferd. Jonas,** Schwanenstraße 30, II.

Langendreer.

Zu verm. z. 1. April od. spät. **herrschaftl. 1. Etage,** 6 Zim. Näheres dort Kaiserstr. 66.

Abgeschl. Wohnungen

von 3 Zimmer sind sofort **zu vermieten.** 16834

Huckarderstrasse 126.

Abgeschl. I. od. III. Etg.

bestehend aus 5 Zimmern, per sofort oder später zu vermieten. 9103 Zu erfahr. Nordstr. 48.

Wohnung v. 3 Zimm.

zum 1. April zu vermieten. Westerbleichstr. 54.

2 Zimm.-Wohn. m. Stallung zum 1. April zu verm. Näh. Kreuzstr. 127, part., bei der Tremoniastraße.

Mehr. Wohn. v. 2 Zimm. zum 1. April zu vermieten. Näh. Aachenerstr. 16, pt.

Mehr. 1, 2 u. 3 Zimmer-Wohn. sof. u. April zu verm. 18046 Näh. Kirchstr. 19.

Wohnung, 3 Zimmer, per 1. April zu vermieten. Näh. 18041) Kielstr. 75, part.

4 Zimmer

Kaiserstr. 10

Eing. Weiherstr., 2. Etage, abgeschl., 1. April z. verm. Balkon, elektr. L. m. Beleuchtungskörper u. Kochgas vorh. Näh. 8—10 u. 1—3. **Schlüter,** Limburgerstr. 19.

2 Zimmer, 2. Etage, 1. April f. 200 Mk. jährlich zu vermieten. Gerberstr. 17, part., n. d. Brückstr.

3 schöne Zimmer, abgeschloss., an ruh. Familie p. 1. April zu vermiet. Näh. Schleswigerstraße 5.

2 u. 3 Zimmer-Wohn. z. 1. April u. später zu verm. Näh. Kl. Heimstr. 1. Bur.

2 u. 3 Zimmer sof. od spät. zu vermieten. 16029 Lagerhausstr. 23, (Hafen.

2 Zim. per 1. April z. verm. Danewerkstr. 8.

2 Zimmer Leopoldstr. p. 1. April zu vermieten. Näh. Brückstr. 52.

2—3 sch. Zim. 1. April zu verm. Clausthalerstr. 34.

Herrsch. 2. Et., 5 gr. Räume nebst Zubehör billig zu vermieten. Hagenstr. 58, p.

3 schöne Zimmer 1. April zu verm. Schmiedestraße 8.

3 Zimmer im Hinterhaus zu vermieten Ostenhellweg 28.

3 schöne Zimmer (Mans.) per 1. April zu vermieten. Redtenbacherstr. 26, pt.

3 Part.-Zimmer, abgeschl. u. 1 Mans. an ruhige Fam. zum 1. April od. früher zu verm. Hobestr. 56. (18006

2 Mans.-Zim., abgeschl., zu vermieten. Hobestr. 123.

3 Mansarden per 1. April zu vermiet. Richardstr. 11. (17920

2 große Bodenzimmer zum 1. Juli an ruh. Leute zu verm. Weiherstraße 32.

3 schöne Mans. zu vermieten Lauenburgerstr. 14.

3 Mansarden per 1. April zu verm. Düppelstr. 51.

2 oder 3 Mansarden

v. 1. April Haydnstr. z. verm. Bescheid Westenhellweg 115

Einfach möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 17873) Hoberwall 13, II.

1 frdl. Zim. m. Pens. sof. zu verm. Augustastr. 3, II.

Schön möbl. Erkerzimmer zu v. Heroldstr. 66, II., r.

Hübsch möbliert. Zimmer zu vermieten. 17745 Humboldtstraße 63.

Hübsch möbl. Zimmer m. elektr. Licht billig zu verm. Königswall 54.

Frdl. m. Zim. sof. o. sp. z. verm. Schulgasse 5, 2. Et.

Möbl. Zimmer z. vermieten Baumstr. 41. 2. Et.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Wilhelmstr. 31. II.

Möbl. Part.-Z. Nordstr. 14.

Möbl. Zim., 15 Mk. monatl. Kapellenstr. 30, III, R. Hbh.

Frl. möbl. Zimmer sof. o. sp. z. vm. Holzhofstr. 17, II.

Frdl. möbl. Erkerz. ev. mit voll. Pens. a. bess. Herrn zu verm. Nordstr. 13. 2. Et.

Sch. m. Part.-Zim., ung. zu verm. Gronaustr. 16½

Möbl. Zim. a. 2 Herren zu verm. Weiherstr. 58. 1. Et.

Möbl. Bodenz. z. verm. Zimmerstr. 32. 1 Tr.

Möblierte Zimmer mit voll. Pension zu verm. Marienkirchhof 6. 1. Et.

---

4 Schlafstellen frei (17986 Weberst. 18

Propere Schlafstelle

frei. Helle 7, a. d. Brückstr.

Schlafst. fr. Brüderweg 52.

Schlafst. Leibnitzstr. 28. III.

Fr. Schlafst. Düppelstr. 24, p.

Anst. Mädch. kann Schlafst. erhalt. Düppelstr. 25, 2 Tr.

Propere Schlafstellen frei. Papengarten 54.

Schlfst. f. Rolandst. 6, II., l.

Schlfst. fr. Alsenst. 55, I., l.

Propere **Schlafstelle frei.** Hobestr. 67a, 3. Eta.

Anst. Leute erhalten **Schlafstelle.** Baumstr. 41. 2. Et.

2 Mann f. **Schlafst.** erhalt. Zimmerstraße 45, 1. Et.

Hab. Schlafst. Rosenthal 40.

Logis fr. Uhlandst. 23, 1 Tr.

K. u. L. Burgholzst. 22½ III

Anständiges gutes **Logis.** Lessingstraße 34, part.

Anst. j. Mann erh. **Kost u. Logis.** 1. Kampstr. 119, III.

G. Kost u. Logis. Lauenburgerstr. 10, II., b. Kielstr.

Bess. j. Mann erh. **Kost u. Logis.** 1. Kampstr. 103.

Logis frei. Kaiserstr. 41.

2 anst. L. erh. **Kost u. Logis.** Jägerstr. 18, Johanneskirche

Anst. **Mann** erh. **Kost u. Logis.** Andreasstr. 10, 2. Et.

1 anst. **Mann** erh. **Kost u. Logis.** Gustavstraße 6.

2 ord. Leute erh **Kost u. Logis.** 1. Kampstr. 110.

Anst. **Mann** erh. **Kost und Logis.** Andreasstr. 10, 2. E.

Mietgesuche

Lagerraum i. d. Nähe der Heiligegartenstr. zu miet. g. **Ludw. Hoff.** Heiligegartenstraße 27. (18040

Abgschl. Et., 5—6 R., Osten o. Süden z. April o. sp. ges. Schr. Angeb. u. **K. 1560** an die Geschäftsstelle.

Bessere Wohnung, 3—4 Räume, v. einz. Herrn per sofort gesucht. Preisl. 400 bis 450 Mark. Schr. Ang. m. Preisang. u. **Qu. 1522** a. d. Geschst.

4 Zimmer in der Nähe vom Bahnhof gesucht. Schr. Ang. u. **S. 1428** a. d. Geschst. d. Ztg.

Im Innern d. Stadt ein **leeres Zimmer** sof. z. miet. ges. Schr. Ang. m. Pr. u. **E. 1554** an die Geschäftsstelle.

Für 2 Damen werden für sofort 2 nebeneinand. liegd., **gut möbl. Schlafzimmer** zu mieten ges. Schr. Ang. u. **J. 1559** an die Geschä.-Stelle.

Eins möbl. Zimmer u. 1 Keller sof. zu mieten gesucht Schr. Angeb. u. **F. 1555** an die Geschäftsstelle.

ff. möbl. Zim. ab 15. März gesucht. Schr. Angeb. m. Pr. u. **H. 1558** an die Geschst.

Gemütl. möbl. Zimmer bei ruh. Fam. oder einz. Frau von **allein**. **Handwerker f. dauernd gesucht,** evtl. Mittag- od. Abendt. n. Wunsch. Schr. Ang. u. **D. 1564** a. Geschst. (18047

Guten bürgerl. **Mittagstisch** Weberstraße 20, 1. Et.

Immobilienmarkt

Land-Verpachtung.

Am **Mittwoch den 13. März cr., nachm. 5 Uhr,** werden die Erben Lenhoff in Menglinghausen dessen Grundstück, in der Nähe von Lenhoff's Hof belegen, in Abteilungen meistbietend b. Wirt Schäfer, Stat. Barop, auf 6 Jahre verpacht. lassen. Eichlinghofen, den 6. März 1907. **W. Ruhfus. Wwe.**

Meine in Dortmund in der Ackerstraße 14 u. Querstraße 5 belegenen vor fünf Jahren neuerbauten beiden

Häuser

beabsichtige ich (der beschwerlichen Verwaltung halber von hier aus) billigst mit geringer Anzahlung, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ackerstaße 14 enthält 16 Zimm., zu je 4 in der Etage, abgeschl., u. sch. gr. Garten. Querstraße 5 enthält 26 Zimm., zu je 8 u. 1 R. in der Etage, abgeschl. Part. ein Laden. Nebenan an der Querstraße großer, freier, zu all. Zwecken zu gebrauch. Platz, auch als Bauplatz zu gebrauchen.

W. Blome, Leopoldsthal Nr. 24 in Lippe. 8809

Beabsichtige mein

Haus mit Kolonialw. u. Manufaktur

(16jähr. Betrieb) in bester Lage der Industrie gelegen, krankheitshalber u. guten Beding. zu annehmb. Gebot sof. zu verkauf. Anz. 5000 Mark. Wo, sagt die Geschst. dieser Zeitung. 17078

---

1 herrschaftlich. Wohnhaus

mit **Luftheizung** und Klosett-Wasserspülung nebst **Werkstatträumen, Stallung** und großem Zimmerplatz ist wegen Sterbefalles unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Auf der Besitzung ist längere Jahre ein 15316

flottes Baugeschäft

betrieben worden. Die Straßenfront des Zimmerplatzes kann noch zu Bauplätzen benutzt werden.

H. Fromme Wwe., Paderborn.

Bauplätze

an der **Markgrafen-, Wallraben- und Prediger straße,** in der Nähe des **Kaiser Wilhelm-Hains,** unter **günstigen Zahlungs-Bedingungen käuflich.** 8333

Näheres Schliepstraße 12.

Teilhaber.

Eine **bedeutende Baumaterialienhandlung** im Mittelpunkte des Industriebezirks, welche sehr gut eingeführt ist, bei großem Umsatz ein großer Verdienst abwirft, sucht einen stillen oder tätigen 18027

Teilhaber

mit einer Einlage von ca. 25000 Mark zwecks Vergrößerung des Geschäfts. Gefl. schriftliche Offerten unter **M. D. 4853** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkauf: 18028

Eine große, sehr gut eingeführte

Baumaterialienhandlung

Mittelpunkt des Industriegebiets mit bedeutendem Umsatz und Ia. Kundenkreis beabsichtigt umständehalber das Geschäft zu verk. Schriftl. Angeb. unt. **N. 18028** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gartenstücke, Ackerland

in allen Richtungen zu verpachten.

Lessings Verwaltungsgeschäft
8757 Balkenstraße 8.

Umständeh. verkaufe ich

mein Besitztum.

Haus massiv, 3¼ Morgen Garten- u. Ackerland, direkt am Hause liegend, 20 Min. von der Bahnstation entfernt. Alles umgeben mit Waldung. Preis 4500 Mark. **Buschmann, Rhade 74 Westf.**

Selten gute Lage!

Ein großes

Eckhaus

an der vorderen Rheinischestraße gelegen, mit großem **Lagerraum u. Hofraum** sowie **Einfahrt,** worin länger als 30 Jahre Kolonialwaren mit Branntwein-Ausschank geführt ist, sofort zu vermieten, ganz oder geteilt. 17748

Näheres **N. Becker,** Münsterstraße 60.

Mehrere Wohnhäuser

mit oder ohne Einfahrt unt. coulanten Bedingung. preiswert zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. **W. O. 2600** a. d. G.

Zinshaus

im Norden, 1000 Mark Mietsüberschuß, billig bei 2—3000 Mk. Anz. zu verk. Schr. Ang. u. **G. D. 2861** an die Geschst. d. Z. 8846

Wohnhaus

mit 19 Zimmern, Nähe der Josefkirche, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 9069) Näheres Nordstr. 28.

Park-Restaurant

mit großen Anlagen, an einem aufblüh. Industrieort ist wegen Krankheit des jetz. Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. 18073

Hotel-Restaurant,

der Neuzeit entspr. eingerichtet, vis-à-vis Hauptbahnh verkehrsr. Industriestadt, **äußerst billig zu verkaufen.** Anzahlung 15 bis 18000 Mk. Offerten unt. **K. N. 4142** befördert **Daube & Co., Köln a. Rh.** 7897

Mittlere Wirtschaft

in Dortmund od. nächster Nähe zu mieten o. mit nicht zu hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. u. **G. 1556** an die Geschäftsst.

Ein erfahr. Wirt sucht eine gute **Tageswirtschaft** zu mieten, am liebst. m. Vorkaufsrecht im Industriebezirk. Caution genüg. vorhanden. Schr. Ang. u. **K. W. 4855** a. d. Geschst.

Jahrelang bestehendes, gutes

Bierverlagsgeschäft

ist umständehalber sofort zu verkaufen. Offert. unt. **Z. 312** an Annoncen-Expedition **Erlenkämper & Cie., Bochum,** Heinrichstr. 12. (9177

Mittl. Restaurant

in guter Lage, 12 Hektl. Bierumsatz, viel Flaschenbier, umständeh. für 2050 Mk. zu verkaufen. Off. u. **U. D. 2324** an **Rudolf Mosse, Halle S.**

Milchgeschäft

sofort zu verkaufen. 8951 Schriftl. Ang. u. **N. M. 200** a. d. G. d. Z. in **Castrop.**

Wer interessiert sich für eine

neue Bäckerei

i. der Nähe Dortmunds mit guter Aussicht auf flottes Geschäft. Geeignete Bewerber erfahren näheres (9070 Ardeystraße 80, 1.

Kolonialwarengeschäfte.

Wegen anderweit. Uebernahme mehrere nachweislich gut rentable Kolonialwaren-Geschäfte zu verkaufen. Nur solche Reflektant. wollen sich melden, welche üb. 4—5000 Mark verfügen. Schr. Ang. u. **C. O. 4830** a. d. G. d. Ztg. 17261

Junger Mann aus der

Kolonialwarenbranche

spez. Lackschreiber u. Dekorateur, sucht per 1. April oder später Stellung evtl. auch als Lagerist oder Verkäufer. 17836 Schriftl. Angeb. unt. **H. F. 4844** an die Geschäftsst. d. Z.

Düsseldorf.

Eleg. einger. **Drogengeschäft** mit 5—6000 Mk. Anzahlg. ist zu verkaufen oder zu verpachten. Reflekt. bel. Adresse u. **Dl. V. 563** an **Rud. Mosse, Düsseldorf** einzusenden.

Beteiligung!

Tücht. unverh. jung. Kaufmann wünscht tätige Beteiligung an durchaus rentabl. Unternehmen bei 10 000 M. Einlage. Schriftl. Angeb. u. **G. 1557** a. d. Geschst. d. Ztg.

Existenz!

Junger Kaufmann m. etw. Kapital, der befähigt u. berechtigt ist, kaufm. Unterricht zu erteilen, wird v. staatl. gepr. Lehrer als Teilhaber zw. Erricht. einer kaufm. Fortbildungsschule per bald gewünscht. (18018 Schr. Ang. m. genauer Angabe u. **A. B. 4852** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Hypothekenkapitalien.

Für alsbaldige Auszahlungstermine nehmen wir Beleihungsgesuche aus allen Plätzen auf Landgüter, sowie Wohn- und Geschäftshäuser entgegen. Zins von 4% an. 6129

Auch können Anträge auf gut rentierende

Industrieanlagen

unter günstigen Bedingungen berücksichtigt werden. Auskunft kostenfrei. Vermittlung wird honoriert.

Westdeutsche Immobilien-Gesellschaft m. b. H.
Bonn a. Rhein.

Hypotheken-Kapitalien Baugelder!

Erstere von 4% Zins an. Prospekt kostenfrei. Vermittelung wird honoriert. 21414

Kessler & Co.,

Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, **Essen-Ruhr** Telephon 1798.

Rentable Wirtschaft.

1 Mrg. groß, m. gr. Saal 1800 Sitzpl., 2 kl. Säle, 3 Restaur.-Räumen, Garten, ausgeb. Kegelbahn. Neben-Miete 2500 Mk. Bierums. 800 Hektol. Schnaps 120 Hektl., Wein u. Liqueur 2000 Fl., 80 Mille Zigarr. Kaufpr. 210 000 Mk. Anz. 25 000 Mk. habe ich sof. z. verkaufen. **Gustav Müller,** Immobil.-Gesch. Stubengasse 28. Fernruf 2656.

9000 Mark

prima sichere 2. Hypothek à 4½ Prozent, auf Dortm. Haus ist mit Nachlaß zu verkaufen. (9138 Schr. Ang. unt. Nr. **C. L. 2889** a. Geschst. d. Ztg. erb.

Gardinen sehr billig! Warenhaus A. Eick & Comp., Dortmund

Nikolaistrasse 5
Balkenstrasse 36—38
beim Bezirks-Kommando

Althoff

Montag = Dienstag = Mittwoch

3 Glacé-Handschuh-Tage

Circa **12000** Paar

Glacé-Handschuhe

kommen zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Für jedes Paar übernehme ich --- die weitgehendste Garantie ---

Damen-Glacé	farbig, mit Druckverschluss, gute Qualität	Paar 95 Pf.
Damen-Glacé	farbig, mit Druckverschluss, haltbar und gut sitzend	Paar 1.25
Damen-Glacé	farbig, mit Druckverschluss, sehr solide Qualität	Paar 1.45
Damen-Glacé	farbig und schwarz, mit Druckverschluss, prima Lammleder	Paar 1.95
Damen-Glacé	farbig, prima russisch Juchten, „Spezial-Marke“	Paar 2.50
Damen-Glacé	farbig und schwarz, mit Druckverschluss, feinstes Lammleder	Paar 2.75
Konfirmanden-Glacé	schwarz, für Knaben	Paar 1.25
Konfirmanden-Glacé	schwarz, für Mädchen	Paar 1.35

Täglich Eingang von Frühjahrs-Neuheiten in

Damen-Konfektion, Kleiderstoffen, Seide

Gratis eine Ueberraschung bei Anzahl. von 10 Mk. an.

Ehe man Ehemann wird

Kredit!

besichtige man mein **ausserordentlich grosses Lager** und überzeuge sich von meiner **Leistungsfähigkeit** in **Bezug, Bedingungen** und **Preise.**

Franko bie-ferung

Wagen ohne Firma

Einzelne Möbel u. complette Zimmer auf Credit!

1 Zimmereinrichtung für	65 Mk.	Anzahl. 4.50 Mk.	2 Zimmereinrichtung für	158 Mk.	Anz 12.00 Mk.
1 Zimmereinrichtung für	80 Mk.	Anzahl. 7.00 Mk.	2 Zimmereinrichtung für	196 Mk.	Anz. 18.00 Mk.
1 Zimmereinrichtung für	98 Mk.	Anzahl. 8.00 Mk.	2 Zimmereinrichtung für	250 Mk.	Anz. 22.00 Mk.
1 Zimmereinrichtung für	128 Mk.	Anzahl. 10.00 Mk.	2 Zimmereinrichtung für	368 Mk.	Anz. 35.00 Mk.

Grössere Einrichtungen bis 6 000 Mark bei geringer An- und Abzahlung.

Die Abzahlung ganz nach Wunsch des Käufers. **Eigene Polsterwerkstätte im Hause.**

N. Fuchs

Aeltestes, grösstes u. vohrnehmstes Kredit-Haus Dortmunds

Ostenhellweg 41.

Zur Besichtigung wird ergebenst eingeladen.

Die **Tabak- u. Cigarettenfabrik**

Friedrich Fuchs, Merzig (Saar)

gegründet 1824

empfiehlt ihre beliebten und preiswerten

Rauchtabake, Kautabake und Cigaretten.

Preisliste gratis. Muster billigst. 4521

Kaufe

gebrauchte Möbel, Laden-Regale Theken und ganze Haushaltungen zu den höchst. Preisen gegen Kasse. 17522

Jos. Neuhaus,

Leopoldstr. 9 -- Postkarte genügt

Kaufe gebrauchte Möbel

auch Ladenregale u. Theken stets zu hohen Preisen an. **A. Seinn,** Bornstr. 42.

Gebr. Weißbier-, Mineral- u. Seltersflaschen werd. angekauft. Schubertstr. 28

Gebr. Piano

zu jedem annehmbaren Gebot zu verkaufen. Brüderweg 57, p.

Wegen Mang. an Raum 2 Bettstellen mit Matratzen billig zu verkaufen. (17886 Dresdenerstraße 62, 1. Etag.

Männer-leiden aller Art behand. nach Bäder. Friedr. **Schöning,** Hiltropwall 7. Sprechstd. vorm. 8—1 u. abends 6—8 Uhr 40175

In **Recklinghausen** Kleine Geldstraße 10 an Wochentagen nachm. 3—4 Uhr zu sprechen

---

Die Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

in englischen und deutschen Fabrikaten sind eingetroffen.

Emil Meesmann

Westenhellweg 77, I — Westenhellweg 77, I

Telephon 2206

Spezialgeschäft für Anfertigung besserer Herrengarderobe.

Stehe mit Mustern gern zu Diensten.

1/1 Schachtel 80 Pfennig

Emser Pastillen

der Königl. Verwaltung zu Ems. Lösend, den Hustenreiz mildernd. längeren Katarrhen vorbeugend.



Wie alt sind Sie? — Ihr Teint

ist der Maßstab. — Wollen Sie sich die anziehende Frische der Jugend bewahren, so **verwenden** Sie **Poudre Actina de Cologne** (parfümirt), eine hervorragende Neuheit auf wissenschaftlicher Grundlage zur Konservierung und Verschönerung des Teints, und **vermeiden** Sie alle Reispuder, die die Poren verstopfen und dadurch die Haut zu Ausschlägen geneigt machen. — **Actina** ist von **ausgezeichneter** Wirkung bei unreinem Teint, Rauheit, Röfung, Ausschlag, Mitesser, Hitzbläschen usw. Mit einem Stückchen weichen Gemsleder oder Batisttuch aufzutragen. **Actina-Puder** (unparfümirt, in Dosen und Streubeuteln).

Grosse **Ersparnis** an Puder infolge der neuen Art der Verpackung (gesetzl. gesch.) Ein bewährtes Mittel zur Hauptpflege der Kinder (**Wundsein**), zur **Pflege der Füsse.** Beseitigt jeden Schweissgeruch. — **Eine Annehmlichkeit nach dem Bade und der Rasur.**

Preis der Dose parf. Mk. 1.20 (in 4 Farben), unparf. 90 Pfg., in Streubeuteln 2) Tfa 1— In Apoth., Drog. u. Parfüm. u. a. **Engel-Apotheke,** Westenhellweg 105, **C. Schorre Nachf.,** Brückstraße 54, **Drog. Munster,** Wißstr. 12. **Kölner Puderfabrik Actina, Köln.**